

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Graf Albert Apponyi.

Aus Anlaß der sogenannten Indemnitätsvorlage, welche sachlich so wenig Stoff zur Diskussion bietet, daß sie sogleich in einer einzigen Sitzung hätte erledigt werden können, ist im Abgeordnetenhaus ein politischer Kampf von geradezu imponirenden Dimensionen entbrannt. Seit Tagen wogt dieser Kampf mit ungeschwächter, ja, mit wachsender Behemung auf und nieder. Heute hat Graf Apponyi auf die Samstagsrede des Justizministers geantwortet. Die zwei bedeutendsten Redner des ungarischen Abgeordnetenhauses, welche in jedem Parlamente der Welt unter den ersten Meistern des Wortes stehen würden, messen in unserem Parlamente ihre Kräfte. Mit zurückgehaltenem Athem folgt das ganze Abgeordnetenhaus den verschiedenen Phasen dieses in seiner Art geradezu einzigen, wirklich grandiosen Redeturniers. Obwohl es sich hierbei um eine sehr ernste Angelegenheit, nämlich um den Besitz der Macht handelt, welche die eine Partei der anderen streitig machen möchte, so gab es — namentlich während der heutigen Rede Apponyi's — Momente, wo der ästhetische Genuß der oratorischen Leistung die Parteiunterschiede nahezu vollständig vergessen machte. Es herrschte allgemein nur die Meinung, daß Graf Apponyi sich heute selber übertroffen habe. Selbst die Regierungspartei war fasziniert von dem großartigen Charakter dieser oratorischen Leistung. Indem wir hiemit der glänzenden Rednergabe des Grafen Apponyi die ihr gebührende Anerkennung zollen und über das in seiner Art herrliche Schauspiel, welches uns dieser gewaltige Ringkampf zwischen zwei so bedeutenden Politikern und Rednern wie Szilágyi und Apponyi bereitet, unserer Bewunderung Ausdruck geben, wollen und dürfen wir natürlich nicht vergessen, daß wir hier der beginnenden Wahlkampagne für den nächsten Reichstag gegenüberstehen, daß es sich hier nicht um positive politische Aufgaben, um konkrete Reformprobleme handelt, sondern daß der einzige und ausschließliche Zweck dieser rednerischen Gladiatoren-Produktionen die Beeinflussung der Wählermassen ist. Wir halten diese Beeinflussung für eine vollständig berechnete, nur möchten wir der unmaßgeblichen Meinung Ausdruck geben, daß derartige Rednerspiele, wenn sie auch hochinteressant und dramatisch bewegt sind, nicht gar zu lange dauern dürfen.

Was den eigentlichen politischen Inhalt der heutigen Leistung Apponyi's anbelangt, so verweisen wir unsere Leser auf die Rede selbst, die wir in ihren wichtigsten Stellen mit genügender Ausführlichkeit mittheilen. Die Rede verdient von jedem Patrioten gelesen und studirt zu werden. Wir beschränken uns blos auf einige kurze Bemerkungen. Wir übergehen den polemischen Theil, der, so glänzend und fein facettirt er auch sein mag, dem Justizminister nicht sonderlich schaden wird. Die Rieseneiche, Szilágyi genannt, hält schon manchen Hieb aus. Der Justizminister wird übrigens morgen antworten und dem Grafen Apponyi wohl nichts schuldig bleiben. Auf das Meritorische kommend, müssen wir es tief bedauern, daß ein Mann von der Bedeutung und Zukunft Apponyi's, der, man möge was immer gegen ihn einwenden, in nicht ferner Zeit dazu berufen sein wird, die Geschichte dieses Landes mitzuentwerfen, der mit seiner ganzen politischen Individualität doch auf dem Boden des Ausgleichs von 1867 steht, es für zulässig und opportun gefunden hat, die Theorie von den durch diesen Ausgleich dem Lande auferlegten Opfern so ausführlich, mit solchem Nachdruck zu entwickeln, andererseits aber die Vortheile, welche uns der Pakt von 1867 gebracht, wenn auch nicht ganz zu ignoriren, so doch im Schatten zu belassen. Der Führer der gemäßigten Opposition sollte es nicht vergessen, daß es noch viele Kreise in diesem Lande gibt, welche eben deshalb, weil sie im

Ausgleich nur die vom Grafen Apponyi in grellen Farben dargestellten Opfer erblicken, diesen Ausgleich perhorresziren. Indem Graf Apponyi das Banner der nationalen Politik entfaltet und die Nation einladet, sich um daselbe zu schaaren, vergißt er die schwerwiegende Thatsache, daß die Verbindung Ungarns mit Oesterreich auch vom speziellen nationalen Standpunkte unserem Lande Vortheile bietet, welche die vom Grafen Apponyi als Opfer hingestellten Lasten und Konsequenzen dieser Verbindung vollkommen aufwiegen. Die Aufnahme an den Vortheilen der Großmachtsstellung der Monarchie bildet eine Lebensbedingung der ungarischen Nation, ja des Königreichs Ungarn überhaupt, ohne Rücksicht auf die sprachliche Nationalität des führenden Stammes. Nur als Großmacht kann hier ein Staat auf die Dauer existiren. Ungarn aber allein verfügt nur über die Machtmittel eines Mittelstaates. Indem der Ausgleich uns die schirmende Macht eines Großstaates, bei voller Wahrung unserer politischen, selbstständigen Sonderexistenz zusichert, bietet uns derselbe einen Vortheil von unermesslichem Werthe. Es ist, glauben wir, nicht rathsam, diesen Vortheil zu ignoriren und immer nur von Opfern zu sprechen. Graf Apponyi kann es binnen Kurzem selbst bedauern, gewisse, in ihren Konsequenzen gefährliche Aspirationen mit seinem machtvollen Worte und mit seiner Autorität ermuthigt zu haben. Wir müssen dies betonen, denn hierin fanden und finden wir den Eckstein der politischen Ueberzeugung jener Partei, welche unter Führung Franz Deák's den Ausgleich, dieses größte Werk der modernen ungarischen Geschichte, schuf. Wenn Graf Apponyi spricht, kann er nicht blos die nächsten Wahlen vor Augen haben. Er muß auch weiter sehen, und deshalb hätten wir eine Abschwächung und diskretere Nuancirung gewisser Partien seiner Rede gerne gesehen.

Indem wir jedoch auf die Erscheinung hindeuten, daß hier ein großes Talent, wenn auch nur äußerlich, in gewissen Punkten von jenen Traditionen abzuweichen scheint, welche für uns heilig und unantastbar sind, können wir gleichzeitig nicht umhin, unserem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß dieses große Talent durch das Zusammenwirken fataler Faktoren in die Bahnen gedrängt wurde, welche wir es nun einschlagen sehen. Es gibt Dinge, welche keines Beweises bedürfen, weil sie jeder Mensch, der nicht absichtlich die Augen schließt, klar sieht. Daß ein Mann von der Begabung und den Eigenschaften des Grafen Apponyi nach vieljährigem parlamentarischen Wirken einen hochberechtigten moralischen Anspruch darauf hat, an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten aktiven Antheil zu nehmen, ist über jeden Zweifel erhaben. Es ist nun — nicht im Interesse Apponyi's, sondern im Interesse des Landes — tief zu bedauern, daß dieser Mann an der aktiven Bethätigung seiner ohne jeden Zweifel ungewöhnlichen staatsmännischen Begabung systematisch gehindert wurde. Man verweise uns nicht auf die Thatsache, daß Graf Apponyi sich in der Minorität befindet und daß die Aufgabe der Minorität die Kontrolle und nicht die aktive Theilnahme an der Leitung des Landes ist. Wir wissen dies. Aber wir wissen auch, daß die Regierung und die Majorität mit beiden Händen die Unterstützung acceptirt haben, die ihnen Graf Apponyi anlässlich der Verwaltungsreform ganz ohne Interesse, mit idealer, nach dem Ermessen Vieler völlig unpraktischer Selbstlosigkeit offerirt hat und daß speziell die Regierung den Grafen Apponyi rüde von sich wies, als diese Unterstützung sich nicht mehr als alleiniges Rettungsmittel in der Noth darstellte. Wir halten diesen durchwegs unbilligen Vorgang für einen der größten politischen Fehler des jetzigen Regimes. Graf Apponyi und seine Partei waren für die aktive Politik ohne jedes für das Land erhebliche Opfer zu gewinnen: sie sollten und mußten gewonnen

werden. Hoch über ephemeren Partei-Interessen stehen die Interessen des Landes. Und auch die wirklichen Interessen der liberalen Partei kamen nicht in Frage. Man hätte nur etwas Klarheit des Blickes und etwas ehrlichen Willen haben müssen. Sagen wir es offen heraus: man thut dem Grafen Apponyi entschieden unrecht. Und die Entrüstung über diese ihm zugefügte Unbill hat sich in der heutigen Rede des Grafen Apponyi mit hinreißender Gewalt Bahn gebrochen. Deshalb übte auch diese Rede eine solch tiefgehende Wirkung auf die Zuhörer und sie wird gewiß auch im ganzen Lande eine große Wirkung ausüben. Man darf gegen ein Talent und gegen einen Charakter vom Range des Grafen Apponyi nie und nimmer die Strategie des parlamentarischen Dstrazismus anwenden.

Budapest, 19. Oktober.

Dem deutschen Bundesrathe ging — wie man aus Berlin unter dem 17. d. berichtet — eine Vorlage betreffs der Vereinsthaler österreichischer Prägung zu. Diese Vorlage berührt unsere Monarchie unmittelbar und sehen wir dem Inhalt derselben mit lebhaftem Interesse entgegen. Bis wir unseren Lesern den authentischen Text vorzulegen in der Lage sein werden, begnügen wir uns, den in Rede stehenden Gegenstand etwas näher zu beleuchten. Die Vereinsthaler österreichischer Prägung verdanken ihr Dasein dem 1857er Münzvertrag, mit welchem Oesterreich in die Münzvereinigung der deutschen Bundesstaaten eintrat, und in welchem der neue Münzfuß vertragmäßig festgesetzt wurde. Die Vereinsthaler hatten wie alle übrigen Vereins-Silberkurrentmünzen auf dem ganzen Vereinsgebiete gesetzlichen Kurs. Im Ganzen wurden bis zur im Sinne des 1866er Prager Friedens erfolgten Auflösung des Münzvertrages etwa 30 Millionen Reichsthalerstücke in den Münzstätten Oesterreichs geprägt. Infolge der Papier-Circulation und des Zwangskurses wanderten die österreichischen Vereinsthaler ins Ausland und vornehmlich nach Deutschland, wo man an dieselben gewöhnt war. So blieben diese auch dann noch im Umlauf, als im Jahre 1867 der Auflösungsvertrag abgeschlossen wurde und in demselben die Bestimmung Aufnahme fand, daß bis zum Jahre 1871, im Falle einer Valutaänderung in Oesterreich, dieselben seitens des letzteren Staates außer Kurs zu setzen und einzulösen sind. Diese Bestimmung hängt mit den Bestrebungen des Freiherrn v. Hock zusammen, welcher gegen Ende der Sechziger-Jahre an dem Eintritt Oesterreichs in die lateinische Münzunion und an der Einführung der Goldwährung mit den 25 Francs-Goldstücken als Haupt- und Weltmünze arbeitete. Seine Bestrebungen führten zu keinem Erfolge; die Goldwährung, für welche damals Frankreich vollständig gewonnen war, wurde nicht eingeführt, die Papierwirthschaft dauerte fort und so blieben auch die österreichischen Vereinsthaler in Circulation. Die deutsche Münzform von 1871 und 1873 beließ die österreichischen Vereinsthaler auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1874 in gleichem Rechte wie diejenigen der übrigen ehemaligen Münzvertragsstaaten und nunmehrigen deutschen Bundesstaaten. Der österreichische Vereinsthaler gilt in Deutschland 3 Mark, ist gesetzliches Zahlungsmittel und es ist daher leicht begreiflich, daß von den in den Jahren 1873 und 1874 noch im Umlauf befindlich gewesenen Thalern auch nicht ein einziges Stück eingeschmolzen wurde oder die Heimreise in unsere Monarchie antrat. Es befinden sich daher ungefähr 24—25 Millionen dieser Vereinsthaler österreichischer Prägung in Deutschland und wohl größtentheils im Besitze der deutschen Reichsbank. Oesterreich, als einstiger Theilnehmer des Münzvertrages, kann nun im Falle der Valutaregulirung verhalten werden, diese 25 Millionen Thaler nach dem eventuellen neuen Münzfuß einzuziehen, und sollte die neue Goldwertheinheit höher sein als der Werth des Silberhaltigen der Thaler zum Marktpreise, so würde eben so viel darauf zu zahlen sein, um wie viel die Wertheinheit den Marktpreis übersteigt. Andererseits war das deutsche Publikum vielfach beunruhigt durch die Werthbeständigkeit jener Thaler. Es ist daher sowohl für Deutschland als für die österreichisch-ungarische Monarchie vom brennendsten Interesse, ehestens zu er-

fahren, was die deutsche Bundesregierung mit den Reichsthälern österreichischer Prägung vorhat. Wir werden nicht ermangeln, dieser Angelegenheit mit der größten Aufmerksamkeit zu folgen.

* Der Abgeordnete des Zala-Egerfeger Wahlbezirk, Johann Radocza, erschien am 18. d. in Zala-Eger, dem Mittelpunkt seines Wahlbezirk, wo er in Gegenwart einer sehr großen Anzahl von Wahlbürgern aus Zala-Eger und Umgebung seinen Reden schloß. In dem weiteren Theile seiner Rede ging Radocza auf die finanzielle Lage über, hob die ersprießliche Thätigkeit des Finanzministers hervor, erwähnte des Gefegentwurfes über die Aufbesserung der Beamtengehälter und hob hervor, daß die vom derzeitigen Handelsminister befolgte volkswirtschaftliche Politik von großem Einfluß auf die Verbesserung der finanziellen Lage war. Er zählt dann jene legislatorischen Schöpfungen auf, welche auf wirtschaftlichem Gebiete zustandekamen, breitete sich auf die Arbeiterfrage und auf die in dieser Richtung über Initiative des Handelsministers geschöpften Gesetze aus, worauf er sich mit den auf dem Gebiete des Justizwesens erreichten Reformen und mit der Frage der Verstaatlichung der Verwaltung befaßte und erklärte, er sei unbedingter Anhänger der Verstaatlichung. Schließlich gedachte er noch in warmen Worten der rapiden Entwicklung, welche er in letzter Zeit im Komitat und im Centrum seines Wahlbezirk wahr genommen. Die Rede wurde an vielen Stellen durch Beifall unterbrochen und zum Schluß lebhaft afflamirt.

* Justizminister Szilágyi hat am Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses jene Interpellation des Abgeordneten Dárday beantwortet, die sich auf die Äußerungen eines Budapester Richters in Betreff der bürgerlichen und militärischen Ehre, respektive auf die infolge dieser Äußerungen an den erwähnten Richter erlassene Mahnung bezog.

Der Minister setzte auseinander, daß in der betreffenden Duellaffaire die gewesenen Sekundanten nur als Zeugen genommen wurden, daß aber weder im Anlaß, noch in den sonstigen Akten die militärische Stellung der Sekundanten erwähnt war. Die letztere war daher vom Gerichte gar nicht in Betracht zu ziehen. Bei der Schlussverhandlung sprach sich der Richter über die Unzulässigkeit der Duelle aus, wobei er auch bemerkte, daß es weniger Duelle gäbe, wenn die Sekundanten die Parteien hierzu nicht zwingen würden. Da einer der Zeugen erwiderte, daß er als Referendarius nicht anders handeln konnte, äußerte sich der Richter dahin, daß er zwischen der bürgerlichen und militärischen Ehre keinen Unterschied kenne. Der Minister könne dem nur zustimmen und auch im Abgeordnetenhause habe Niemand eine andere Ansicht ausgesprochen. Das Ministerium fand jedoch, daß der Richter solche Erörterungen in die Schlussverhandlung hineingezogen habe, die nicht hingehörten, deshalb wurde der Gerichtspräsident beauftragt, den Richter vertraulich aufmerksam zu machen, daß bei Schlussverhandlungen nur das erwähnt werde, was zur gerichtlichen Beurtheilung des Falles unerlässlich sei, denn weitergehende Bemerkungen könnten zu Mißverständnissen und zur Schädigung des Ansehens der Richter eingedrungen. Die Ministerium kraft seines Oberaufsichtsrechtes befugt gewesen, in eine konkrete richterliche Funktion habe es sich dadurch nicht gemischt. — Die überwiegende Majorität nahm die Auseinandersetzung des Ministers sehr beifällig auf. — Die Antwort wurde von Dárday und von der Majorität zur Kenntniß genommen.

* In der heutigen Konferenz der liberalen Partei wurde der Gefegentwurf über die Inartikulation des mit der österreichisch-ungarischen Staatsbahnengesellschaft in Betreff ihrer ungarischen Linien abgeschlossenen Ablösungsvertrages gutgeheißen. — Man hatte erwartet, daß der Ministerpräsident die Antworten auf die in Betreff der Affaire Uzelac eingebrachten Interpellationen skizziren würde, doch diese Erwartung wurde nicht erfüllt, da Graf Szapary in der Konferenz nicht erschien.

* Heute hat auch das Magnatenhaus eine Sitzung gehalten. In derselben wurden die Gefegentwürfe über die obligatorische Erprobung der Handfeuerwaffen und über die Eisenbahnanstöße an Rumänien, ferner die Berichte des Handelsministers in Betreff der Raab-Görsfurter Eisenbahn, der von Hermannstadt zum Rothenthurmpaß und nach Felek zu bauenden Vizinalbahn, dann der Felek-Zogaraszer Lokalbahn ohne Debatte angenommen, respektive outgeheißen.

* Die Mittheilung einiger Blätter, daß man im Vatikan in der sogenannten Wegtaufungs-Angelegenheit zu einem neuen Entschlusse gelangt sei, entbehrt — wie die „Bud. Kor.“ von kompetenter Seite erfährt — jeder Grundlage. Dazu, daß ein katholischer Geistlicher bei einer beabsichtigten Mischehe die Trauung vornehmen soll oder nicht, bedürfe es keiner besonderen gesetzlichen Verfügung; wenn der katholische Geistliche will, könne er auch heute die Vornahme der Trauung verweigern. Davon aber, daß, abweichend vom 1868er Gesetze, sogar die Zulassung von Nebenherren gestattet werde, ja sogar, daß dieselben selbst durch einen Gerichtshof authentifizirt werden sollen, könne niemals die Rede sein, wie auch überhaupt an eine Aenderung des 1868er Gesetzes gegenwärtig gar nicht zu denken sei.

Ungarns Budget für 1892.

— Ackerbauministerium. —

Die Finanzkommission hat sich auch heute Abends noch mit dem Voranschlage des Ackerbauministeriums beschäftigt, irgend ein Abstrich wurde jedoch nicht vorgenommen.

Sinnsichtlich der Einnahmen der Staatsgüter drückte Lattöczy die Ansicht aus, daß das Präliminare zu hoch sei, da es sich um 24,000 fl. höher stelle als das faktische Resultat von 1890. Da jedoch Minister Graf Bethlen erwiderte, daß günstigere Verpachtungen den Ertrag erhöhen werden, nahm die Kommission keine Aenderung vor.

Bei den Kosten der geologischen Anstalt wünschte Ladislaus Lukács, daß die Aufnahme der geologisch noch nicht aufgenommenen Bergwerksdistrikte ehestens erfolgen möge. Graf Aurel Dessewffy und Eugen Gaál sprachen außerdem den Wunsch aus, daß die geologische Anstalt auch in agronomischer Richtung thätig sein möge. Beide Wünsche werden im Kommissionsberichte Ausdruck finden.

Das Präliminare der Wasserbauten wurde um 10,000 fl. ermäßigt, indem die Kommission diese Summe zur Erhöhung des Kredits für die sachlichen Ausgaben der Kulturgenieure bestimmte. Bei diesem Titel betonten Lattöczy und Matkóvits die Nothwendigkeit, die Zahl der Kulturgenieure zu vermehren, Darányi aber empfahl die Urbarmachung der sumpfigen Landstriche in der Nähe von Budapest.

Die zur Bekämpfung der Phylloxera veranschlagte Ausgabe gab dem Abgeordneten Gaál Anlaß, die Vermehrung der Rebenkulturen für gepflanzte Amerikaner-Reben zu befürworten. Über die Winterkulturen fand eine längere Diskussion statt, die jedoch nicht eine Aenderung des Voranschlages bezweckte.

Zur Unterdrückung der Kinderpest, respektive der Lungenseuche ist für 1892 ein entsprechender Betrag als erste Rate von einer auf mehrere Jahre vertheilten Gesamtsumme von 428,000 fl. präliminirt. Die Kommission sprach hier die auf diese Vertheilung bezüglichen Worte und votirte einfach den vorgeschlagenen Betrag. Bei diesem Titel wurde von mehreren Rednern betont, daß die österreichische Regierung zur Bekämpfung dieser Seuche eine größere Energie entwickeln sollte. — Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Ausland.

Budapest, 19. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Der offiziöse Pariser „Temp“ erklärt nach autorisirten Quellen, Giers habe schon längst beabsichtigt, seinen Urlaub in Italien zuzubringen; die Reise desselben entbehre vollständig jedes politischen Charakters. Die Zusammenkünfte mit dem König und Rudini waren lediglich Höflichkeitsakte, die Unterredung mit dem Vesteren sei sehr kurz gewesen.

Das an die französischen Bischöfe wegen Unterlassung weiterer französischer Pilgerzüge nach Rom gerichtete Circular des Kardinals Mulsant wurde auch von dem Erzbischof von Avignon mit einem allerdings in gemäßigten Ausdrücken abgefaßten Protestschreiben beantwortet. Der Papst richtete an den Veranlasser der Pilgerfahrten, Harmel, ein Dankschreiben, worin er seinem tiefen Schmerze darüber Ausdruck gibt, daß die Pilger ohne wirkliche Provokation ihrerseits von dem zügellosen Pöbel beschimpft und mißhandelt worden sind.

Wie nun offiziell aus London gemeldet wird, wurde der bisherige Generalsekretär für Irland, Balfour, zum ersten Lord des Schazes und zum Leiter des Unterhauses ernannt.

„Reuter's Office“ meldet aus Tientsin: Beunruhigende Meldungen über das Vorgehen der russischen Expedition im Pamirgebiete gelangen noch immer nach Peking. Der chinesische Gesandte in Petersburg erhielt den Auftrag, von der russischen Regierung über die Anwesenheit von russischen Truppen in den chinesischen Gewässern Auskunft zu fordern.

Vom Ersten Sozialistenkongresse wird unterm 17. d. gemeldet:

Es wurde folgende Resolution gefaßt: In Erwägung, daß die Eroberung der politischen Macht das erste und Hauptziel ist, nach der jede klassenbewußte Proletarier-Bewegung streben muß, daß aber die Eroberung der politischen Macht nicht das Werk eines Augenblickes, nicht die Frucht einer momentan gelungenen Ueberumpelung des Gegners sein kann, sondern nur durch zähe, andauernde Arbeit und geschickte Benützung aller Mittel und Wege, die sich der Propaganda für unsere Ideen und Ziele in der ge-

samnten Arbeiterklasse darbieten, errungen werden kann, erklärt der Parteitag: Es liege kein Grund vor, die bisherige Taktik der Partei zu ändern. Der Parteitag betrachtet es vielmehr noch immer als Pflicht der Parteigenossen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln die Agitation für die Reichstags-, Landtags- und Gemeinderathswahlen zu betreiben, wo immer nur eine Aussicht auf Erfolg ohne Verletzung des Prinzipes sich bietet. Ohne sich bei der Beschränktheit und dem Klassen-Egoismus der bürgerlichen Parteien über den Werth der parlamentarischen Erfolge in Bezug auf unsere Grundforderungen der geringsten Illusion hinzugeben, betrachtet der Parteitag die Agitation für diese Wahlen als besonders wirksam für die sozialistische Propaganda, weil sie die beste Gelegenheit bietet, mit den proletarischen Klassen in Berührung zu kommen und dieselben über ihre Klassenlage aufzuklären, und weil die Benützung der parlamentarischen Tribüne das wirksamste Mittel ist, die Unzulänglichkeit der öffentlichen Gewalt zur Hebung der sozialen Uebel darzulegen und die Unfähigkeit der herrschenden Klassen, den neuen Kulturbedürfnissen, deren Befriedigung die Arbeiterklasse fordert, gerecht zu werden, vor aller Welt zu offenbaren. Der Parteitag verlangt von den Vertretern der Partei, daß sie fest und entschieden im Sinne des Parteiprogramms wirken und ohne auf Erlangung von KonzeSSIONen seitens der herrschenden Klassen zu verzichten, immer das ganze und letzte Ziel der Partei im Auge haben.

Der Parteitag verlangt ferner von jedem einzelnen Genossen, daß er den Beschlüssen der Gesamtpartei und den Anordnungen der Partei-Organe, so lange diese innerhalb der ihnen zugewiesenen Befugnisse handeln, volle Beachtung schenkt und in der Erkenntniß, daß eine Kampfpartei, wie die sozial-demokratische, nur in strengster Disziplin und Unterwerfung unter den Willen der Gesamtpartei ihr Ziel erreichen kann, diese Disziplin und diese Unterwerfung übt.

Der Parteitag erklärt ausdrücklich, daß die Kritik an den Handlungen oder Unterlassungen der Parteiorgane und der parlamentarischen Vertreter der Partei in einem jeden Parteigenossen zustehendes selbstverständliches Recht sei; er verlangt aber, daß diese Kritik in Formen geübt werde, die eine sachliche Auseinandersetzung dem angegriffenen Theile ermöglichen. Er fordert insbesondere, daß kein Parteigenosse persönliche Anschuldigungen oder Anklagen überzeuge und alle ihm nach der Organisation zustehenden Mittel erschöpft hat, um Abhilfe zu schaffen. Endlich ist der Parteitag der Anschauung, daß der in den Statuten der internationalen Arbeiter-Assoziation von 1864 ausgesprochene Grundsatz: „daß Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit die Grundlage für das Betragen aller ihrer Mitglieder unter einander und gegen alle ihre Mitmenschen ohne Rücksicht auf Farbe, Bekenntniß oder Nationalität anzuerkennen sei“, auch heute noch die Richtschnur für die Handlungen der Parteigenossen sein muß.

Abgeordneter Bollmar kam auch in eingehender Weise auf die Konstellation in den Verhältnissen der äußeren Politik zu sprechen, wobei er auf das Entschiedenste seinen Sympathien für den Dreibund Ausdruck gab. Bollmar erörtere vorher den Egoismus der Bismarckschen Politik, welche mit Nothwendigkeit hätte zur Ausföchtung des Kampfes für die sozialen Interessen auf der Straße führen müssen. Eine solche Lösung würde jedoch einen empfindlichen Ueberlaß für das moderne Staatswesen bedeuten. Sinnsichtlich der äußeren Politik führte sodann Bollmar aus, daß gegenwärtig ausschließlich Frankreich und Rußland ein Interesse an einer Länder-Korrektur besitzen. Der Dreibund sei heute als der wachsame Genarm anzusehen, der durch seine Aufmerksamkeit die Aufrechterhaltung des Friedenszustandes verbürgt und dem sich auch die Sozialisten Deutschlands zuwenden müssen angesichts der Gefahr, daß durch Störung des Friedens der nationale Gedanke erstarke, dagegen die Entwicklung auf sozial-reformatorischem Gebiete gehemmt würde. Unter lebhafter Zustimmung erklärte Redner, daß, wenn die Friedensbemühungen scheitern, die deutschen Sozialisten begeistert an einem Kampfe gegen Rußland theilnehmen würden. Frankreich, in seinen Neuansehntäumen die Hilfe der Kosaken anrufend, könnte nur die tiefste Antipathie hervorrufen und würde unbedingt in einem nächsten Kriege die Zehne bezahlen müssen. Bei einem unglücklichen Ausgange aber würde die deutsche Sozialpartei durch Rußlands Gewalt zerschmettert werden und man müßte daher die ganze Kraft gegen Rußland einsetzen. (Lebhafte Zustimmung.) Hierauf sprach Wildberger Namens der Oppositionspartei. Reichstagsabgeordneter Liebknecht polemisirte gegen die von Bollmar hinsichtlich der zu beobachtenden Parteitaktik entwickelten Ansichten. Bei Beobachtung derselben würde die Partei zu „Regierung-Sozialisten“ herabsinken. Schönlank (Baden) polemisirte gleichfalls gegen Bollmar, welchen er als Sozialist mit Escarpins und Schnallenstüben bezeichnete. Zahlreiche Redner sprachen ihre volle Uebereinstimmung mit den von der Parteileitung hinsichtlich des taktischen Vorgehens gestellten Anträgen aus.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

* Die hauptstädtische Finanzkommission lehnte in ihrer heutigen Sitzung, welcher Magistratsrath Márkus präsidirte, nach längerer, sehr animirter Diskussion zwei Vorlagen des Magistrates rundweg ab. In beiden Fällen — es handelte sich um den Beitritt zum „ungarischen Lustspieltheater-Verein“ und um die Errichtung einer Detailmarkthalle in der inneren Stadt — machte sich eine überaus gereizte Stimmung gegen den Magistrat geltend, dessen Inkonsequenz von nahezu sämmtlichen Rednern auf's

Schärfe geübt wurde. Auch jene Mitglieder der Finanzkommission, welche im Magistratskollegium Sitz und Stimme haben, stimmten gegen die Magistratsanträge. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Magistratsnotar Mátray referirte über die Eingabe des Grafen Stephan Reglevich, worin die Hauptstadt eingeladen wird, dem „Ungarischen Lustspieltheater-Verein“ als gründendes Mitglied beizutreten. Der Magistrat empfiehlt, dieser Mitglied Folge zu geben und das Zustandekommen des Lustspieltheaters entweder durch Ueberlassung einer geeigneten Baustelle oder Bewilligung eines entsprechenden Betrages in baarem Gelde zu unterstützen.

Dr. Karl Rác erklärte sich gegen den Magistratsantrag. Es sei vollkommen ausgeschlossen, daß die Kommune zu einem Vereine mit solch unfaßbaren, nebelhaften Statuten in ein materielles Verhältnis trete. Hätten sich die Zeiten seit einigen Monaten nicht geändert, so wären diese Statuten vom Ministerium kaum genehmigt worden. Er wüßte auf's Wärmste die Entstehung eines vierten ungarischen Theaters, schon aus dem Grunde, weil er überzeugt ist, daß dann kein fünftes Theater, für das vor einiger Zeit die Konzession erteilt wurde, zustande kommen werde, aber es müsse eine physische Person existieren, mit der man unterhandeln und der Hauptstadt gewisse Garantien zu sichern vermag. Der Theaterverein hat keinen statutarischen Zweck, sondern nur Wünsche, er hat keine rechtliche Basis, sondern nur Bestrebungen. Er ist geradezu ein „Wunschverein“. (Heiterkeit.) Redner beantragt, es sei ein engeres Komitee zu entsenden, welches zur Klärung der Situation mit den leitenden Männern des Vereins in direkte Verbindung treten solle.

Sigmund Medrey findet den Antrag des Magistrats, der vor einem halben Jahre ganz entgegengelegter Ansicht war, geradezu unerhört. Für eine lebensunfähige Institution dürfe die Hauptstadt keinen Kreuzer ausgeben. Die Zeichnungen für das Theater haben bisher auf dem Papiere eine verschwindend geringe Summe ergeben, trotzdem angefehene Persönlichkeiten die Sache „zu Tode propagieren“. 10,000 Kinder können aus Mangel an Schulen nicht die Schule besuchen, das Bettlerthum nehme zu, weil wir keine genügenden Armenhäuser haben, und da spreche der Magistrat davon, für einen durchaus nicht notwendigen Zweck 300,000 fl. zu verwerfen. Das sei ein frevelhaft leichtfertiger Antrag.

Julius Steiger konzedirt, daß wichtigere humanitäre Zwecke der Unterstützung harren, aber trotzdem habe er die Idee eines neuen ungarischen Theaters aus patriotischen Gründen, im Interesse der Verbreitung der ungarischen Sprache stets unterstützt und unterstütze sie auch jetzt. Indesse müsse er die Garantie dafür haben, daß der Zweck, den wir mit dem von uns geforderten riesigen Opfer anstreben, auch erreicht wird. Wir müssen vor Spekulation, vor Mißbräuchen gefeit sein. Die Namen seien ihm ganz gleichgültig. So wenig wie er früher den Herren Silberstein und Fekete die Subvention gewähren konnte, so wenig vermag er dieselbe heute dem Grafen Reglevich zuzuwenden, der im Namen eines Vereines petitionirt, der Statuten besitzt, die ihresgleichen in der weiten Welt nicht haben. Der Verein stellt es sich zur Aufgabe, Stimmung zu machen, Mitglieder anzuwerben, ein Theater zu bauen oder bauen zu lassen etc. Die Statuten verpflichten zu nichts und wir können uns denselben gegenüber ebenfalls zu nichts verpflichten. Ja, wenn das Nationaltheater selbst oder die Regierung die Sache in die Hand nehmen und an uns herantreten würde, sei er gern bereit, mit einer der Würde der Hauptstadt entsprechenden Summe dem Unternehmen beizutreten. Dem Rác'schen Antrag könne er nicht beistimmen, denn mit wem sollen wir unterhandeln? Zur Zeit müsse man also über den Gegenstand zur Tagesordnung übergehen. Redner stellt schließlich folgenden Antrag: Die Finanz- und Wirtschaftskommission erkläre, daß sie zwar die Ansicht des Magistrats theile, daß es eine patriotische Pflicht sei, zur Errichtung eines vierten ungarischen Theaters beizutragen. Nachdem jedoch der Wirklichkeit des ausgeführten Zieles nicht geeignet seien und keinerlei Sicherheiten bieten: hält die Kommission den Antrag des Magistrats derzeit für unannehmbar. Auf das Maß und die Bedingungen des Betrages kann sich die Kommission nicht einlassen. (Beifall.)

Dr. Rác bringt nochmals auf Annahme seines Antrages, damit die Stadt wenigstens ihren guten Willen zeige und es nicht den Anschein habe, als ob sie der Gründung eines vierten ungarischen Theater widerstreben würde.

Béla Wodianer meint, eine Annahme des Rác'schen Antrages würde implicite so viel bedeuten, daß wir unter gewissen Voraussetzungen bereit seien, dem Verein mit der gewünschten Summe beizutreten. Da er dies nicht wolle, so acceptirt er den Antrag Steiger's.

Oberfiskal Dr. Toldy nennt den Verein ein todgeborenes Kind, welches vermöge der Mangelhaftigkeit seiner Statuten unermögend sei, Dinge rechtlicher Natur zu vollbringen. Er nehme daher ohne Weiteres den Antrag Steiger's an. Anders stände die Sache, wenn die Hauptstadt selbst die Initiative zur Gründung eines neuen Theaters ergreifen wollte, doch befinde sich dieser Gegenstand nicht auf der Tagesordnung.

Magistratsrath Márkus theilt die Bedenken Rác's und Steiger's. Eine Privatunternehmung biete keine Garantie, daß der angestrebte Zweck auch erreicht werde. Er schließt sich daher dem Antrage Steiger's an.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag Steiger's einstimmig angenommen.

Die Approvisionierungskommission proponirt, daß zur Errichtung einer Detailmarkthalle für die innere Stadt die Häusergruppe Donaugasse Nr. 5, 6, 7 und 8 erworben werde. Sigmund Medrey führt aus, daß durch dieses neue Projekt die Kosten der Markthallen um eine Mil-

lion Gulden sich steigern würden. Am zweckmäßigsten wäre es, die Gewölblokalitäten der Karlskaserne zu pachten und dieselben zu einer Markthalle umzugestalten.

Béla Wodianer findet gleichfalls, daß die Erwerbung der hier in Rede stehenden Häuser zu große Opfer erheischen würde. So lange man nicht im Klaren darüber sei, was der Bau der bereits in Aussicht genommenen Hallen kosten würde, dürfe man die Errichtung weiterer Hallen nicht in Aussicht nehmen.

Julius Steiger erachtet es für unerlässlich, daß erstens detaillirt ausgewiesen werde, was die neue Halle für die innere Stadt kosten würde, und zweitens, daß man wisse, was von den sechs Millionen Gulden, die als Maximalbetrag für die Markthallen vorzusehen, erübrigt würde, so daß die Kosten der hier geplanten neuen Halle ihre Bedeckung fänden. Erst wenn diese Daten vorlägen, könnte man mit Beruhigung an die Erörterung der Frage herantreten, ob überhaupt eine besondere Halle für die innere Stadt notwendig sei oder nicht. (Zustimmung.)

Titus Nemeth wünschte vor Allem zu wissen, womit die Nothwendigkeit dieser Halle begründet werde, worauf der Referent Magistratsnotar Mátray einen Erlaß des Ministers des Innern verlas, worin geäußert wird, die Stadt solle in Erwägung ziehen, ob es nicht geboten erschiene, auch für die innere Stadt und die Festung je eine Halle zu errichten.

Adolf Fenyejy erklärt sich für den Bau dieser Halle, deren Nothwendigkeit nach der Lage der Verhältnisse begründet erscheine.

Oberbuchhalter Lampl ist ebenso wie der Vorredner der Ansicht, daß es sich empfehlen würde, die erwähnte Häusergruppe zu erwerben, und je früher dies geschehe, desto besser.

Martin Schweiger erklärt sich gegen den Ankauf dieser Häuser. Eine Halle an dieser Stelle beähe für die Leopoldstadt, als zu entfernt, keine praktische Bedeutung.

Magistratsrath Matzka vertheidigte die Vorlage der Approvisionierungskommission. Ein positiver Kostenausweis lasse sich insofern nicht anfertigen, so lange nicht bestimmt sei, wo der Bau aufzuführen sein und was die Baustelle kosten würde. Die Frage könne jetzt also nur die sein, ob die fragliche Halle nothwendig sei oder nicht. Redner muß diese Frage auf das Bestimmteste bejahen, denn die Innerstädter seien an den jetzigen Lebensmittelpreis gewöhnt und sie würden es als eine große Unannehmlichkeit empfinden, ihre Einkäufe in der Halle beim Zollamt oder in derjenigen der Leopoldstadt besorgen zu müssen.

Titus Nemeth findet es sonderbar, daß man früher die Nothwendigkeit einer besonderen Halle für die innere Stadt nicht gekannt hatte. Wenn dies früher nicht nothwendig war, so sei es auch jetzt nicht nothwendig.

Stephan Forgó beklagt sich über die Zurücksetzung der inneren Stadt, die in Folge dessen immer mehr und mehr zurückgehe. Wenn man die Halle an der jetzt in Vorschlag gebrachten Stelle nicht wolle, so erbaue man sie anderswo, aber in jedem Falle baue man sie. Es folge hierauf die Beschlußfassung. Die Mehrheit sprach sich im Sinne der Anträge Steiger's und Wodianer's für die Vertagung der Angelegenheit aus.

Von den übrigen Gegenständen der Tagesordnung wurden noch die folgenden erledigt:

Die Ablösung des Militärzeugdepots am Corvinplatz wurde befürwortet. — An den Marie-Elisabeth-Verein wurde zur Errichtung von Arbeiter-Wohnhäusern ein an der Ecke der Tugoltz-, Telepy- und Grundgasse liegendes, 8650 Quadratmeter großes Grundstück zum Schätzungswerte überlassen. — Ein Kaufangebot bezüglich des städtischen Hauses Müllergasse 33 wurde abgelehnt; dergleichen wurde ein Angebot auf die Baustelle Teleplatz 5875/6 als ungenügend abgelehnt.

Die hauptstädtische Polizeikommission setzte heute unter dem Vorsteher des Magistratsrathes Viola die Winter-Fahrordnung der Straßenbahn fest.

Die Kommission gab bei diesem Anlasse dem Wunsch Ausdruck, im Innern der Wagen möge — mit Abänderung des Statuts — das Rauchen nur in dem Falle gestattet sein, wenn zu diesem Zwecke besondere Abtheilungen zur Verfügung stehen. Auf dem Außern des Wagens sei jedoch das Rauchen gestattet. Generaldirektor Zellinek bittet, dem Magistrat möge ein Antrag im Interesse der Hebung des Verkehrs unterbreitet werden, daß vom Kalvinplatz bis zum Zollamtsplatz die Legung eines zweiten Geleises gestattet werde. Mehrere neuere Verfügungen der Straßenbahn im Interesse des Verkehrs auf der Schlachthauslinie werden mit Anerkennung zur Kenntnis genommen. — Dr. Bernhard Friedmann weist sodann auf die Lebensgefährliche Schnelligkeit hin, mit welcher die Waggon der elektrischen Bahn verkehren, namentlich an den Kreuzungspunkten sei diese Fahrgeschwindigkeit geradezu beängstigend. Er fragt, ob denn diesbezüglich keine Ministerialverordnung existire. Stadthauptmann Gyedy erwidert, das Minimum und Maximum der Fahrgeschwindigkeit sei statutarisch geregelt, doch sei das betreffende Statut noch nicht vom Handelsminister herabgelangt. Inzwischen habe jedoch der Oberstadthauptmann die Direktion der Stadtbahnunternehmung darauf aufmerksam gemacht, die Schnelligkeit zu vermindern und an jede Kreuzungsstelle einen Bediensteten zu postiren. Die Antwort wird zur Kenntnis genommen. — Die unterbreitete Winter-Fahrordnung wird sodann ohne Einwendung acceptirt.

Uhl am Bloßberg. Dr. Samuel Groß führte beim Magistrat Beschwerde, daß für das Publikum, welches den Serpentinweg am Bloßberg zum Gebrauch der Vertelischen Kur benützt, in keiner Weise georgt und daselbe gegen Unwetter schutzlos ist. Im Magistratsauftrage hat nun das Ingenieuramt den Plan eines am Bloßberg zu bauenden zielreichen Uhl's vorgelegt, welcher Bau auf 3500 fl. kommen würde; in diesem Uhl wird das Publikum eventuell Schutz gegen

Unwetter und außerdem auch andere nothwendige Einrichtungen finden.

Straßenmühere im Kis-Zugló. Mehrere Haus- und Villeneigentümer im Kis-Zugló haben an den Magistrat eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, im Interesse des Verkehrs in jener Gegend die Straßen in praktikablen Zustand zu versetzen. Es könne dies umso leichter geschehen, da zu diesem Zwecke bereits vor Jahren 21,000 fl. präliminirt wurden.

Industriebahn. Mittwoch Vormittags findet unter Leitung des kön. ung. Oberinspektors Julius Balogh die technisch polizeiliche Begehung der Industriebahn zwischen der Ringelbahn und dem Holz-Etablissement der Firma Lord und Komp., 5. Bezirk, oberer Quat, statt.

Israelitischer Friedhof. Da daß für den israelitischen Friedhof bestimmte 70 Joch enthaltende Terrain nächst dem neuen allgemeinen Friedhofe im 10. Bezirk zur Erweiterung der Beimgartenanlage reservirt und zum Theile auch bereits verkauft ist, so muß zur Anlage des israelitischen Friedhofes ein anderer geeigneter Grundkomplex eruiert werden. Einem Magistratsbeschluß entsprechend, wird Magistratsrath Haberbauer noch in dieser Woche die Vertreter der israelitischen Kultusgemeinde und des heil. Vereins (Ghebra Abdischa) zu einer Konferenz in dieser Angelegenheit einladen.

Wobianer 50,000 fl.-Stiftung. Von 59 Gesuchstellern um Unterstützung aus der Wobianer-Stiftung für die zweite Hälfte d. J. hat die Handels- und Gewerbekammer an 1., 2. und 3. Stelle je 15 Gesuchsteller kandidirt, welche Liste nun seitens des Magistrats dem Minister des Innern zur Genehmigung unterbreitet wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Wasserstand, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans („Marca“), ferner: Der Kapitalist, Marktbericht, Buda-pester Waaren- u. Effektenbörse, die Kurstabelle und Inserate.

Wetterbericht. Heute Nacht fiel hier schwacher Regen, auch heute Morgens war der Himmel noch vollständig unweilt. Im Laufe des Tages trat jedoch fast vollständige Aufheiterung ein. Das Thermometer zeigte in der Nacht 9 Gr. R. und stieg am Tage auf 16 Gr. R. Das Barometer steht Abends auf 764 Mm. Die gestrige Depression hat sich nach Osten verzogen und es ist eine neue Depression von Schottland nach Norden zu aufgetreten. Der hohe Luftdruck ist auf Mitteleuropa beschränkt. In der Gegend des nördlichen Minimums war das Wetter trüb und regnerisch; der sich von Westen her nähernde hohe Luftdruck hat eine vorübergehende Trübung, in den Alpen größere, in Ungarn sporadisch kleinere Regen veranlaßt. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei schwachen Winden vorherrschend heiteres, trockenes, bei Tag mildes, bei Nacht sehr kühles Wetter zu erwarten.

Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Die Abfahrt Sr. Majestät zur morgigen feierlichen Einweihung der Kapelle in Maherling erfolgt morgen 8 Uhr Früh mit Separatzug von der Station Hegendorf über Baden, von wo der Monarch mittelst Wagen weiterfährt. Kardinal Ruscha und Hofpfarrer Prälat Meyer sind schon Nachmittags dahin abgegangen. Morgen Mittags kehrt Sr. Majestät nach Schönbrunn zurück. — Erzherzog Karl Ludwig und die Erzherzogin Maria Annuncjata und Elisabeth haben sich Vormittags nach Tapolsány begeben.

Kaiser Wilhelm, Hermann Helmholtz und Rudolf Virchow. Gleich dem berühmten Mediziner, Archäologen und Politiker Virchow feierte auch der nicht minder berühmte Physiker Hermann Helmholtz dieser Tage seinen Geburtstag. Der Berliner „Reichsanzeiger“ publizirt ein kaiserliches Telegramm an Professor Helmholtz, enthaltend dessen Ernennung zum wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz. Im Telegramme heißt es: „Ihr stets den reinsten und höchsten Idealen nachstrebender Geist ließ zu seinem hohen Fluge alles Getriebe von Politik und die damit verbundenen Parteinungen hinter sich zurück. Ich und mein Volk sind stolz darauf, solch einen bedeutenden Mann unser zu nennen. Ich habe den Geburtstag meines heißgeliebten, unvergeßlichen Vaters zu dieser Anerkennung gewählt, wissend, wie hoch er Sie schätzte und ein getreuer ergebener Freund und Unterthan Sie ihm waren. Möge Gott Ihr theueres Leben zum Wohle Deutschlands und der Gesamtwelt erhalten.“ Der „Reichsanzeiger“ publizirt ferner die allerunterthänigste Dankagung des Professors Helmholtz, welcher die Auszeichnung während seiner Abreise nach Frankfurt am Main erfuhr. — An der Auszeichnung Helmholtz ist wohl nichts Auffallendes; Helmholtz ist der hervorragendste und erfolgreichste deutscher Physiker der Gegenwart, und wenn jemand, so verdient er die ihm gewordene Auszeichnung. Auffallend ist aber zunächst der Zeitpunkt der Veröffentlichung derselben, denn Helmholtz's Geburtstag war schon am 31. August; auffallend ist ferner, daß der mindestens so verdiente Virchow aus ähnlichem Anlasse vollständig übergangen wird, und daß schließlich in dem Telegramm des Kaisers Wilhelm das „Nichtersichlassen alles politischen Getriebe“ so sehr betont wird. Das

Ganze gibt sich wie eine Demonstration gegen Brichow und wird in den wissenschaftlichen Kreisen Deutschlands großes und peinliches Aufsehen machen.

* Ein reizendes Intermezzo gab es während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Man sah einem formidablen Kampfe zwischen Opposition und Regierung entgegen und die Galerien füllten sich früh bis auf einige Sitzreihen auf der linken Seite. Die Fortsetzung der sogenannten Indemnitäts-Debatte begann mit einer fulminanten oppositionellen Rede des Abgeordneten Alois Bedthly, die vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, bis — nun bis sich auf der Galerie oberhalb der Opposition die Eingangstür öffnete und einige Minuten lang offen blieb, dem herein trüppelnde in schier endlosen Reihen ein ganzes Mädchen-Pensjonat: liebliche Knospen üppig aufblühende Rosen, erst zwei, dann vier, dann sechs und so fort, bis etwa ein Schock mehr minder entwickelter Backfischchen unter der Regide ihrer Erziehherinnen aufmarschiert war, um mit Mühe und Noth und auch nicht ohne Geräusch auf den für sie reservierten kunstseitigen Sigen plazirt zu werden. Aller Augen waren auf dieses ungewöhnliche Schauspiel gerichtet. Die Abgeordneten richteten ihre Lognonis auf diese nun schönere Seite des Hauses und als der jener Thür entspringende Mädchenschwarm schier nicht enden wollte, wurden die lächelnden Gesichter der Landesväter immer breiter und bald ging ein schallendes heiteres Lachen durch den ganzen Saal. Der gestrenge Präsident lachte, die Minister lachten, die Saaldienner lachten — Alles lachte. Anfangs ließ sich Bedthly in seiner Rede nicht stören, aber als während seiner ernstesten Tirade das ganze Haus, seine intimsten Gesinnungsgenossen nicht ausgenommen, sich förmlich vor Lachen zu schütteln begann, da kam der arme Bedthly aus dem Konzept, und da sich der ganze Zwischenfall hinter seinem Rücken abspielte, so hatte er keine Ahnung von der Ursache der allgemeinen Heiterkeit, und er mochte sich wohl ängstlich gefragt haben: „Habe ich nicht, um's Himmels willen, irgend einen komischen Lapsus gesprochen, wie mir dies schon einmal passiert ist?“ Bedthly machte tatsächlich ein so verduhtes Gesicht, daß dasselbe die Abgeordneten unwillkürlich zu neueren Heiterkeitsausbrüchen veranlaßte. Es entstand eine längere Pause, welche nun schon förmlich zu wirken anfing, als endlich ein mitleidiger Nachbar den Redner über die Ursache der Unterbrechung aufklärte, worauf sich Bedthly beruhigte und dann seinen Speech anstandslos beendete. Die Mädchen droben aber hatten mit ihrem ersten Debut im Parlamentssaal solchen Effekt gemacht, wie sie sich ihn nur wünschen können für ihr erstes Debut im Ballsaal. Da sie überdies auch eine der schönsten Reden des großen Redevirtuosen Grafen Albert Apponyi zu hören bekamen, so können sie mit ihrem heutigen Besuch im Abgeordnetenhause vollauf zufrieden sein.

* Schluß der Prager Ausstellung. Aus Prag telegraphirt man über den Schluß der Ausstellung und die Gzesse, welche aus diesem Anlasse vorkamen, Folgendes:

Gestern erfolgte der offizielle Schluß der Ausstellung. Die Befürchtungen, daß es aus diesem Anlasse zu Straßendemonstrationen kommen werde, erwiesen sich als vollkommen begründet. Die Polizeidirektion hatte ihre gesammte Mannschaft aufgeboden, und die Straßen Prags, insbesondere die Hauptstraßen, waren von Sicherheitswachen dicht besetzt. Gegen 8 Uhr Abends begannen die Lärmenden Szenen. Zunächst zog eine aus mehreren hundert Personen bestehende Kotte johlend, pfeifend und schreiend auf den Josephsplatz. Hier stellte sich ihr eine etwa vierzig Mann starke Abtheilung von Wachtelweibern entgegen, welcher es nach längerer Zeit gelang, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Wenige Minuten später war der Graben mit zahlreichen Kravallmachern besetzt, welche namentlich vor dem Deutschen Hause lärmten und Pöreat! schrien. Auch hier schritt die Wache ein und verhaftete zwei der ärgsten Schreier. Vor dem deutschen Handwerkerverein, der sich in einer Seitengasse der Ferdinandsstraße befindet, haben ebenfalls sehr geräuschvolle Demonstrationen stattgefunden. Auch hier hatte die Sicherheitswache in Erwartung von Gzessen in großer Zahl Stellung genommen. Drei Individuen, welche besonders stürmisch Pöreat! schrien und sich durch Lärmen hervorthaten, wurden festgenommen. Die zum deutschen Landestheater führenden Straßen waren von Polizeimannschaft abesperrt, so daß es den Demonstranten unmöglich war, bis dahin vorzudringen. Dieselben zogen später vor das Haus auf dem Bethlehem-Platz, in welchem Huß gepredigt hat, und sangen nationale Lieder. Da die Ansammlung immer größer und der Lärm immer ärger wurde, mußte die Polizei abermals einschreiten und die Menge auseinanderreiben. Im Ganzen wurden zehn Personen verhaftet, von denen sich heute Vormittags noch sieben in polizeilichem Gewahrsam befanden. Auf dem Auguste-Lungspitze selbst haben gestern gegen Abend ebenfalls größere Gzesse stattgefunden. Die Militärskapelle des 28. Infanterie-Regiments wurde vom Publikum aufgefordert, nationale Lieder zu spielen, und als sie dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde gepochelt und gepfeift. Der Kapellmeister verließ hierauf mit der Kapelle den Ausstellungsort. In einer der ersten Restaurationen auf dem Ausstellungspalaste kam es gelegentlich einer Sammlung für den czechischen Schulverein ebenfalls zu ersten Ausschreitungen, so daß die Sicherheitswache einschreiten mußte. Hierbei wurde ein czechischer Maler verhaftet. Während der Demonstrationen, die sich Abends in den Prager Straßen abspielten, ging es am ärgsten vor dem deutschen Handwerkerverein zu. Dasselbst wurden die Gläser einer Gaslaterne, welche die Aufschrift „Deutscher Handwerkerverein“ trug, von den Exzedenten mit Stöcken zertrümmert. Dieselben versuchten auch, die Thür zu dem Lokal zu stürmen. Dieser Versuch mißlang jedoch, da sich vor dieser Thür noch ein Eisengitter befindet. — Die Rede, welche Oberstaatsmarschall Fürst Lobkowitz bei der Schlußfeier hielt, enthält u. A. Folgendes: „Wir beenden heute das große Werk der Landes-Jubiläums-Ausstellung, ein höchwichtiges Werk, das lange Zeit hindurch den Mittelpunkt aller unserer Bestrebungen bildete und zu welchem aus Böhmen und verschiedenen anderen Ländern Millionen pilgerten, um dessen Schönheit und dessen Gefängen zu bewundern. (Stürmische Slavarufe.) Mit dem heutigen Tage ist der ungeahnte kolossale Erfolg der Landes-Jubiläums-Ausstellung besiegelt (Brauende Beifall), eines Werkes, dessen das ganze Volk noch lange Zeit hindurch mit Stolz gedenken wird. Durch die Landes-Jubiläums-Ausstellung haben wir bewiesen, daß wir mit vereinten Kräften und mit festem Willen wahre Wunder zu bewirken im Stande sind. (Stürmischer Jubel.) Der größte Ruhm wurde der Ausstellung dadurch zu theil, daß unser allergnädigster Kaiser und König (stürmische Slava- und Hochrufe) als allerhöchster Protektor ihr allerhöchste Schutts angebeihen ließ. (Stürmische Slava- und Hochrufe.) Wir sind Alle noch ergriffen von den überaus freudigen Eindrücken des Besuches Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, zu welchem diese Ausstellung freundliche Veranlassung bot. Unser Kaiser und König kam neuerdings in sein geliebtes Königreich Böhmen, begleitet durch die ganze Zeit seiner Anwesenheit von dem unbeschreiblichen Jubel des Volkes, und geruhete Allerhöchstdurch überaus zu überzeugen, wie felsenfest die Treue und innige Hingebung in der Bevölkerung des Königreiches Böhmen zu dem geliebten Herrscher und der erhabenen Herrscherfamilie wurzelt. (Brauende Slava- und Hochrufe.) Wir haben die Landes-Jubiläums-Ausstellung eröffnet, die Blicke gewendet zu der erhabenen Person Sr. Majestät dem gnädigsten Protektor, und so sei es auch heute von Seite der hier verammelten Vertreter ausgerufen: Se. Majestät dem Kaiser Slava! Slava! Slava! Hoch lebe Se. Majestät! Hoch! Hoch! Hoch!“

rend der Demonstrationen, die sich Abends in den Prager Straßen abspielten, ging es am ärgsten vor dem deutschen Handwerkerverein zu. Dasselbst wurden die Gläser einer Gaslaterne, welche die Aufschrift „Deutscher Handwerkerverein“ trug, von den Exzedenten mit Stöcken zertrümmert. Dieselben versuchten auch, die Thür zu dem Lokal zu stürmen. Dieser Versuch mißlang jedoch, da sich vor dieser Thür noch ein Eisengitter befindet. — Die Rede, welche Oberstaatsmarschall Fürst Lobkowitz bei der Schlußfeier hielt, enthält u. A. Folgendes: „Wir beenden heute das große Werk der Landes-Jubiläums-Ausstellung, ein höchwichtiges Werk, das lange Zeit hindurch den Mittelpunkt aller unserer Bestrebungen bildete und zu welchem aus Böhmen und verschiedenen anderen Ländern Millionen pilgerten, um dessen Schönheit und dessen Gefängen zu bewundern. (Stürmische Slavarufe.) Mit dem heutigen Tage ist der ungeahnte kolossale Erfolg der Landes-Jubiläums-Ausstellung besiegelt (Brauende Beifall), eines Werkes, dessen das ganze Volk noch lange Zeit hindurch mit Stolz gedenken wird. Durch die Landes-Jubiläums-Ausstellung haben wir bewiesen, daß wir mit vereinten Kräften und mit festem Willen wahre Wunder zu bewirken im Stande sind. (Stürmischer Jubel.) Der größte Ruhm wurde der Ausstellung dadurch zu theil, daß unser allergnädigster Kaiser und König (stürmische Slava- und Hochrufe) als allerhöchster Protektor ihr allerhöchste Schutts angebeihen ließ. (Stürmische Slava- und Hochrufe.) Wir sind Alle noch ergriffen von den überaus freudigen Eindrücken des Besuches Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs, zu welchem diese Ausstellung freundliche Veranlassung bot. Unser Kaiser und König kam neuerdings in sein geliebtes Königreich Böhmen, begleitet durch die ganze Zeit seiner Anwesenheit von dem unbeschreiblichen Jubel des Volkes, und geruhete Allerhöchstdurch überaus zu überzeugen, wie felsenfest die Treue und innige Hingebung in der Bevölkerung des Königreiches Böhmen zu dem geliebten Herrscher und der erhabenen Herrscherfamilie wurzelt. (Brauende Slava- und Hochrufe.) Wir haben die Landes-Jubiläums-Ausstellung eröffnet, die Blicke gewendet zu der erhabenen Person Sr. Majestät dem gnädigsten Protektor, und so sei es auch heute von Seite der hier verammelten Vertreter ausgerufen: Se. Majestät dem Kaiser Slava! Slava! Slava! Hoch lebe Se. Majestät! Hoch! Hoch! Hoch!“

* Eisenbahnunglück. Eine Berliner Depesche meldet: Der Schnellzug Nr. 2, von Breslau kommend, ist bei der Einfahrt nach Kohnfurt um 12 Uhr 50 Minuten Nachts in Folge Zusammenstoßes mit einer Rangirungsmaschine entgleist. So weit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden zwei Reisende getödtet und drei Reisende, sowie der Führer und der Heizer der Rangirungsmaschine verletzt. — Nach einem Telegramm des Breslauer „Generalanzeigers“ wurden bei dem Eisenbahnunglück in Kohnfurt fünf Personen getödtet und mehrere schwer verwundet. Aerzte sind von Breslau nach Kohnfurt abgegangen, um Hilfe zu bringen. — Der verunglückte Zug verließ Oderberg um 6 Uhr 20 Minuten Abends; ihm wurde fahrplanmäßig der Durchgangswagen des um 12 Uhr Mittags von Wien (Nordbahnhof) abgegangenen Schnellzuges eingefügt und hätte der ganze Zug heute Früh 5 Uhr 46 Minuten in Berlin anlangen müssen. Kohnfurt ist ein Eisenbahnknotenpunkt in Preussisch-Schlesien in der Nähe der sächsischen Grenze und wird von Breslau nach dreistündiger Fahrtdauer erreicht. Wie die Direktion der Nordbahn mittheilt, wurde gestern Mittags für den Schnellzug keine einzige Karte nach Berlin ausgegeben, so daß ein Wiener kaum in dem verunglückten Zuge gewesen sein dürfte. — Spät Nachts telegraphirt man aus Berlin: Der bei dem Eisenbahnunglück bei Kohnfurt zertrümmerte Waggon war der Wiener Durchgangswagen. Unter den Getödteten und Schwerverletzten befindet sich kein Österreicher. Die Leichter Verletzten konnten nach Anlegung von Nothverbänden die Weiterreise nach Berlin fortsetzen. Bisher ist keine vollständige Namensliste der Todten und Verwundeten herausgegeben worden. Als todt sind bisher konstattirt: Ein Sohn des deutschen Reichstagsabgeordneten Kardorf, Apotheker Wien, Kaufmann Schäfer aus Deuthen, Rittmeister v. Böhm aus Ostpreußen.

* Neue Telephonverbindungen. Unlängst wurde gemeldet, daß von Neujahr angefangen zwischen Budapest und Szegedin eine Telephonverbindung hergestellt sein wird. Nun berichtet „D. Ellenör“, daß auch seitens der städtischen Telephon-Unternehmung in Debreczin die telephonische Verbindung mit Budapest angestrebt wird.

* Der ungarische Sprachforscher Gabriel Bálint, der vor etwa einem Jahre nach vieljähriger Abwesenheit aus dem Orient heimkehrte, um hier eine entsprechende Stellung zu suchen, hat sich am 16. d., nachdem ihm sein Vorhaben nicht gelungen, in Szegedin = Szeged = Górgy von seinen engeren Landsleuten mit einem interessanten Vortrag verabschiedet, um dann wieder den Wanderstab zur Hand zu nehmen. Bálint hat, begleitet von seiner Gattin, noch in derselben Nacht über Bukarest die Reise nach dem Orient angetreten.

* Ein neues Affentirungslokal. Um dem gelegentlich der Rekrutierungen fühlbar gewordenen Mangel an Affen, der sich durch die Mangelhaftigkeit der für die Affentirung im dritten Pavillon der

Hellber-Kaserne bestimmten Lokalität ergab, abzuhelfen, hat sich der hauptstädtische Magistrat veranlaßt gesehen, ein neues und zweckmäßig eingerichtetes, auch mit einem Bade versehenes Lokal für oberwähnten Zweck im Hinterre des ersten Pavillons der Hellber-Kaserne beizustellen, in welchem bereits die am 26. Oktober stattfindenden Nachstellungen abgehalten werden.

* Das Ende des Festes. Das Theresienstädter Kirchweihfest, das einen so schönen Verlauf genommen, endete Sonntag gegen 8 Uhr Abends mit der Verhaftung von neun jungen Burischen, die sich damit die Zeit vertrieben, brennende bengalische Fündhölzchen unter die Menge zu werfen, wodurch für die massenhaften Passanten der Großen Feldgasse und Andrássystraße nicht unbedeutende Gefahr bestand. Da alle Ermahnungen an die Burische, von ihrem „Bergnügen“ abzulassen, nichts fruchteten, wurde die Polizei verständigt, welche dann, wie erwähnt, neun Burische verhaftete und zur VI. Stadthauptmannschaft eskortirte.

* Geweihausstellung. Morgen Vormittags 9 Uhr wird die in einem Gewölblokal im Hause Josefsring Nr. 5 arrangirte Geweihausstellung eröffnet, die bis zum 25. Oktober behufs Besichtigung zugänglich sein wird. Die Ausstellung ist namentlich vom Herzog Philipp von Koburg sehr reich beschriftet.

* Unterhaltung. Anlässlich des St.-Lukas-Tages wurde von der hiesigen Maler-Krankenkasse Samstag Abends in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade ein Kränzchen arrangirt, wobei auch das Tabaner Doppel-Sängerquartett unter Leitung des Chorleiters Klind bestens mitwirkte. Nach dem gelungenen Programm wurde bis zum hellen Morgen getanzt.

* Der Tod eines Thierbändigers. Bei der gestrigen Abendvorstellung in der Menagerie Montenegro in Belgrad wurde der Thierbändiger im Tigerzwinger zerschleht. Der Anblick war entsetzlich; viele Frauen wurden ohnmächtig. Das Publikum ergriff unter allgemeiner Panik die Flucht. In Folge des Gerüchtes, daß der Tiger dem Zwinger entzungen sei, bemächtigte sich der Stadt allgemeine Erregung. Sicherheitspatrouillen durchstreifen die Stadt, die Passanten vor der Gefahr warnend.

* Mordversuch. Die äußere Waiznerstraße war heute Abends der Schauplatz einer aufregenden Szene. Der Fabrikarbeiter Johann Hintersef versuchte seine Geliebte, die Näherin Karoline Fair, durch mehrere Revolvergeschüsse zu tödten. Einer der Schüsse traf, doch hatte das Mädchen noch so viel Kraft, sich zu flüchten. Die Verletzung des Mädchens ist eine schwere. Über den Fall liegen uns folgende Details vor:

Der 23jährige, in der Kollerschlagfabrik, äußere Waiznerstraße Nr. 1428, bedienstete Johann Hintersef unterliegt seit langer Zeit mit der 25jährigen, bei ihren Eltern in der Sentkräutigasse Nr. 44 wohnhaften Näherin Karoline Fair ein Liebesverhältniß, gegen welches sich die Eltern des jungen Mannes von jeher ablehnend verhielten. Die jungen Leute begannen die feste Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, die Eltern Hintersefs zu ihren Gunsten umzustimmen. Das Liebespaar traf sich heute Nachmittags, wie dies schon wiederholt der Fall gewesen, in der Wohnung der Schwester des Mädchens, der in dem Kollerschlag Fabrikgebäude etablirten Wirthsgattin Dvorzjak. Man war lustig und guter Dinge und hielt eine Art Nachfeier des gestern stattgehabten Theresienstädter Kirchweihfestes. Um 1/8 Uhr machten sich die jungen Leute auf den Heimweg, da Hintersef seiner Geliebten versprochen, sie heute in ihre Wohnung zu begleiten. Herr und Frau Dvorzjak gaben den Beiden das Geleite bis zur Thüre, worauf diese einen Seitenweg einschlugen, um rascher nachhause zu kommen. Niemand hatte an dem jungen Menschen irgend eine Aufregung bemerkt und nichts ließ darauf schließen, daß er sich mit Mordgedanken trage. Die beiden jungen Leute waren kaum einige hundert Schritte von dem Fabrikgebäude entfernt, als Hintersef ohne jedwede Veranlassung auf das neben ihm gehende Mädchen aus einem blüchelnell aus der Tasche gezogenen Revolver aus unmittelbarer Nähe einen Schuß abfeuerte, welcher das Mädchen am Hockbein unterhalb des rechten Auges traf. Das verletzte Mädchen schrie erschreckt auf und ergriff im nächsten Moment gegen die Wohnung ihrer Schwester zu die Flucht. Hintersef gab auf das flüchtende Mädchen noch zwei Schüsse ab, welche jedoch nicht trafen, worauf er davonlief. In der Wohnung der Schwester angelangt, brach das Mädchen, blutüberströmt, ohnmächtig zusammen. Als es endlich mit großer Mühe gelungen war, die Ohnmächtige zu Bewußtsein zu bringen, erzählte sie ihren Angehörigen den Vorfall. Nach kurzer Zeit erschien die Rettungsgesellschaft auf dem Schauplatz, welche das Mädchen nach Anlegung eines Nothverbandes auf die Klinik des Prof. Kovács überführte, wohin sich später auch die aus dem Polizeikonzipisten Sergej, Untersuchungsrichter Szepelj und Polizeiarzt Benczur bestehende behördliche Kommission zur Einvernahme des Mädchens begab. Die Verletzung des Mädchens ist wohl eine schwere, doch nicht unbedingt lebensgefährliche. Johann Hintersef, der sich, wie erwähnt, nach Verübung der That geflüchtet, konnte bisher trotz aller Nachforschungen nicht aufgefunden werden; ebenso sind auch noch die Motive seiner That vollständig unaufgeklärt.

* Die Landes-Phylloxera-Kommission hielt heute unter dem Vorsitz des Ackerbauministers eine Sitzung, in welcher die Frage des Importes von amerikanischen Weinreben mit Rücksicht auf die in Frankreich sich jetzt zeigende Blatrot-Krankheit besprochen wurde. Ein Theil der anwesenden Experten wünschte, daß der Import solcher Reben noch ein Jahr lang untersagt bleibe, Andere hielten die Beschränkung des Importes für unwichtig, wenn es gelingt, durch Präventivmaßregeln die Infizierung zu verhindern. Schließlich acceptirte man den Vorschlag der ständigen Phylloxera-Kommission, laut

welchem es bei der Beobachtung des Präventivverfahrens gestattet werden sollte, aus solchen Gegenden Frankreichs, gestattete werden sollte die Blaurot-Krankheit nicht aufzutreten...

* Vereint in den Tod. In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir des Selbstmordes der Kassierin Pauline Witte Erwähnung gethan...

In dem Bäckerey der Witwe Frau Gottfried Brämaier, Kerepeserstraße, waren seit mehreren Jahren zwei junge Mädchen, die 22jährige Katharine Habermann und die 21jährige Pauline Witte, bedienstet...

* Millionen-Defraudation in einem Zollamt. Im Grenz Zollamt von Halluin (Belgien) wurde eine kolossale Millionen-Defraudation entdeckt...

* Großer Brand in der Gainsburger Tabakfabrik. In der verflochtenen Nacht gegen halb 11 Uhr langte an die Preßburger Stadthauptmannschaft ein Telegramm aus Gainsburg ein, des Inhalts: "Tabakfabrik brennt, bitten um Hilfe!"...

* Polizeinachrichten. Der 32jährige Kutcher Franz Roth fiel heute Vormittags derart unglücklich von seinem, mit Ziegeln beladenen Wagen daß er beide Füße brach...

* Auf eigenthümliche Art bestimmt der Chinese, der keine Uhr besitzt, die Zeit. Davon erzählt der französische Reisende Le Sueur Folgendes aus seinen Erinnerungen: Eines Tages, als wir unsere zum Christenthum bekehrten Chinesen gerade besuchen wollten, begegneten wir unterwegs einem Jungen, der einen Ochsen hütete...

* Brände. Ein verheerender Brand wüthete am 16. d. in der Gemeinde Kis-Keszi des Komorner Komitats. Das Feuer, das in Folge Unvorsichtigkeit von mit Stroh beschichteten Kindern in einer Heuristie entstand, breitete sich bald auch auf die Wohngebäude aus...

* Ausgestellte Trouffear. In dem renommierten Leinenwaren- und Wäsche-Ausstattungs-Etablissement der Herren Lottis u. Kren (Wienergasse Nr. 1, Ecke Schiffgasse) sind für einige Tage Brautausstattungen ausgestellt...

* Für die russischen Juden sind uns von Gijela J., Budapest, 1 fl., von David Roth, Kufköcs, 10 fl. angekommen.

* Biblische Vorträge mit Gesang finden in dieser Woche Dienstag Abends 7 Uhr im Saale Mondgasse Nr. 17 und Freitag Abends 7 Uhr im Saale Elisabethring Nr. 7 statt.

Familien-Nachrichten.

Herr Jakob Ganz aus M. Szeged verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Irma Secht, Tochter des geachteten Kaufmannes Samuel Secht in Budapest.

Herr Adolf Ignaz Selisch verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Helene Bilzer, Tochter des Herrn Jakob Bilzer in Budapest.

Herr Franz Hartmann verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Ernestine Dfner aus Budapest.

Herr Armin Braun, Fabrikant in Erlau, verlobte sich am 18. d. M. mit Fräulein Aranka Günsberg, Tochter des Herrn Adolf Günsberg, Gutspächter in Abony.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor: Cholera 41, Typhus 4, Blattern 3, Scharlach 13, Malaria 3, Diphtheritis 13, Group 3, Scharblattern 4, Trachoma 1, Keuchhusten 1, Rothlauf 1. Kranke in der städtischen Spitälern 1845. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 7, 10. Bezirk 9, in Spitälern 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 6, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 9, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 3, Scharlach 2, Typhus 1, Malaria 1, Diphtheritis 3, Group 1, Diphtherie 1, andere Krankheiten 14.

Theater, Kunst und Literatur.

* Das zehnjährige Jubiläum der Ueberrahme des Volkstheaters durch die Herren Ludwig Gova und Ludwig Büsch wurde heute durch das Personal dieser Bühne durch ein schönes Hausfest gefeiert. Das technische Personal hatte durch die prächtige Ausschmückung des Treppenhauses beim Hinterpförtchen zum Glanze des Festes beigetragen...

* Wie aus Klauenburg telegraphisch gemeldet wird, sind daselbst Eugen Rakosi und Frau Kornelia Prielle heute eingetroffen. Im Bahnhof wurde Rakosi von den Deputierten mehrerer Vereine empfangen...

* Im Sommertheater im Stadtmarkt finden morgen, Dienstag, die letzte und übermorgen, Mittwoch, die Abschiedsvorstellung der so beifällig aufgenommenen altpäpstlichen Passionsspiele statt.

* In der dritten (mathematisch-naturwissenschaftlichen) Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften gab es heute nebst einigen bemerkenswerthen Fachvorträgen eine interessante Diskussion über die Orthographie der Fremdwörter in Ungarisch. An der von Joseph Szabó angeregten Debatte theilnahmen sich auch Mitglieder der beiden anderen Klassen...

* In der vom Geselligkeitsklub der Landeskunstvereine veranstalteten Ausstellung wurden folgende Böglinge für ihre ausgestellten Arbeiten prämiirt: Johann Szitvay, Max Sulzberger, Madar Edvi-Jillés, Oskar Mendlik, Irma Wolf und Gustav Wdelmann. Außerdem haben biblische Sachen ausgestellt: Alfred Lakos, Bela Erdösy, Hugo Geinrich, Elisabeth Baskovics, Rachel Kircz und Judith Glöb. Die Anstalt wird ein aus den Zeichnungen der Böglinge zusammengestelltes Album herausgeben.

* Ein neues ungarisches Kochbuch ist im Verlage des "Magyar nök lapja" unter dem Titel "Valodi magyar szakácskönyv" von Frau Agnes Zilahy erschienen. Das jedenfalls nützliche Buch, welches gut und billig zu haben lehrt, ist um den mäßigen Preis von 1 Kr. 20 H. Elisabeth-Ringstraße Nr. 36 erhältlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Oktober. (Der verschwinden. Tausender.) Am 14. Mai l. J. brachte der Komptoirist Adolf Glasek, welcher sich damals im Dienste der Firma Georg J. Zahn's Erben befand, in das Dorotheas-Büro des hiesigen Bureau des Kompteurs J. Kramer...

mehrere Wechsel und erhielt von dem Chef der Firma die 3441 fl. betragende Valuta eingehändigt. Etwa zwei Stunden später gewährte Herr Kramer beim „Kaffa-machen“ den Abgang eines Tausenders. Als Kramer bei Georg J. Zahn's Erben vor sprach, hatte der Komptoirist die 3441 fl. schon abgeliefert und er leugnete entschieden, mehr Geld erhalten zu haben, als auf der Eskomptenote verzeichnet war. Obgleich Herr J. Polváry, als Chef der Firma Georg J. Zahn's Erben, der Glasel als rechthaffenen und vertrauenswürdigen Menschen bezeichnete, verdächtigte Kramer dennoch den Komptoiristen der unrechtmäßigen Aneignung des Tausenders. Kramer theilte seinen Verdacht dem Chef der Firma Zahn's Erben mit und dieser versprach, seinen Komptoiristen in unauffälliger Weise beobachten zu lassen. Obgleich Kramer bei Glasel und dessen Vater eine Hausdurchsuchung vornehmen ließ, die völlig resultatlos war, wurde dennoch gegen Glasel wegen unrechtmäßiger Aneignung, gegen seinen Vater Samuel Glasel aber wegen Hehlerei das Strafverfahren eingeleitet auf Grund von Verdachtsmomenten, die von Kramer während der Untersuchung geltend gemacht wurden, die sich aber heute als hinfällig erwiesen. Der Richter fällt heute noch kein Urtheil, sondern beschloß, die Verhandlung auf Verlangen des Klägers, der neue Zeugen anmeldete, zu vertragen.

— (Der Redakteur als Mörder.) Der Redakteur der „Jastava“, Josa Tomics, wurde bekanntlich vom Neufager Gerichtshof wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er am 4. Januar 1890 den Redakteur des „Branit“, Michael Dimitrievics, im Bahnhofs zu Neufah meuchlings erschoss. Den Mord beging Tomics aus Rache darüber, daß Dimitrievics durch Veröffentlichung eines Briefes seine (Tomics') Gattin (Milika Milites) kompromittirte. Die königliche Tafel hat die Strafe Tomics' auf siebenjährige Zuchthausstrafe herabgesetzt. Die Angelegenheit geriet zufolge weiterer Appellation vor die kön. Kurie, welche sich morgen mit der Revision dieses Prozesses befassen wird.

— (Eine verfehlte Spekulation.) In der Strafsache des der Urkundenfälschung und Anwerbung falscher Zeugen beschuldigten Valmaz-Ulfaluer Einwohner Johann Sternisch hat der Gerichtshof in den letzten drei Tagen etwa 30 Zeugen verhört. Da Verteidiger Dr. Alexander Patz dem Gerichtshofe Anhaltspunkte dafür zur Verfügung stellte, daß einzelne Zeugen aus diesem Prozesse Nutzen ziehen wollten, indem sie sich anerbieten, für Entgelt sowohl zu Gunsten des Klägers, als auch zu Gunsten des Angeklagten Zeugenschaft abzugeben, mußte die Vertagung der Verhandlung und die Einvernehmung weiterer Zeugen verfügt werden.

Offener Sprechsaal. *)

Einladung.

Wir beehren uns hiemit, zur Besichtigung der in unserem

Leinen-Waaren- und Wäsche-Ausstattungs-Etablissement

4. Bez., Wienergasse Nr. 1, Ecke Schiffgasse, für einige Tage ausgestellt

prachtvollen Brautausstattungen

hiemit höflichst einzuladen. Hochachtungsvoll

TOTTIS & KREN,

4. Bezirk, Wienergasse Nr. 1, Ecke Schiffgasse.

Freunden und Bekannten empfehlen sich

Sidonia Dick,

Miksa Benyovits,

als Verlobte. 43894

Gijella Betselheim,

Vág-Ujhely,

Moriz Berger,

Vág-Szered, Verlobte. 43875

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Schokoladen bei feinerer Qualität.

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.

Spezial in allen Speisewaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für leidende Füße,
ebenso für mit **Gicht** und **Rheuma** behaftete empfehle ich mein **Erzeugniß in Fußbekleidung.**
Geró Adoff, Schuhmachermeister, V. Fürdő-utóza 2. szám (Dianafürdő-épület).

Statt jeder besonderen Anzeige gibt **Harriet Pollak** geb. **Dammann** in ihrem und im Namen ihres minderjährigen Sohnes **Hans Paul**, ihrer Schwägerin **Milvine Ullmann** geb. **Pollak** und ihres Schwagers **Alexander Pollak**, sowie der gesamten Verwandtschaft tiefbetrübten Herzens Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Bruders und Verwandten, des Herrn

Ludwig Emerich Pollak,

Direktor - Stellvertreter und Ober - Inspektor der **Königlichen-Bayerischen Eisenbahn-Gesellschaft**, Aufsichtsrath der **Ungarischen Allgemeinen Kreditbank**, der **Ersten Ungarischen Hotel-Aktien-Gesellschaft** und der **Ersten Ung. Maschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft**,

welcher am 17. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im 52. Lebensjahre und im 8. Jahre einer sehr glücklichen Ehe nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wurde am 19. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr, im Trauerhause: V., **Palatinagasse 19**, nach evangelischem Ritus u. s. eingeseget, und im Friedhofe nächst der Kerepeser Brücke zur ewigen Ruhe beigelegt.

Budapest, am 19. Oktober 1891.

Friede seiner Asche!

Telegramme.

Die Reise des Czaren.

Berlin, 19. Oktober. Nach der „Correspondance Russe“ erfolgt der Besuch des Czars in Berlin erst Ende Oktober, nach dänischen Meldungen schon in den nächsten Tagen.

Danzig, 19. Oktober. Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, ist die russische Kaiserin nach „Polarstern“, aus Kopenhagen kommend — wie man annimmt auf einer Probefahrt — heute um 1 Uhr Nachmittags Neufahrwasser eingelaufen.

Petersburg, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Neueren Dispositionen zufolge ist für die Rückreise der russischen Kaiserfamilie aus Dänemark die Landroute über Berlin-Thorn in Aussicht genommen. Die Rückreise soll gegen den 22. d. M. angetreten werden.

Kopenhagen, 19. Oktober. Wie das „Bureau Nihau“ mittheilt, wird das russische Königspaar sammt Familie, ferner das dänische Königspaar und die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern am 29. d. am „Polarstern“ nach Danzig abreißen. Von hier begeben sich die genannten Fürstlichkeiten mittelst eines russischen Hoatzuges über Warschau nach Livadia. Im letztgenannten Orte wird aus Anlaß der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars ein wahrscheinlich einmonatlicher Aufenthalt des Königs und der Königin von Dänemark in Aussicht genommen.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Ein Petersburger Brief der „Pol. Corr.“ konstatiert, daß die Zusammenkunft der Minister v. Giers und di Rudini selbst in offiziellen russischen Kreisen Ueberraschung hervorrief. Allerdings dürfte man bei Beurtheilung dieser Zusammenkunft nicht so weit gehen, aus derselben Schlüsse auf bestimmte politische Kombinationen oder gar auf eine Aenderung in der gegenwärtigen Gruppierung der Mächte zu ziehen. Man erachte in Petersburg die gegenwärtige politische Richtung Italiens für eine ebenso unabänderliche und dauernde, wie diejenige Rußlands selbst; allein eine kluge Politik werde darauf bedacht sein, auch den Gegner auf das Maß seines Mißtrauens und seiner Feindseligkeit hin zu prüfen, und in dieser Beziehung dürfte die Mailänder Begegnung sehr erfreuliche Resultate ergeben, indem durch den direkten Meinungsanstand beider Minister das gegenseitige Mißtrauen der russischen und italienischen Diplomatie zerstreut und die in den letzten Jahren durch gegenseitige Vorurtheile genährte Feindseligkeit vermindert worden sein dürfte. Es stehe fest, daß weder Herr v. Giers den italienischen Minister des Aeußern zum Abfall von der Tripel-Allianz, noch auch, daß der Letztere Herrn v. Giers zu überreden suchte, daß es im Interesse Rußlands läge, mit dieser

Allianz zu paktiren. Aber beide Minister konnten ihren Souveränen berichten, daß zwischen Italien und Rußland keinerlei Verständigung bestehe, daß sie mit Unrecht einander mißtrauen und daß beide Staaten, obgleich in getrennten Lagern stehend, doch zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichtes und damit des Friedens zusammenwirken. Dieser unzweifelhaft friedliche Charakter der Zusammenkunft sei durch den liebenswürdigen Empfang, den Herr v. Giers bei König Humbert gefunden, sozusagen feierlich bekräftigt worden.

Lemberg, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Nachricht eines hiesigen russophilen Blattes betreffend einen angeblich bevorstehenden Slaventongress in Prag ist lediglich als ballon d'essai zu betrachten. Die bereits beim erstmaligen Auftauchen des Projektes bezweifelte Theilnahme der Polen kann nunmehr nach den letzten Vorgängen unbedingt als ausgeschlossen betrachtet werden.

Berlin, 19. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt sich für ermächtigt, die Erzählung eines schleswig'schen Blattes über die Ablehnung eines deutschen Ordens durch den dänischen Premierminister Estrup in allen ihren Details von Anfang bis zu Ende für un wahr zu bezeichnen. Das Blatt jagt, Estrup habe sich Deutschland gegenüber stets korrekt benommen, er sei ein viel zu vornehmer und fein gebildeter Staatsmann, als daß er der ihm von dem „Flensburger Wäsig“ in die Schuhe geschobenen Handlungsweise verdächtigt werden könne.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das württembergische Königspaar wird hier demnächst einen Besuch abstatten.

Paris, 19. Oktober. Die neuen dreiprozentigen russischen Obligationen sind auf 79 gefallen.

Paris, 19. Oktober. In der Kammer wurde mit der Verhandlung des Budgets begonnen. Porter (Rechte) kritisiert die Vermehrung der Ausgaben. Desjanel fordert ein einheitliches Budget und jagt, das große Uebel unserer Budgets sei die Unklarheit derselben, die beste Weise, dieselben zu verbessern, sei, sie klar zu gestalten. Point-Carré beleuchtet und vertheidigt das Werk der Kommission, das 200 Millionen Ersparnisse darstellt.

Paris, 19. Oktober. Der Kriegsminister beschloß, die gemischten Regimenter derart zu organisiren, daß jedes aus einem aktiven Bataillon und zwei Landwehrbataillonen bestehen soll. Jedes Armeekorps hat vier Mischregimenter zu liefern, deren Zahl demzufolge 72 betragen wird.

Paris, 19. Oktober. Der Bureauchef im Unterrichtsministerium, Rouhon, wurde zum Direktor der Schulen für die Kunst ernannt.

Rom, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Ministerpräsident Marchese di Rudini ist am 16. d. von seinem Ausfluge nach Mailand und Monza wieder hier eingetroffen. In Monza hatte derselbe mit dem König Humbert und dem Prinzen von Neapel längere Unterredungen, bei welchen Letzterer über die Eindrücke seiner Reise nach England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und Belgien berichtete. — In unterrichteten Kreisen erhält sich das Gerücht von einem im nächsten Frühjahr beabsichtigten Besuche des Königs Humbert bei der Königin Victoria von England.

Bern, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nachdem die Zolltarife durch Volksabstimmung rechtskräftig geworden sind, wird der Bundesrath zweifellos abwarten, bis Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Wiederaufnahme der Verhandlungen vorschlagen. Vorher noch dürften Unterhandlungen zwischen der Schweiz und Italien beginnen, und zwar in Rom oder Bern.

London, 19. Oktober. Die Blätter theilen mit: Kaiser Wilhelm werde England im nächsten Sommer wieder besuchen und einen offiziellen Empfang annehmen.

London, 19. Oktober. „Morning Post“ er führt über Paris und Berlin, der Besuch Giers in Mailand und Monza war gänzlich ergebnislos vom Gesichtspunkte der russischen Diplomatie. König Humbert begnügte sich mit der Versicherung, der Beitritt Italiens zu dem Dreibunde erfolgte lediglich im Interesse des Friedens. Zur Bekräftigung dieser Versicherung erbot er sich, Giers den Vertragstext zu zeigen. Giers bemerkte lächelnd, er kenne das Dokument bereits vollkommen.

London, 19. Oktober. Nach einer Depesche aus Petersburg beschloß der Reichsrath, die Erwägung des die Judenfrage behandelnden Planes, der ihm vom Minister des Innern im Laufe des Oktobers unterbreitet werden sollte, bis auf Weiteres zu verschieben. Ein noch unbestätigtes Gerücht kündigt, wonach

Die Petersburger Polizei in Berlin... heute mit Morphium zu vergiften.

London, 19. Oktober. "Reuter's Office" meldet aus Buenos Ayres vom Gestrigen: Der Senat ertheilte in einer besonderen Sitzung seinem Präsidenten Pellegrini ein Tadel-

London, 19. Oktober. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Führers des Unterhauses Smith wurde in den Peerstand erhoben.

Madrid, 19. Oktober. Die gesammte Presse äußert sich sehr scharf über den jüngsten Beschluß der französischen Regierung

Sofia, 19. Oktober. Durch ein kaiserliches Dekret wurde die Sobranje zur ordentlichen Session für den 15. (27.) Oktober einberufen.

Algier, 19. Oktober. Die Garnison von Tlemjen hat Marschordre erhalten.

Newyork, 19. Oktober. Ein Telegramm aus Santiago meldet, daß die allgemeine Wahl

Newyork, 19. Oktober. Wie dem "Newyork Herald" aus Buenos Ayres gemeldet wird, ist die Lage in Folge des Rücktritts

Graz, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die "Tagespost" erhält aus Wien die Nachricht, daß in militärischen Kreisen

Zürich, 19. Oktober. Kaiserin Friederich ist mit der Prinzessin Margarethe heute um 3 Uhr 19 Minuten nach Trient

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Fürst Bischoff kehrt diese Woche nach Friedrichsruhe zurück.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Privatdozent Dr. Ziehen aus Jena, welcher Korrika zu wissenschaftlichen Zwecken beiseit

Erfurt, 19. Oktober. Der Sozialistentaag geht heute die Berathung über die Parteitaktik fort.

Vorsitzender Singer erklärt, daß die Erklärung der Opposition nicht verlesen werde. In der nachfolgenden Debatte führt Fischer (Berlin) gegen Vollmar aus, wenn dessen Taktik angenommen werde, dann

Paris, 19. Oktober. Bei Rouen stieß heute Vormittags ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei mehrere Personen Kontusionen erlitten und ein Kondukteur schwer verletzt wurde.

Rom, 19. Oktober. Das meteorologische Centralbureau erhielt eine Depesche von der Insel Pantelleria, in welcher berichtet wird, daß die gemeldete vulkanische Eruption nach einem gestern Abends verspürten Erdstoß an Ausdehnung und Heftigkeit gewinne.

Rom, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Kassier der Biblioteca Vittorio Emanuele, Achille Mancini, welcher vorgestern mit

28,000 Lire durchgegangen ist, versuchte sich heute mit Morphium zu vergiften.

Der bekannte Bankier Corrado Lattes aus Livorno hat sich in einem Anfall von Irrsinn mit Morphium vergiftet.

Frankfurt, 19. Oktober. (Abendverkehr.) 4 1/2 Prozentige Silberrente —, 4 Prozentige ungarische Goldrente —, 5 Prozent ungarische Papierrente —, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 241.50, österreichische Staatsbahnaktien 240.12, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 91.25, ungar. Kreditaktien —, Still.

Paris, 19. Oktober. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 96.10, 4 1/2 Prozent Rente 105.92, österr.-ung. Staatsbahnaktien 655.—, Südbahn 237.50, französische amortisirbare Rente 96.61, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4 Prozent ungar. Goldrente 90.81, Ottomanbank 546.25, österreichische Bodenkredit 1052.—, Türkenlose 61.37, Banque de Paris 762.50, Alpine 163.12, türkische Tabak-Aktien 337.50, österreichische Länderbank 436.—, — Matt.

Berlin, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober Nm. 223.—, per November-Dezember Nm. 225.—, Roggen per Oktober Nm. 239.25, per November-Dezember Nm. 232.—, Hafer per Oktober Nm. 163.50, per November-Dezember Nm. 163.25, Rüböl per Oktober Nm. 62.80, per April-Mai Nm. 60.50, Spiritus per Oktober Nm. 51.80, per November-Dezember Nm. 51.50, — Weizen, Roggen und Hafer fest, Del und Spiritus fest.

Breslau, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 23.—, Roggen 23.80, Hafer —, Reps 26.70, Spiritus —, Mais 16.50, Del —.

Paris, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.60, per November 27.40, per erste vier Monate 28.—, — Weizenmehl per laufenden Monat 59.80, per November 60.40, per vier Monate vom November 61.—, per erste vier Monate 62.—, — Rüböl per laufenden Monat 67.—, per November 67.50, per November-Dezember 67.75, per erste vier Monate 69.75, — Spiritus per laufenden Monat 39.50, per November 39.50, per November-Dezember 39.50, per erste vier Monate 40.50, Weizen still, Mehl ruhig, Del matt, Spiritus still. Weiter: Bedekt.

Wien, 19. Oktober. (Spiritus.) Die Kurse blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Promoter Kontingent-Spiritus notierte 22 fl. Geld, 22 fl. 25 kr. Brief. Per November in Lieferers Wahl blieb 20 fl. Geld, 21 fl. 50 kr. Brief, per November in Käufers Wahl 21 fl. 50 kr. Geld, 22 fl. Brief, per November-Mai 20 fl. Geld, 20 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtboerse vom 19. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Die gestrigen Niederläge erstreckten sich auf einen großen Theil der beiden Reichshälften, doch waren dieselben nicht ausgiebig genug, um die Wünsche der Landwirthschaft zu befriedigen. Nachdem überdies heute wieder aus den meisten Gegenden schönes Wetter gemeldet wird, ist die in den ersten Stadien des Verkehrs eingetretene Ernüchterung bald gewichen, und die Tendenz gewann wieder einen festen Anstrich. Bloß Hafer war unter dem Drucke der großen Rindungen flau. Amlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 10 fl. 81 kr. bis 10 fl. 84 kr., per Frühjahr 1892 von 11 fl. 06 kr. bis 11 fl. 09 kr., Roggen per Herbst von 10 fl. 20 kr. bis 10 fl. 23 kr., per Frühjahr 1892 von 10 fl. 58 kr. bis 10 fl. 61 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 60 kr., per Mai-Juni 1892 von 6 fl. 07 kr. bis 6 fl. 10 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 41 kr., per Frühjahr 1892 von 6 fl. 43 kr. bis 6 fl. 46 kr., Rohkreps per September-Oktober von 15 fl. 30 kr. bis 15 fl. 40 kr., per Januar-Februar 1892 von 15 fl. 40 kr. bis 15 fl. 50 kr., — Rüböl, prompt von 38 fl. — kr. bis 39 fl. — kr., Rüböl per Januar-April 1892 von 38 fl. — kr. bis 39 fl. — kr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 2937 Stück ungarische, 776 Stück galizische, 33 Stück Bukowinaer, 995 Stück deutsche, zusammen 4741 Stück Ochsen, worunter sich 1017 Stück Beinschwich befanden. Bei ziemlich matter Tendenz haben die Preise im Allgemeinen 1 fl. per Meterzentner abgegeben. — Es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen, Prima von 65 fl. bis 66 fl. 50 kr., Sekunda von 57 fl. bis 64 fl., Tertia von 55 fl. bis 56 fl., galizische Mastochsen, Prima von 64 fl. bis 69 fl., Sekunda von 58 fl. bis 63 fl., Tertia von 55 fl. bis 58 fl., deutsche Mastochsen, Prima von 65 fl. bis 68 fl. 50 kr., Sekunda von 59 fl. bis 64 fl., Tertia von 56 fl. bis 58 fl., Weidochsen von 49 fl. bis 57 fl., Stiere und Kühe von 26 fl. bis 37 fl.

Paris (La Billeto), 19. Oktober. (Schafmarkt.) Auftrieb 13,114 Stück. Tendenz unverändert.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 18. Oktober. —

Angekommen in Budapest: "Salomon" der Freund u. Trebits, beladen in Rula mit 2000 Mztr. Weizen und 60 Mztr. Hafer. — "Mihály" der Schweizer u. Komp., beladen in Verbás mit 3174 Mztr. Weizen. — "Szt. Pál" des L. Fleischmann, beladen in Baja mit 2501 Mztr. Hafer. — "Duna" der Brüder Wefelsh, beladen in Abony mit 741 Mztr. Weizen, 537 Mztr. Gerste, 299 Mztr. Roggen und 47 Mztr. Hirse. — Schiff Nr. 9 der Geiringer u. Berger, beladen in Baja mit 903 Mztr. Weizen und 202 Mztr. Hafer. — Schiff Nr. 2 der Geiringer u. Berger, beladen in Bata mit 2000 Mztr. Hafer. — Schiff Nr. 3 der Geiringer u. Berger, beladen in Bukovar mit 457 Mztr. Gerste und

2319 Mztr. Hafer. — "Etelka" des J. Kálmán, beladen in Mda mit 4500 Mztr. Mais. — "Etelka" des Daniel Stefanovics, beladen in Baja mit 1790 Mztr. Weizen. — "Justin" der J. u. M. Weiß, beladen in Párfány mit 2007 Mztr. Weizen. — "Anna" des Philipp Weiß, beladen in Groß-Beckerek mit 4000 Mztr. Weizen. — "Hans" der J. u. M. Weiß, beladen in Bukovar mit 1275 Mztr. Weizen, 140 Mztr. Hafer und 82 Mztr. Hirse. — "Spar" der Frtz u. Molnár, beladen in Bukovar mit 2302 Mztr. Weizen und 201 Mztr. Gerste. — "Katicza" der Freund u. Trebits, beladen in Bukovar mit 1659 Mztr. Weizen, 1029 Mztr. Hafer und 24 Mztr. Hirse. — Schiff Nr. 10 der Geiringer u. Berger, beladen in Baracska mit 442 Mztr. Hafer und 342 Mztr. Hirse. — "Mihály" des Michael Tombak, beladen in Szegedin mit 4770 Mztr. Weizen. — "Adolf" der J. und M. Weiß, beladen in Neuzag mit 3500 Mztr. Weizen, 844 Mztr. Gerste und 43 Mztr. Hirse. — "Arpad" der J. und M. Weiß, beladen in Groß-Beckerek mit 3797 Mztr. Weizen. — "Gyula" des May John, beladen in Töröbcsme mit 4710 Mztr. Weizen. — "Maria" der Berta Mész, beladen in Tihaföldvár mit 4803 Mztr. Weizen. — "Szeged" der Freund und Trebits, beladen in Bukovar mit 1100 Mztr. Weizen und 500 Mztr. Hafer. — "Adel" der Freund und Trebits, beladen in Bukovar mit 2000 Mztr. Weizen und 815 Mztr. Hafer. — "Nabob" der M. und W. Fischer, beladen in Duna-Becke mit 347 Mztr. Gerste und 1591 Mztr. Hirse. — "Safab" der J. und M. Weiß, beladen in Keszérös mit 2170 Mztr. Hirse. — "Rosa" der Frtz und Kohn, beladen in Duna-Beckele mit 1300 Mztr. Weizen und 100 Mztr. Hirse. — "Anna" der Bendel u. Klein, beladen in Dorzja mit 1903 Mztr. Weizen und 98 Mztr. Hafer. — "Lajos" der Freund und Trebits, beladen in Kalocsa mit 2127 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 4 der Bosnischen Regierung, beladen in Breska mit 1038 Mztr. Weizen, 250 Mztr. Mais und 64 Mztr. Gerste. — Schlepp Nr. 4 der Eggenhofer und Komp., beladen in Belgrad mit 1838 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 6 der Eggenhofer und Komp., beladen in Belgrad mit 1632 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 10 der Eggenhofer und Komp., beladen in Szemendria mit 3591 Mztr. Weizen. — "Gisella" der Kutty und Komp., beladen in Duna-Földvár mit 1163 Mztr. Weizen und 386 Mztr. Hirse. — "Congrad" des Mathias Ehes, beladen in Csongrad mit 5013 Mztr. Weizen. — "Szt. György" des L. Dunjersky, beladen in St.-Tamás mit 1998 Mztr. Weizen und 2046 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 15 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Beckerek mit 5000 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 18 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Mts-Kanizsa mit 5000 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 26 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Vabatto mit 4550 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 36 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Beckerek mit 4228 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 42 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Beckerek mit 3130 Mztr. Weizen und 1290 Mztr. Mais.

Wiener Börse vom 19. Oktober.

Erfolgsverkäufe der Börsenkompagnie und Berliner Abgaben übten heute eine verflauende Wirkung aus, besonders gingen Montanwerthe und einige Bahnen zurück; auch Kreditaktien waren matter. Nach einer vorübergehenden Erholung schlossen die Kurse neuerdings niedriger. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnaktien, 4 1/2 Proz. ungar. Goldrente, 5 Proz. Papierrente, Grundrenten, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 5 Proz. österr. Papierrente, 1864er Lose, Grundrenten, etc.

Die erste heute abgehaltene Abendbörsen nahm einen nichts weniger als freundlichen Verlauf; da die auswärtigen Schlußnotirungen matts lauteten, setzte der Kursrückgang fort, ohne daß das Geschäft eine nennenswerthe Bedeutung erlangt hätte.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 280.25, Anglobank 148.50, Länderbank 194, österreichisch-ungarischen Staatsbahn 278, Lombarden 102.62, Alpine 70.80, Rima-Muráner Eisenwerk 175, österreichische Waffenfabrik 410, Matrente 91.50, vierprozentige ungarische Goldrente 103.25, Reichsmark 57.72. Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 280.12, Länderbank 194.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 278.12, Lombarden 102.50, Alpine 70.60, vierprozentige ungarische Goldrente 103.95.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchbruderei u. Verlagsanstalt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Indemnitätsdebatte. Bürgerliche und militärische Ehre.
Das Abgeordnetenhaus hatte heute einen hochinteressanten Tag. Über das Ereignis der heutigen Sitzung, die Rede des Grafen Apponyi, sprechen wir an leitender Stelle. Hier folgt unser Sitzungsbericht.

Präsident **Bechy** eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr, und nachdem Honvénminister Baron **Fejérvári** den üblichen Jahresbericht über die Lubovica-Akademie und über die besetzten Staatsstiftungsplätze an den gemeinsamen Militärbildungs-Anstalten eingereicht hatte — dieser Bericht wird regelmäßig bei der Verathung des Honvénbudgets berücksichtigt — setzte das Haus die Indemnitätsdebatte fort. Zunächst ergriß

Akos Bechy

das Wort. Er fragte vor Allen den Finanzminister, wann die Enquete, die zur Vorbereitung der Valuta-regelung einberufen werden müsse, zusammentreten werde? Zur Tagesfrage übergehend, meinte der Redner, der Justizminister habe vorgestern richtig sein wollen, dies sei ihm jedoch nicht gelungen, denn seine Rede sei nur ein in einer sehr wässrigen Sauce aufgetischtes Gericht von hundertfältig gewundenem „Kuttelfleisch“ gewesen. (Gelächter links und auf der äußersten Linken.) Redner verhartete ferner bei der Behauptung, daß es in der Verwaltungsdebatte keine Obstruktion gegeben habe; was aber von der Regierungsdebatte Obstruktion genannt wurde, hätte sich bei der Indemnitätsvorlage nicht wiederholt, ja die Debatte über diese Vorlage wäre schon beendet, wenn der Justizminister nicht die Offensive gegen die Opposition ergreifen hätte. Die Initiative in der Frage der Verwaltungszereform sei nicht von Szilágyi, sondern von Béla Grünwald ausgegangen. (Stürmische Zustimmung links.) Der Justizminister habe sich mit dem Reformprinzip nicht identifiziert, sondern Manches ausgegeben, als er mit der Regierung seinen Frieden schloß und in das Kabinett trat. Deshalb habe er es auch nicht gewagt, an der Verwaltungsdebatte theilzunehmen. Nach der Neukennung des Justizministers gebe es in Apponyi's Thätigkeit Dissonanzen, aber was für eine Harmonie könne in dem Kabinett herrschen, von dessen Chef Szilágyi einst sagte, derselbe sei zur Thür hinausgeworfen worden, aber durch das Fenster wieder hereingekommen, in jenem Kabinett, dessen Politik 1878 von Szilágyi als Schwindel bezeichnet wurde? (Lebhafte Beifall der Opposition.) Szilágyi's Eintritt in das Kabinett habe dessen Geist nicht geändert. (Etwas heftig Schülerinnen eines Mädchenschulpenions hielten auf der Galerie ihren Einzug; darob große Heiterkeit, so daß Bechy längere Zeit nicht sprechen kann.) Szilágyi habe mehrere seiner Grundsätze verloren; der redliche Finder verdiene eine Belohnung. (Heiterkeit.) In den gemeinsamen Angelegenheiten besitze Österreich ohnehin das Übergewicht, Szilágyi habe dasselbe durch das Konulargerichtsbarkeits-Gesetz noch verstärkt. Zur Vertretung der nationalen Aspirationen sei die gemäßigtere Opposition berufen. Auf den Winter müsse der Frühling folgen; auch der Frühling der Opposition werde kommen. Redner stimmt gegen die Vorlage. (Stürmischer Beifall und Applaus der Opposition.)

Karl Pulsky

bekämpfte mehrere von Apponyi gegen die Regierung erhobene Beschuldigungen; es sei namentlich eine ganz unbegründete Behauptung, daß sich die Regierung und ihre Partei wie eine Scheidewand zwischen die Krone und die Nation drängen. Wer könne heute, im Zeitalter der Pressefreiheit, des Glaubens sein, daß der Monarch nur von den Kronrathen Informationen erhalte? (Beifall rechts.) Der Redner bestritt es ferner, daß der Municipalismus ein Programmpunkt der Regierungspartei gewesen sei. Seit 1886 mehrten sich in dieser Partei die Stimmen, welche die Verstaatlichung der Verwaltung verlangten. Da Apponyi in seiner vorgetragenen Rede sich als Vorkämpfer des nationalen Staates präentirte, erinnerte Pulsky daran, daß in einem Adressentwurf, den einst Graf Apponyi als Minoritätsvotum einreichte, von einer abgeordneten fön. ungarischen Hofhaltung, von der intensiveren Vertretung Ungarns in der Diplomatie noch keine Rede war. Apponyi erweitere nämlich sein Programm nach und nach; er nahm die Lösung der Sanftly-Affaire zur Kenntnis, heute aber spreche er von der Arme in einem anderen Tone, und in der kirchenpolitischen Frage habe er einst ebenfalls einen anderen Standpunkt eingenommen als heute. Apponyi habe den Ausbau des nationalen Staates in sein neuestes Programm aufgenommen; das sei einer jener Punkte, den die Publizisten der Linken als Lärmtrümmel zu agitatorischen Zwecken benützen. Szilágyi habe seinerzeit, noch als Oppositioneller, diese Frage viel schöner entwickelt als jetzt Apponyi. Und in nationaler Beziehung könne nicht der Staat Alles thun, habe die Gesellschaft große Aufgaben zu lösen, wie dies Bekics als Publizist wiederholt in schlagender Weise nachwies. Was im vorgetragenen Programm Apponyi's neu war, habe er von der äußersten Linken, was alt war, von der gemäßigten Opposition und der Regierungspartei ausgeborgt. Pulsky schloß mit der Erklärung, daß die Nation die liberale Partei zur Verwirklichung der nationalen Zwecke für berufen halte, und diesem Verufe werde die Partei auch entsprechen. Er votire die Vorlage. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Albert Apponyi

machte dem Vorredner gegenüber geltend, daß die liberale Partei nie ein formalisiertes Programm hatte und daß ihre Zustimmung zur Verwaltungsverstaatlichung unbedingt ein großer Frontwechsel gewesen sei. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Behauptung, daß in nationaler Beziehung die Gesellschaft eingreifen müsse, involvire eine schwere Beschuldigung gegen das bisherige Re-

gierungssystem. Der Redner konstatarie hierauf, daß die Frage, warum die Indemnität für fünf Monate verlangt werde, noch immer nicht befriedigend beantwortet sei; dies nähere den Verdacht, daß die Regierung, um zu ihrer eigenen Bequemlichkeit die Budgetdebatte zu vermeiden, den Reichstag vor Ablauf der Indemnität auflösen wolle. Das wäre die größte politische Frivolität. (Stürmische Zustimmung der Opposition.) Von der großen Offensive, die der Justizminister vorgestern proklamirte, war bisher noch nichts zu sehen, oder werde der Minister auch diesen Kampf als sein Privilegium betrachten? (Heiterkeit links.) Uebrigens sei in den letzten Tagen auch der Humor zur Geltung gelangt. (Hört!)

„Vor wenigen Tagen, so fuhr der Redner fort, als der Herr Handelsminister, dessen Verdienste ich übrigens stets gewürdigt habe, wegen eines Bockes, den er geschossen hat, interpellirt wurde, da gestand er selbst, daß er seit Jahren tikanische Kämpfe zur Unterdrückung seiner subjektiven Gefühle, zur Befestigung des Ueberhandnehmens seines individuellen Selbstbewußtseins zu kämpfen habe. Und mit Bestürzung dachte man daran, was dann geschehen würde, wenn der Herr Minister nicht so stark gegen sich kämpfen würde. (Heiterkeit links.) Kaum hatte sich jedoch das durch die Konkurrenz des Handelsministers um den Beiseidenheitspreis verurtheilte Staunen (Heiterkeit links) gelegt, als sich auch sein unmittelbarer Nachbar nach solchen Lorbeeren sehnte, und vorgestern erklärte denn auch der Herr Justizminister, daß er der bescheidendste Mensch in diesem Hause sei. (Stürmische Heiterkeit und Applaus auf der Linken und äußersten Linken.) Und in derselben Rede sagte er: „Herr Herr hat auch über kirchenpolitische Fragen gesprochen, aber was darin Wahres enthalten war, das habe ich schon vor ihm viel besser gesagt. (Heiterkeit links.) Die Herren haben auch Verwaltungspolitik gemacht, doch haben sie auf diesem Gebiete nichts verstanden; was sie jetzt wissen, das haben sie von mir gelernt, und dazu vermochten sie auch nicht eine einzige Idee hinzuzufügen.“ (Stürmische Heiterkeit links.) Schon damals, als wir noch Prinzipiengeoffenen waren und wenn über die Rede eines Parteimitgliedes debattirt wurde, pflegte der Herr Minister mit olympischem Lächeln zu sagen: „Ich werde es schon erklären!“ (Langanhaltende, stürmische Heiterkeit links.)

Ich bin jedoch genöthigt, wieder auf das weniger gemüthliche Gebiet der aktuellen Politik zurückzufahren. Der Herr Justizminister bemängelt und bekrielt unser Verhalten bei der Verhandlung der Verwaltungszereform. Er flammert sich hiebei an einzelne Worte, an einzelne herausgerissene Sätze. Er machte den Eindruck auf mich, wie wenn ein grimmier Löwe, im vollen Bewußtsein seiner Kraft, sich auf sein außerordentliches Opfer stürzt; das Publikum wartet in athemloser Spannung auf den großartigen Anblick, wenn der Löwe den Unglücklichen zerfleischen wird; plötzlich aber macht der Löwe Halt, er setzt eine Brille auf (Stürmische Heiterkeit und Beifall auf der Linken und äußersten Linken), dann streckt er seine mächtigen Pranken aus, um mit denselben — Fliegen zu fangen. (Stürmische Heiterkeit auf der Linken und äußersten Linken.) In einem einzigen Worte hat der Herr Justizminister seine Beschuldigung und seine Erklärung konzentriert, darin nämlich, daß ich das Hinüberbringen der Verwaltungsreform ins richtige Geleise von dem Wachsen unseres Einflusses erwartete, und er sagt, daß wir, als wir zur Einsicht kamen, daß unser Einfluß nicht zunehme, der von uns anfangs unterstützten Aktion den Rücken kehrten. Es wundert mich gar nicht, daß der Herr Justizminister diesen Modus der Auslegung gewählt hat, wonach wir uns von der Reform aus dem Grunde abgewandt hätten, weil wir uns in der Hoffnung, uns in die Ministerportefeuilles theilen zu können, getäuscht haben. Wenn er nicht einzelne Worte herausgegriffen, wenn er die ganze Richtung unseres damaligen Auftretens mit Aufmerksamkeit verfolgt, ja wenn er sich bloß den wesentlichen Inhalt meiner damaligen ersten Rede gemerkt hätte, so könnte sich der Herr Justizminister einer solchen Auslegung nicht bedienen. (Zustimmung links.) Habe ich doch in derselben Rede, in welcher ich bezüglich der Verwaltungsreform die Nothwendigkeit des Kooperations dieser zwei Parteien ausführte, zugleich aufs Entschiedenste erklärt, daß in Folge anderer wichtiger prinzipieller Fragen und Differenzen eine Fusion für uns eine moralische Unmöglichkeit sei. (Lebhafte Zustimmung links.)

Den Einfluß und die Zunahme des Einflusses habe ich in keinem anderen Sinne verstanden als in demjenigen, in welchem dieselbe während der Verhandlungen der Verwaltungskommission faktisch zur Geltung kam. In Folge der späteren Vorfälle aber wurde in mir das Vertrauen in die erfolgreiche Fortsetzung und Durchführung der Reform erschüttert. (Lebhafte Zustimmung links.) Denn ich sah den Absolutismus der starren Parteiherrschaft in den Vordergrund dringen. (Lebhafte Zustimmung links.) Statt unser Vorgehen zu bekrielen, wäre es viel nothwendiger, daß der Herr Justizminister sein eigenes Verhalten dem Lande erkläre. (Zustimmung links.) Der Herr Justizminister beruft sich darauf, daß er es war, von dem wir die Grundformeln des Programmes der Verwaltungsreform gelernt haben. Möge dem so sein. Ich anerkenne, daß hierin eine beträchtliche Dosis Wahrheit liegt; ich anerkenne, daß die detaillirte Formulierung, wie er es behauptete, ihm anvertraut war und daß er diese seine Aufgabe in entsprechender Form auch gelöst hat, wie es denn Niemandem von uns in den Sinn kommen wird, die große Rolle geringzuschätzen oder deren Werth reduzieren zu wollen, welche der Herr Justizminister innehatte, als er noch hier auf diesen Bänken saß, und den großen Einfluß zu leugnen, welchen er auf uns Alle, nicht selbst eingerechnet, auf vielen Gebieten übte. Der Unterschied besteht bloß darin, daß wir Dasjenige, was wir von ihm in vielen Hinsichten gelernt, was wir zum großen Theile unter seinem Einflusse in uns aufgenommen

men, uns auch gemerkt haben, während er einen großen Theil davon vergeissen hat. (Lebhafte Zustimmung und Beifall auf der Linken. Rufe: „Guten Apponyi!“) Der Herr Minister möge doch die von ihm als sein Erzeugniß reklamirte Reformidee mit dem Gesetzentwurf vergleichen, den die Regierung einbrachte und für den er nun solidarisch haftet. Dann aber möge er sagen, daß er auf dem Wege von der Opposition zur Regierung von seinen Prinzipien nichts verloren hat. (Stürmischer Beifall der Opposition.)

Wir waren — fährt Redner fort — unter der eifrigen Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Regierungspartei in der Verwaltungskommission bemüht, den Entwurf der Regierung, der sich von unserer Verwaltungskonzeption, sowie von derjenigen des Justizministers unterschied, dieser Konzeption näher zu bringen. Es ist uns dies in vielen Hinsichten gelungen und die Annäherungstendenz war eine solche, daß wir glaubten, wir würden den Entwurf unterstützen können. Und dann wurde hier im Hause der Kampf geführt, glänzend, mit viel Geist, erbittert, mit Aufmerksamkeit der Frage des Seins oder Nichtseins. Ja, es war ein Kampf auf Leben und Tod (Bewegung rechts, Zustimmung links), vielleicht nicht für Diejenigen, welche ihre Vorlagen nicht ernst nehmen, wohl aber für die, welche dies ernst nehmen für diese war es eine Frage der moralischen Berechtigung der parlamentarischen Existenz. (Lebhafte Zustimmung und Beifall links.) Und als der Kampf um die große Reform im besten Zuge war, als die Reputation des Kabinetts und seiner Partei auf dem Spiele stand, da sahen wir, daß der Herr Justizminister diese Debatte, ja fast diesen Saal mied. (Stürmische Zustimmung links.) Damals eilte er seiner Partei und der Regierung nicht zu Hilfe. Es wäre dies die Pflicht des Ministers gewesen, der sich nicht darauf ausreden könne, daß es sich um eine Sache handelte, die nicht in sein Ressort gehöre. Der Justizminister sei kein gewöhnlicher Ressortminister, denn hinter ihm stehe eine große glänzende politische Vergangenheit; er sei als einer der ersten Politiker des Landes in das Kabinett eingetreten, und zwar nach seiner eigenen Aussage mit der vollen Integrität seiner politischen Prinzipien; er habe in das Kabinett gleichsam ein neues Programm hineingetragen. Und thatsächlich habe der Minister die Kritik des Kabinetts wiederholt in Fragen, die ganz außerhalb seines Ressorts gelegen sind, vertreten, so in der Wegaufungsfrage. Stets habe der Justizminister den Anspruch erhoben und geltend gemacht, ein politischer Führer, ein maßgebender politischer Faktor seiner Partei zu sein; nur als man ihn am nothwendigsten brauchte, als die Lage der Regierung und der Partei die schwierigste war, als es sich um jene Reform handelte, die er selbst ins Kabinett hineingetragen, als es sich um die Verwaltungsreform handelte, da vergaß der Minister seinen höheren Beruf, da zog er sich in seine familiäre ministerielle Isolirtheit zurück. (Zustimmung links.) Er zog sich zurück, trotzdem von Seiten der äußersten Linken an ihn appellirt und Tag für Tag die auffallende Erscheinung hervorgehoben wurde, daß der Mann, der die Verwaltungsreform in die liberale Partei hineingetragen, abweisend sei. Jedermann sah, daß dieses Verhalten des Justizministers eine Unterunterung der Opposition, ein Faktor ihres Erfolges sei. All dies vermochte ihn nicht aus seiner Ruhe herauszubringen, und sowie er bei Einreichung der Vorlage durch seine Zustimmung seinen prinzipiellen Standpunkt verleugnete, verleugnete er während der Debatte die Gesetze der Solidarität. „All dies, sagt Redner, hätte ich nicht vorgebracht, wenn nicht gerade der Herr Minister es gewesen wäre, der die bona fides unseres Vorgehens bezweifelt und den Span in unserem Auge sucht, während der bis zur äußersten Grenze des Landes sichtbare Balken sich in dieser Hinsicht in seinem Auge befindet. (Stürmischer Beifall links.) Nach all dem würdige ich die Selbstüberwindung, welche es das Kabinett und die Partei, die der Minister in den Tagen der entscheidenden Schlacht im Stich gelassen, gekostet haben mag, sich diesem Minister in die Arme zu werfen. Und dennoch anerkenne ich, daß es in der Lage der Regierungspartei dieser Selbstüberwindung bedarf, denn der Minister ist die einzige parlamentarische Kraft, welche das in der Verwaltungsdebatte erlittene Fiasko der Partei mit seiner Geschicklichkeit seiner Dialektik, seiner oratorischen Kräfte einigermaßen entschuldigen, beschönigen kann. (Lebhafte Beifall links.) Wenn ich aber auch die Nothwendigkeit dieser Selbstüberwindung einsehe, so glaube ich dennoch, daß die Diskutirung gewisser Fragen und die Leitung gewisser Offensiven eher einer vielleicht schwächeren parlamentarischen Kraft, aber einem in der Vergangenheit weniger engagirten Manne anvertraut werden sollte. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit links.) Unter die Themata, für deren Vertretung ich Ihnen wen immer, nur nicht den Herrn Justizminister empfehlen würde, gehört auch das der Wahlkoalition unter den beiden oppositionellen Parteien. Ich halte die ganze Erörterung für verfrüht, denn Niemand kennt noch die von der äußersten Linken diesbezüglich einzunehmende Haltung. Allein wenn die Frage aufgeworfen wird, so gehen wir ihr nicht aus dem Wege, und ich verfechte Jedweden gegenüber die Berechtigung und die Zulässigkeit einer solchen Koalition. Jedweden, nur nicht dem Herrn Justizminister gegenüber (Heiterkeit links); diesem will ich nur aus der Geschichte der Vergangenheit einige Reminiscenzen ins Gedächtniß zurückrufen. (Hört!)

Erinnert sich der Herr Justizminister nicht an seine eigene Wahl im Sáfóhalmer Bezirk und an die derselben vorangehenden Verhandlungen mit der Unabhängigkeitspartei? (Stürmischer Applaus und Heiterkeit links.) Erinnert er sich nicht, wie wir zusammen nach Großwardein gingen und dort mit den lei-

tenden Männern der Unabhängigkeitspartei betreffs der gegenseitigen Unterstützung berieten? (Große Heiterkeit und Applaus links.)

Erinnert sich der Herr Justizminister nicht an die Zomborer Konferenzen, an denen wir 1884 zusammen theilnahmen und wo wir mit den leitenden Männern der Unabhängigkeitspartei des Kaiser Komitats betreffs jedes einzelnen Bezirkes ein Uebereinkommen trafen und uns gegenseitig die Unterstützung zusicherten? (Stürmische Heiterkeit links.) Und nun überlasse ich es dem großen Dialektiker, den ich schon wiederholt sah und hörte, wie er in der Mühle des kritischen Geistes das zermalmt, was er 24 Stunden vorher mit dem vollen Bewußtsein der Unfehlbarkeit verteidigte (Lebhafte Beifall links), zu erklären, warum das, was in den Jahren 1878 und 1884 am Plase war, vielleicht schon 1887, jedenfalls aber 1892 eine empörende politische Immoralität ist? (Langanhaltende stürmische Zustimmung und Applaus links.)

Im Anschlusse hieran habe der Minister dem Hause auch einige politische Ammenmärchen aufgetischt, so z. B. daß die gemäßigtere Opposition oszillire, ihren Schwerpunkt bald nach links, bald nach rechts verlege. Und da gerade heute Karl Pulszky darauf aufmerksam machte, daß gewisse Dinge, welche Redner vorgestern gesagt, von Gustav Bekfics bereits viel schöner gelehrt worden seien, so erlaubte sich Redner, den Justizminister aufmerksam zu machen, daß die von demselben aufgeführten politischen Ammenmärchen von eben dem Bekfics, den Karl Pulszky heute zu ihrem gemeinsamen Rivalen macht, viel lebhafter, viel schöner und viel er schöpferischer geschrieben worden sei. (Stürmische Heiterkeit links.) Was nun die Anklage selbst betrifft, so sei dieselbe ganz unberechtigt. „Es ist nur natürlich — sagt Redner — daß, wenn Fragen verhandelt werden, betreffs deren wir mit der Regierungspartei übereinstimmen, wir auch mit der Regierungspartei stimmen, und daß, wenn Fragen auftauchen, hinsichtlich deren wir mit der Unabhängigkeitspartei übereinstimmen, wir mit der Unabhängigkeitspartei stimmen. Oder sollen wir zur Verhütung von Mißverständnissen bei jeder konkreten Frage immer wieder unter Programm entwickeln? Hatte ich nicht Recht, solche Anklagen in das Reich der politischen Ammenmärchen zu verweisen, umso eher als ich gerade bei der Verwaltungsdebatte, wohl wissend, mit wem ich es zu thun habe, wohl wissend, daß aus meinen Worten sowohl wie aus meinem Schweigen die auf der anderen Seite in großer Anzahl sitzenden Sophisten — ich anerkenne es, daß der größte unter ihnen der Herr Justizminister ist (Heiterkeit links) — eine Waffe schmieden werden: daß ich, das Alles wissend, in meine erste Rede alle jene nationalen und staatsrechtlichen Momente aufnahm, welche uns von Ihnen trennen? Zur Erreichung unserer Zwecke nehmen wir die Kraft sowohl von dieser als von jener Seite an; nur sind diese Zwecke keine individuellen, sondern objektive Zwecke, welche auf die Verwirklichung von Prinzipien und Ideen ausgehen. Der Herr Minister legt besonderes Gewicht auf den Nachweis dessen, daß wir, ich und meine Parteigenossen, nicht berufen sein können, den 1867er Ausgleich zu vertreten, ja daß wir denselben zu untergraben bemüht seien. Wir müssen also die berufenen Verteidiger des 1867er Ausgleichs auf der anderen Seite suchen. Wer ist es aber? Etwas der Herr Justizminister? Als der Herr Minister jene, von Unabhängigern des Ausgleichs bisher gehörte radikalste Doktrin auseinandersetzte, daß, wenn zwischen beiden Staaten der Monarchie hinsichtlich der Feststellung des Verhältnisses kein Uebereinkommen zustande kommt, das Land dann in dieser Beziehung seine volle Verfügungsfreiheit zurück erlange: da war die Regierungspartei über diese Theorie des Herrn Ministers, der damals nur Abgeordneter war, über die Wachen entsetzt und man erklärte dies für eine große Annäherung an die Unabhängigkeitspartei. (Heiterkeit links.)

Der Redner verfocht sodann die Ansicht, daß in Betreff des Ausgleichs von 1867 nur die aufrichtig sprechende gemäßigte Opposition den richtigen Standpunkt einnehme; bei der Majorität herrsche babilonische Verwirrung und die schlimmste Richtung schlage der Justizminister ein. Denn — so fuhr Graf Apponyi fort — wer den Ausgleich als eine abschüssige Fläche fortwährender Faktirungen bezeichnet und die Opfer, die notwendiger Weise gebracht werden mußten, als Erfüllung der Herzen swünsche der Nation bezeichnet, der kann ein geschickter Politiker sein, große Erfolge erringen, hohe Stellungen erreichen, den Beifall der hohen Kreise gewinnen, doch leugne ich, daß seine Politik eine nationale sei. (Stürmischer, langanhaltender Beifall der Opposition.) Dadurch ist es gerechtfertigt, daß wir der Regierung einen unerbittlichen schonungslosen Krieg erklärten, daß wir die Nation aufmerksam machen, um wie wichtige Angelegenheiten es sich in diesem Kampfe handelt. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Die Ideen, für die wir kämpfen, waren nie so gefährdet wie jetzt (Widerspruch rechts), wo staatsrechtliche Doktrinen, die man nur als aulische, höfische bezeichnen kann, einen über große Kraft, große Geschicklichkeit und großes Wissen verfügenden Vertreter gefunden haben. (Lebhafte Beifall links.) Die auf dem Ausgleich beruhende Verfassung wird nur dann stark und fest sein, wenn die Nation die Ueberzeugung erlangt haben wird, daß Dasjenige, was sie nimmermehr aufopfern will, auch gesichert ist. (Lebhafte Zustimmung links.)

Auf dem Gebiete der inneren Reformen besteht eine ähnliche, viel gefährlichere Situation als die bisherige. Die frühere Regierung hat angeichts unserer Bestrebungen eine starre Zurückweisung befunden, das war die Stagnation. Das war ein großes Uebel und es mußte dagegen gekämpft werden. Aber noch viel größer ist das Uebel, das jetzt entsteht, indem man diese Ideen in der Form werthloser Machahmungen vor der Nation wiedererzählen läßt. Wenn die Reformthätigkeit in verkehrtem Sinne und in verkehrter Richtung in Fluß zu gerathen beginnt, wenn die nach

Reformen strebende Kraft den Zauber der den Reformen innewohnenden neuen Ideen zur Errichtung eines Gebäudes verwendet, in welchem eher alles Andere als reformatorischer Geist wohnt, in welchen die einzelnen Institutionen anderen Zwecken dienen, als wozu sie bestimmt sind: dann ist die wirkliche Gefahr eingetreten (Zustimmung auf der äußersten Linken) und dann ist in imperativer Weise die Aufgabe herbeigekommen, daß wir die Nation auf diese Gefahr aufmerksam machen und zu einem energischeren Kampfe als dem bisherigen auffordern. (Lebhafte Zustimmung links.) Dies ist berechtigt, wenn wir das Wiedererleben der Doktrin der Parteiherrschaft sehen, wenn die Nation wieder bloß das vor Augen sieht, daß eine Partei, welche ich als politische Gesellschaft bezeichne, das Aufrechterhalten ihrer Macht als Selbstzweck proklamirt! (Widerspruch rechts, Lebhaft Zustimmung links.) Schon der eine Satz in der Programmrede des Ministerpräsidenten, daß er die Aufrechterhaltung der liberalen Partei sich zum politischen Ziel auserkoren, schon dieser eine Satz hat in mir Veracht erweckt. Was bezweckte, als die Debatte über die Verwaltungsreform begann, das provokatorische Ausposaunen dessen, daß dieses Werk, mit Desavouirung des Bresburger Briefes des Herrn Ministers, ausschließlich das Werk jener Partei sein soll? (Lebhafte Zustimmung links.) Und wann begann man von jener Seite den heiligen Krieg zu verkündigen? Um welche Zeit erhob sich der Herr Justizminister, um mit der ganzen Macht seiner Eloquenz das ganze Feldlager zur Offensive aufzufordern? Vielleicht damals, als die Reform begann, als man die Idee durchkämpfen hätte sollen? Nein, erst als die Idee durchgefallen war, erst als der Angriff auf die Parteiherrschaft bevorstand. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äuß. Linken.) Jetzt wird das ganze Heer, das ganze Aufgebot in den Krieg gerufen, jetzt erscheinen jene Herren Minister, die wir im Kampfe der Ideen nicht sahen. (Zustimmung links.) Und gegen wen wird das ganze Lager zur Heerfolge gerufen? Vielleicht gegen jene unserer Nachbarn, welche die erbitterten, und wie man erfahren hat, gefährlichen Gegner ihrer Reformbestrebungen sind? (Lebhafte Beifall links.) Nein. Es begann jener Partei gegenüber der Sympenngang der Schmeichelei (Zustimmung links, Widerspruch rechts), mit welcher der Herr Justizminister in seiner letzten Rede so freigebig war und mit der er so vor unserer Boswilligkeit irgenwie zu bewahren sich bemühte. (Lebhafte Heiterkeit links.) Uns, uns hat diese Kriegserklärung gegolten. Wir haben sie sehr gut verstanden und haben auch den Handbuch auf. (Lebhafte Zustimmung links.) Aber für den politischen Geist, der hier herrscht, ist es bezeichnend, daß die Kriegspause nicht in dem Momente des Beginnes des Ideenkampfes, sondern in jenem Momente ertönt, da der Parteiherrschaft Gefahr droht, nicht gegen die unerbittlichen Feinde der von der Regierung ausgesprochenen Ideen, sondern gegen jene, von welchen der Herr Minister denken konnte, daß er ihnen vielleicht auf dem Gebiete des Aufbaues der Reformen und der Prinzipien begegnen werde, denen man aber auf dem Gebiete der Machtpolitik nicht begegnen kann, die daher vernichtet werden müssen. (Lebhafte Beifall und Zustimmung links.)

Ja, geehrtes Haus, es ist von einer Aenderung des ganzen Geistes unserer Politik die Rede. So wie mein verstorbener Freund Bela Grünwald die Verwaltungsreform des Ministeriums des Innern in der Weise charakterisirte, daß nämlich das Ministerium des Innern nichts Anderes als ein riesiges Stuhlrichteramt sei, ebenso kann man sagen, daß unser verfassungsmäßiges parlamentarisches Leben nichts Anderes als die Clique herrschaft eines weit ausgedehnten Komitats ist. (Lebhafte Zustimmung links.) Aus dieser die ganze Regierung, die ganze Nation schwächenden, vergiftenden Lage muß der Weg gefunden werden zu jenem Zustand, in welchem nicht die Unterwürfigkeit unter der Parteiherrschaft, sondern der unabhängige Charakter, die Fähigkeit und die Arbeit den Rechtmittel für das Vorwärtskommen bilden. (Lebhafte Zustimmung links.) Dieser großen nationalen Umgestaltung, diesem Gründungsprozesse des sittlichen Lebens der Nation steht jene verächtliche Parteiherrschaft im Wege, welche unter der Führung von Epigonen aufrecht erhalten und fortgesetzt werden soll. Aber eben der Umstand, daß die Lage unter der Führung von Epigonen gelangt ist, daß sich die Majorität an die Herrschaft klammert, welche sie so lange besaß, daß sie einen Versuch nach dem anderen machen wird, um die Ausschließlichkeit dieser Herrschaft zu behalten: gerade dieses Bewußtsein ermunthet zum Kampfe, berechtigt zu der Hoffnung, daß wir nach einem ersten, vielleicht erst nach einem zweiten Versuche, aber dennoch sie gewinnen. (Stürmischer Beifall links.)

Für Eines können wir auf jeden Fall gutstehen und das ist, daß jene Fluth der Prinzipienveränderung, der Prinzipienverleugnung, der Entartung der politischen Sitten, welche so hoch gewachsen ist und noch wachsen will, hier an diesen Bänken, vor unseren Füßen stehen bleiben und uns niemals mit sich reißen wird. (Lebhafte Zustimmung und Beifall links.) In diesem Geiste acceptire ich den ersten Paragraph nicht. (Stürmischer Beifall und Applaus auf der linken und äußersten Linken. Immer sich erneuernde Ufenrufe links.)

Ministerpräsident Graf Szapary

setzte zunächst auseinander, daß die Fndementität bios deshalb für fünf Monate beansprucht werde, damit während dieser Zeit das Budgetgeheh jedensfalls zu stande kommen könnten. Am Zeitpunkte der Unterbreitung der Indemnitätsvorlage liege nichts, denn wer sie jetzt nicht votire, hätte sie auch im Dezember nicht votirt. Da konnte doch die Regierung nicht die Opposition um Rath fragen, wenn die Vorlage einbringend sei. (Zustimmung rechts.) Der Ministerpräsident führte dann aus, daß die Abgeordneten, die im Jahre 1867 den Ausgleich schufen, nicht von solchen Ansichten ausgingen,

wie jetzt Graf Apponyi. Redner wisse dies, denn er habe jene Beratungen persönlich beigewohnt. Es wurde damals ein Definitivum geschaffen, welches die innere Entwicklung Ungarns, da die ewigen staatsrechtlichen Streitigkeiten beseitigt wurden, förderte und von den jeweiligen Strömungen in Oesterreich unabhängig machte. Wenn nun Apponyi das Vertrauen zu diesem Ausgleich zu erschüttern trachte, handle er gegen das Interesse Ungarns. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe links.) Da Graf Apponyi keine nationale Politik betreibe, sei es erfreulich, daß man endlich erfahre, was Apponyi unter nationaler Politik verstehe. Redner verliest den betreffenden Passus aus der Rede Apponyi's, dann aber einen analogen Abschnitt des G. A. 1868: 44, welcher noch präzisier spricht als Apponyi. Ebenso sei die Erhebung der ungarischen Sprache zur Staatsprache weitergehend als Apponyi's Theorie. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Verbreitung der ungarischen Sprache sei übrigens eine Aufgabe der Gesellschaft, nicht der Regierung.

Der Ministerpräsident bestritt es ferner, daß die Regierung mit den Sachsen irgend einen Pakt geschlossen habe. Man könne es doch nicht als irgend einen Pakt betrachten, wenn zwei Männer sächsischer Abkunft, welche die geeignete Qualifikation besitzen, zu Obergespannen ernannt werden. (Lebhafte Beifall rechts.) Unbegündet sei der vom Baron Kaas erhobene Vorwurf daß die Regierung Kroaten gegenüber unrichtig vorgehe. Der Ministerpräsident wies nach, daß Alles, was bisher geschehen, dem Ausgleichsgesetze entspreche.

Gegen den Grafen Albert Apponyi gependet, erklärte der Ministerpräsident, daß Niemand daran denke, den Grafen Apponyi zu verfolgen; nur er selbst sei ein größter Feind, denn mit dem von ihm beobachteten Verfahren könne man das Vertrauen des Landes nicht erringen. (Lebhafte Beifall rechts.) Bestand doch auch seine heutige Rede größtentheils aus persönlichen Ausfällen gegen einzelne Minister. Wie hoch übrigens Graf Apponyi seine eigenen Aufreiner schätze, gehe auch daraus hervor, daß er den Justizminister, der die Fäbberenger Rede angriff, mit einem Löwen verglich, welcher Fliegen fange. (Große Heiterkeit und Beifall rechts.) In der Verwaltungsfrage habe Graf Apponyi keinen Grund, sich zu beschweren. Die Anregung zur Reform ging von Grünwald aus, als er noch auf der Rechten saß, aber keine Partei nahm diese Frage in ihr Programm auf, und als dies, mit der Zeit erst, bei der gemäßigten Opposition geschah, gab es dort genug Municipalisten. Wenn aber Graf Apponyi von der Verwaltungsvorlage eine so geringe Meinung hatte, so hätte er ja in den Kommissionssitzungen die entsprechenden Verbesserungen beantragen können. Graf Apponyi behauptet, die Regierung habe die Reformfrage kompromittirt, weil sie in die Vertagung der Spezialberatung bis zu den Herbstmonaten nicht willigte. Aber Graf Apponyi wird doch zugeben, daß die Vorlage auch im Falle der Vertagung bis jetzt noch nicht Gezej geworden wäre, daß der Reichstag jetzt Anderes zu thun hat und daß die Vertagung nur so viel gewesen wäre, als die Streichung von der Tagesordnung. Da sei es doch besser, daß wenigstens das kurze Gezej inartikulirt wurde.

Daß die Regierungspartei ein einheitliches Ganzes zu bilden bestrebt sei, könne ihr nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn andere Parteien trachten ja dasselbe zu thun. (Lebhafte Beifall rechts. Lärm der Opposition.) Die Regierungspartei betrachtet sich nicht als Selbstzweck, sondern nur als Mittel, um die Wohlfahrt des Landes zu sichern. Wenn die Zeit gekommen sein wird, werde sie sich dem Urtheile des Landes unterwerfen, ob und inwiefern sie ihre Aufgabe erfüllt habe. (Lebhafte Beifall rechts, Lärm links), denn darüber könne nur die Nation richten. Das Haus möge die Vorlage annehmen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Minister Baross

konstatirte, daß auch ihm von Apponyi mit den Waffen der Satire ein Rippenstoß versetzt worden sei; dadurch habe er sich einen Anspruch auf den einem gewissen Blatte ausgeschriebenen Neuigkeitspreis erworben. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Er sagte, daß die Regierung der äußersten Linken schmeichle, aber wer hat denn in Fäbbereng der äußersten Linken die Koalition angeboten? (Heiterkeit rechts.) Wenn Jemand sich rath in einer anderen Drapirung zeigt, sobald er den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt, so ist das eine wahre Satire; ob es eines Abgeordneten würdig ist, sei eine andere Frage. (Lebhafte Beifall rechts.)

Graf Apponyi erwiderte, die Worte des Vorredners fänden nirgends Glauben. Der Minister möge sich damit begnügen, daß er dem „M. Hirlap“ Reframe macht, und er möge nicht immer von diesem Blatte träumen, denn daß dies der Fall sei, habe er durch die Anspielung auf den Neuigkeitspreis bewiesen. (Große Heiterkeit der Opposition.)

Minister Baross replirte, es sei ein großer politischer Erfolg Apponyi's, daß derselbe sich des „M. Hirlap“ als Argument bediente, und wenn, wie Graf Apponyi andeutete, Alles nur Scherz gemeien sei, entfalle die Nothwendigkeit, daß Redner den Bock, den er geschossen haben soll, zu Wahlzwecken überlasse. (Heiterkeit und Beifall rechts.)

Schließlich beantwortete Minister Szilagyi die Interpellation des Abgeordneten Dárday. — Schluß der Sitzung kurz vor 3 Uhr.

Wasserstand.

| | 19. Oktob. | 16. Oktob. | | 19. Oktob. | 18. Oktob. |
|----------|------------|------------|-----------|------------|------------|
| Donau: | | | Reß: | | |
| Bresburg | 1.18 | 1.18 | M. Sziget | 0.18 | 0.18 |
| Komorn | 1.23 | 1.39 | B. Amény | 1.36 | 1.42 |
| Nudapest | 0.94 | 1.95 | Sofaj | 0.84 | 0.84 |
| Mohács | 1.24 | 1.32 | Szolnok | 0.82 | 0.84 |
| Keszeg | 1.02 | 1.03 | Stegedra | 0.10 | 0.07 |
| Bancsoba | 0.12 | 0.14 | Maros | | |
| Arjosa | 1.63 | 1.00 | Arad | 1.35 | 1.25 |
| Bega: | | | Drav | | |
| Temesvár | 0.75 | 0.76 | Bacs | 0.82 | 0.60 |
| Szécs | | | Gyeg | 1.84 | 1.67 |
| S-Gyula | | | Csaba: | | |
| Ujváros | 0.09 | 0.09 | Szilf | 1.18 | 1.18 |
| Szarvas | | | Mitronö | 1.05 | 1.18 |

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 20. Oktober 1891.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 17. szám.

Reggeli előtt.

Vigjáték 1 felv. Irta G. Fredro.
Dornoné asszony Györgyné
Alóf. unokaöccse Zilahi
Mili, nevelt leánya Tolnainé
Jean, inas Csabi

Musotte.

Szimű 3 felv. Irta Guy de Mau-
passant és I. Normand.
Lettipré Beresényi
Géon, ügyvéd Császár
Riherte Alszegi
Mouchardné Rákosi
Partinél Ujházi
Jean, unokaöccse Mihály
Henriette Leveque Márkus
Pellein, orros Horváth
Flachén Vizvári

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 11. sz.

Paraszthecsület.

Melodrama 1 felv. Zeuzét szer-
zette Mascagni Péter.
Santuzza Yasquez
Lola Ábrányiné
Suridda Szilovatká
Alfo Veres
Lucia Hanszler

Naila,

a forrás tündére.
Ballet 2 részben. Zenéjét szer-
zette Minkus és Delibes Leo.
Kezdete 7 órakor.

Der Theaterzettel für das Volkstheater und der Arena
im Stadtwaldchen befindet sich auf Seite 14.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
Nur noch kurze Zeit:

„Apollo's Brautfahrt“.

Singspiel in einem Akt. Musik von Rosenzweig.
Jupiter Bass: Ferd. Rück, Venus: Frä. Cécilie Carola,
Auftreten der großartigen Pantomimen

Rajade-Truppe (14 Personen)

mit ihrer vorzügl. urförmigen Pantomime, „Ein Neubau
mit Hindernissen“. Ferner der ausgezeichneten Exzen-
triques „Les Louis“ mit ihrem „Riesen-Orchester“.
Höchst komische neue Biéce, „Les Nabats“, ausgeführt
von Mr. und Mme. Bontin. Auftreten der The Dnatiss
(3 Damen, 2 Herren), türkische Jongleurs; Salwing Bro-
thers, Salamander-Imitatoren; Sisters Vivian, englische
Sängerinnen u. Tänzerinnen. Aziz Babaluf, maroffanischer
Schneidmaler kolossalster Tempra-Gemälde; Frä. Bal-
dácsh, ungar. Sängerin; der 8 Wiener Damen-
Gigler; Fräul. Cécilie Carola, Exzentrique-Sängerin
und des Gesangs-komikers Ferdinand Rück.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Gastspiel der französischen Exzentrique-Sängerin

Mlle. PHILIPPA,

des Gesangs- und Dialekt-Komikers

Martin Kräuser,

der vorzügl. u. reizenden deutschen Exzentrique-Sängerin

LUCIELLA,

der Lokalsängerin Marie Angelotti, der Soubretten
Anna Sager, Streitmann, Violetta, Walda, Villányi,
der Lieberjägerin Paula Ziehrer, August Wienow mit
seinen wundervoll dressirten Hunden, Ternaška, ung.
Lieberjägerin, Anna und Heinrich, Kosüm-Duettsisten,
Amellini u. Alessandro, Schlangen- und Krokodil-
Imitatoren, des Gesangs-komikers Alexander Friedrich,
Troppaner, Eisenbach, des Tenoristen Siffin, Frä.
Margarethe auf dem Drahtseil, Frä. Wilhelmine
auf dem Globus, Der Damen Schöps, Kollmann und
Scherley. — „Die Reise nach New-York.“ — „Ein
Tunierfest.“ — „Im Polizei-Bureau.“

„BLAUE KATZE“,

Königsgasse Nr. 15.
Heute:

ENANA.

Repertoirestück der „Folies Bergés“ in Paris.
Auftreten des Titulanten-Königs

Mister Cornel.

In Vorbereitung: Die Vogelshändlerin (Madarászne),

Feuerspritzen,

Spezialitäten für Gemeinden, Feuerwehren und
Fabriken; 43706

Feuerlöschrequisiten aller Art,

Prima Haut- und Spiralschläuche, ganze Aus-
rüstungen für Feuerwehren billigt bei

Tarnóczy,

Feuerlöschrequisiten- und Maschinen-Fabrik-
Aktien-Gesellschaft, Budapest.
Fabrik: Neue Waisenstraße Nr. 1527.
Musterlager: Waitznerboulevard Nr. 78.

Folies Caprice,

Rostély-uteza 4.
Heute:

EIN DON JUAN.

Zum Schluß:
Ein Talmi-Mohr.
(Telephon.)

„IMPERIAL“,

Waitznerstraße Nr. 48. 43837
Heute großer Novitäten-Abend der polnisch-jüdischen
Singspiel-Gesellschaft aus Lemberg.

„Dora.“

oder: „Ein Millionär als Bettler.“
(אין מיליאנער אלס בעטלער.)

Sensations-Singspiel von A. Schlieferstein. Musik
einstudirt von J. Götzeis.

„Grand Café Tacianu“

Dalszinház-uteza 2, nächst der kön. Oper.
Unter art. Leitung des Gesangs-komikers Josef Grohmann

Geschwister Tacianu.

Auftreten der Lieberjägerin

Baronesse Caritás.

Neu!
Irrfahrten!
Grand Gesangs-Quodlibet.

„Der geschiedte Pinkus.“ Komische Posse.
Logenplätze 1 fl. Reservirter Platz 70 fr.
Entrée 40 fr.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen
gefunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu
unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Spezialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein)
5 fl. 50 kr. Rezept wird gratis beigegeben. Für besten
Erfolg und gesundes Fabrikat garantire ich.

Spiritus-Ersparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-
Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken
einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir
zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter)
inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franco.

Außer diesen Spezialitäten offerire ich sämtliche
Essenzen zur Fabrikation von Rum, Cognac, Sltzo-
wik, Treber, Gieger- und Lagerbranntwein, sowie
aller existirenden feinen Tafel-Liqueure in hervorragender
unübertroffener Qualität. Leichtfaßliche Rezepte werden
gratis beigegeben.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
(Protokollirte Firma seit 1872.)

Jaeger's Comp.

Nur echt mit nebliger, gesch-
lich geschützter Schutzmarke.
Professor
Inhaber: Carl Jordan.
Budapest,
IV., Waitznergasse 30.

Normal-Schafwoll- Leibwäsche

(Fabrikat W. Benger Söhne, Bregenz.)

Herren-, Damen- u. Kinder-Norwalwäsche,

sowie Anfertigung von Oberkleidern nach
Maß im eigenen Atelier.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Drosch),
VI., Király-utoza 16 (Kiesentunnel im Dobler-Bazar.)

Hochelegantes Familien-Programm. Durchschlagender
Erfolg der neuengagirten Mitglieder und des
vorzüglichen neuen Programmes. — Girardo und
Mme. Julie, physisch-musikalische Travestien; Anna Nieder,
genannt: „Die steierische Nachtigall“; S. Werner
Regisseur und Salon-Humorist; Adele Abeline, die
beste Miniatur-Sängerin; Folschini, italienisches Mignon-
Ballet, außerdem 10 vorzügliche Sängerinnen und 4
Komiker. Komödien: „Chaim Katz vom Stefanplatz“,
„Markus Schacherl als Patient“, „Revolte in der
Küche.“ — Karten-Vorverkauf bei S. Galandauer,
Trafik, Königsgasse 23. — **Wiss!** Abgesonderte Pro-
fessionistenlogen, ferner Parterre-Logen, Logenplätze, reservirt
und Entrée-Plätze.

Behördlich bewilligter Grosser AUSVERKAUF.

Die Damenmode-Firma

GEIGER & WEIDINGER

Deák-gasse Nr. 8

wird aufgelöst und werden in Folge
dessen die bedeutenden Vorräthe in
allen erdenklichen

Damenkleider-Stoffen, Fla- uellen, Rajanen, Barchen- den, Wintertüchern

und noch vielen hier nicht benannten Artikeln

gänzlich ausverkauft!

Um den Ausverkauf raschest beendigen zu können,
sind die Preise auf das

Unerbilligste herabgesetzt worden

und werden viele Gegenstände sogar um die

Hälfte des Preises

abgegeben. Das Lager besteht durchwegs aus

neuer u. solider Waare

und wird auf das große Sortiment

Schwarzer, glatter und dessinirter Mode-Stoffe, wie auch Cernos und Cachemire

besonders aufmerksam gemacht. — Hochachtungsvoll

Geiger & Weidinger,

BUDAPEST,
V. Bez., Deák-gasse Nr. 8.

!! Grosser Erfolg !!

Aus der mit durchschlagendem Erfolg im Volkstheater,
aufgeführten Operette

„Tél és tavasz“

von 43835
Wilh. u. Adolf Rosenzweig
erschien soeben:

Potpouri, I, II 4 fl. 1.80
Text und Gesänge 4 fl. —.20

Zu beziehen durch:

Zipser & König, Musikalienhandlung,

VI., Andrassy-út 4 und V., vaczi-körut 24.

Die Fortsetzung des Theater- und
Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf

Seite 14

Allerlei.

(Die Saison in Nizza.) Man schreibt aus Nizza, vom 15. d.: Nun ist's wieder aus mit der Gemüthlichkeit! Die ersten Wintergäste Banderholt und Salsbury bezogen ihre Villen in Beau-Seur. Die Großherzöge von Leuchtenburg und Mecklenburg beginnen ihre Wasserkuren, nun treten die Wintertarife in Kraft! Wissen Sie, was das heißt? Nicht nur Fleisch, Fische, Eier sind jetzt theurer als im Sommer, auch Dienstmleute, Schneider, Hundescheerer, Todengräber muß man nun fast doppelt bezahlen! Nun verschwinden die paar Charakterfiguren der Promenade des Anglais, die Armuth oder Schicksal hier festhält in der Masse des ab und zu fluthenden Allerweltmenschenstromes. Es verschwinden z. B. die Badewärter aus den 3 großen Anstalten am Strande, die den ganzen Tag im Badefloß in den angrenzenden Straßen herumlaufen — dann die ehemaligen Balletdamen, welche nun ihre, d. h. „feine“ Villa vermieten und davon ihr Leben fristen — es verschwinden 3 oder 4 „Pensionäre“ von Monte-Carlo, ehemalige Millionäre, welchen die Bank gewissermaßen die Zinsen des verpfändeten Vermögens aus Großmuth zukommen läßt mit der Bedingung, im Lande zu verweilen, — die armen Gouvernanten, die nicht so glücklich waren, ins Bad mitgenommen zu werden und den Sommer über von Luft, Licht und Obst leben, um ja zu Beginn der Saison schon am Plage zu sein und wieder aufgenommen zu werden, — die Blinden oder krüppelhaften Straßenfänger legen ihre heitere Miene ab und üben sich aufs Mitleidwecken ein und auch die „drei Gentlemen“ verdünnen. Von Letzteren wird man übrigens noch hören, es sind drei internationale Gauner, die Vormittags arbeiten und Nachmittags flanirten. Einer ist Charlatan, d. h. er verkauft ein Mundwasser, welches sämmtliche Zahnlücken heilt, wobei er auf einer Bank stehend mit ungläublicher Suada 60—80 Personen um sich herum versammelt. Der Zweite handelt mit Goldfarbe und Anilin, Beides zum Schreiben und Färben zu gebrauchen, und versammelt seine Zuhörer in nächster Nähe. Einer doziert französisch, der Andere italienisch oder manchmal provencalisch, wobei jeder die ärgsten Spässe zum Besten gibt, um die Aufmerksamkeit seiner Kunden, die auch hier und da die 4 Sous riskiren, die so ein Klüppchen kostet, zu fesseln. Stundenlang schreien sie fort und werden nur manchmal gestört, weil regelmäßig einem Bäuerlein oder Köchin die Börse im Gedränge gestohlen wird. Von wem? Der Dritte ist nicht zu sehen oder nicht zu erkennen, da sie bei der Arbeit Vormittags in der Altstadt täglich anders gekleidet sind, während sie auf der Promenade ganz gleich hochlegant daherkommen und deshalb die drei Gentlemen heißen. Wir haben zu St. Anna, den 26. Juli, die ersten Trauben auf dem Tisch, sie heißen auch Annatrauben, ein Pendant zu den österrödischen Jakobibirnen, sind aber meist geschmacklos, während die im September reisenden, aus Amerika eingeführten Himbeertrauben sehr gedeihen und äußerst wohlschmeckend sind. In der hiesigen Umgegend gibt's gottlob keine Phyllogera und der Preis schwankte zwischen 20 und 30 Centimes per Kilo en gros. Vier Millionen Kilo Trauben hat die Stadt bis jetzt verzehrt oder vergährt, denn so viel weissen die Mauthsteuern aus, ungerichtet was per Schiff aus Alger kommt und was in den Hausgärten wächst und nicht gering anzuschlagen ist. — Ist die Weinernte zu Ende, tritt Jupiter pluvius in sein Recht und dann regnet es vier bis fünf Wochen lang täglich; fein, leise, aber ausgiebig, als ob wir in Salzburg wären! Ach, welche Erquickung ist dann ein heiterer Tag! Alles fängt zu grünen, zu sprossen an und Anfang November haben

mir die ersten Rosen und Veilchen im Freien, welcher Frühlings- oder besser Johannisstrich-Zustand bis Ende Februar dauert, worauf im März und April die fürchterlichen und zu fürchtenden Stürme raizen, nach welchen für vier Monate Dürre und Stillstand eintritt, worauf der Kreislauf aufs Neue beginnt. In Folge der ewig lauen Temperatur unterliegt Alles viel schneller der Fäulniß als in anderen Himmelsstrichen, und es gibt eine Menge Konservierungsmittel für Wildpret und Blumen, die auch in anderen Ländern von Nutzen sein dürften. Jeder Jäger hat ein Säckchen mit Holzlohe in der Jagdtasche, womit er seiner Beute, nachdem er an Ort und Stelle die Eingeweide ausgenommen, etliche Stücke in die Höhlung steckt und außerdem etwas beißigt von den alle Berge bedeckenden aromatischen Kräutern, wie Thimian, Salbei, Lavendel, Wermuth, Lorbeer u. s. w., die ja auch dort, wo sie nicht „wild“ wachsen, leicht zu haben sind. Für Blumen hat jeder Gärtner ein eigenes Geheimniß! Alphons Karr steckte seine abgehackten Blüthen, die er liebte, als ob sie Seelen hätten, in Seifenwasser, während andere große Handeltgärtner hier ein paar Tropfen Ammoniac oder Salz, Salpöel und Holzlohe dem Wasser begeben. Alle aber nehmen Abends die Blumen aus den Vasen, kürzen die Stiele und legen sie über Nacht in feuchte Tücher, nachdem vorher sorgfältig alle Blätter von den Stielen, so weit sie im Wasser stehen, entfernt worden sind, was namentlich bei Neseba, Levkojen und Heliotrop sehr zu empfehlen ist. Will man Rosen oder Nelken in ihrer Pracht mehrere Tage erhalten, so taucht man den Stiel zehn Minuten in ganz heißes und dann in nur sehr wenig kaltes Wasser, wodurch die Blüthe weder auf- noch abnimmt. Sehr lange halten sich auch kleine Bouquets, wenn man sie gleich nach dem Schneiden und Binden, ohne sie zu befeuchten, der Sonne oder Lampenhitze aussetzt und dann über ein Bild oder einen Spiegel hängt. Sie zerbröckeln in Folge des Dörrens nicht leicht.

(Ein indianisches Oberammergau.) Man schreibt der „Köln. Volkszeitung“: Unfern der Bancouvez-Insel (Nordamerika) liegt die kleine halbinsel Sechelt, nur mittelst eines ganz schmalen Landstreifens mit dem Festlande verbunden. Langgezogene hell- und dunkelgrüne Fichten-, Cedern- und Ahornwälder bedecken das Gelände. An dem Ufer erstreckt sich eine lange Reihe weißer Bretterhütten, überragt von einer roth- und weißgelüchten Kirche, welche auf dem Giebel der Vorderseite mit einem goldenen Kreuz geschmückt ist. Vor der Häuserreihe sind parallel mit dieser weiße Zelte errichtet, und an jedem Ende dieser langer Linie befinden sich Altäre, über denen Lampen hängen. Vor den Altären dehnen sich weite, mit Striden umzäunte Plätze aus, auf denen dichte Schaaren Indianer regungslos, mit tiefem Ernst auf den kupferfarbenen Gesichtern, gedrängt stehen. Sie haben sich versammelt zu einem Feste, ähnlich dem — Oberammergauer Passionsspiele; allerdings handelt es sich nur um ein einziges lebendes Bild. Auf einer Terrasse befindet sich der Hauptaltar mit einem hohen Kreuzföhr. Um den Altar stehen zwölf römische Soldaten; einer hebt den Speer, die Seite Christi zu durchstechen, ein anderer hält Geißelstricke, Hammer und Nägel, ein weiterer hat einen Schwamm auf einem Rohr, einer trägt eine Leiter und ein anderer einen Eimer mit Essig und Wasser. Seltzaam nehmen sich die römischen gelben, rothen und braunen Kostüme aus; aber die kupferfarbenen Schauspieler dieser Tragödie benehmen sich mit bewunderungswürdigen Anstande. Nahe den Soldaten, die milden Augen auf das Bild des Gekreuzigten geheftet, steht der Pflüchlingsjünger Johannes und auf der anderen Seite wartet Maria, die Mutter Gottes. Zu den durchbohrten Füßen kniet Maria Magdalena. Ihr langes, schwarzes,

glänzendes Haar fällt über ihr Gesicht. Die Zuschauer stehen unbedeckten Hauptes und lautlose Stille herrscht. Mit Gewalt erfährt es den fremden Zuschauer, wenn des Abends die Andächtigen in langamer, feierlicher Prozession über den weiten Raum sich bewegen, wenn Tausende von Lichtern und Fackeln ihren Schein zum sternbedeckten Nachthimmel emporkorven und der von dem gleichmäßigen Taft, mit dem die Wellen des Means am Ufer sich brechen, begleitete Gesang von 2000 Menschen ertönt. Wir fragen, wer trug dieses Stück hochentwickelten religiösen Lebens in diese Wildniß? Inmitten der Menge steht ein weißer Mann von hoher, ehrfürchtigebietender Gestalt, mit weisem Haar, ruhiger Haltung und intelligenten Zügen, eine Figur, die man nie wieder vergißt, wenn man sie einmal gesehen. Es ist Vater Pacombe, der vor vierzig Jahren zu den Schwarzfüßen und Crees als Missionär kam, sie zum Christenthum bekehrte und bei ihnen blieb, predigend, belehrend, vermittelnd und allerorten Frieden stiftend. Oft hat er den Samen der Zwietracht im Keime erstickt und blutige Fehde verhindert. So rettete er vor 25 Jahren die Schwarzfüße vor der Niedermeglung und bewahrte 1885 Kanada vor Blutvergießen. 1889 wandte er sich nach Samoa, wo er verführend zwischen den Königen Mataafa und Tanafese auftrat und ein gutes Theil zur Beilegung der dort zwischen den Großmächten bestehenden Mißhelligkeiten beitrug. Dieser Mann ist es, der in Erkennung der den Indianern angeborenen dramatischen Beanlagung letztere benützte, um daraus ein Mittel zur religiösen und sittlichen Weiterbildung seiner rothen Reichthümer zu schaffen.

(Zur Beschleunigung der Briefbestellungen.) Besonders in großen Städten, wo viele Personen in einem Hause wohnen, hat man schon oft empfohlen, die in Paris übliche Einrichtung, nach welcher alle für die Bewohner eines Hauses bestimmten Briefe bei dem Portier, welcher die Vertheilung zu besorgen hat, abgegeben werden, einzuführen. Diese Einrichtung hat aber, so sehr sie den Briefträgern auch den Dienst erleichtert, bekanntlich für die Briefempfänger große Nachteile. Es dürfte daher die Erfindung eines Schweizer Ingenieurs, welcher einen automatischen Briefvertheiler konstruirt hat, vielleicht Beachtung verdienen. Bei diesem Apparat ist im Erdgeschos des Hauses eine große Sammelbüchse angebracht, welche so viel Abtheilungen enthält, als in dem Hause Stockwerke enthalten sind. Nun wirft der Briefträger die für jedes Stockwerk bestimmten Briefe in die betreffende Abtheilung. Durch dieses Einwerfen wird eine elektrische Verbindung mit dem oberen Stock in Thätigkeit gesetzt, es öffnet sich oben der Hahn eines Wasserbehälters und es wird ein Gefäß gefüllt, welches das Gegengewicht zur Sammelbüchse bildet. Sobald dieses Gefäß durch das Wasser schwerer geworden ist als die Sammelbüchse, geht es nach unten, die Sammelbüchse aber natürlich nach oben. Auf diesem Wege nach oben fallen die in den einzelnen Abtheilungen enthaltenen Briefschaften in den Briefkasten des betreffenden Stockwerks, wobei ein elektrisches Läutewerk den Bewohnern das Signal gibt, das etwas für sie in den Briefkasten geworfen ist. Wenn die Sammelbüchse im obersten Stockwerk, das mit Wasser gefüllte Gefäß also unten angekommen ist, so entleert sich letzteres, wird also leichter als die Sammelbüchse, so daß diese wieder nach unten gleitet, und dort zur Aufnahme neuer Briefschaften bereit steht. Es wird versichert, daß der Apparat sehr sicher funktioniert; es fragt sich nur, ob die Briefe bei dieser Beförderung nicht ebenfalls der Gefahr ausgesetzt sind, von Unberechtigten an sich genommen zu werden.

(Die letzte chinesische Post) bringt die Kunde von dem Tode des Gouverneurs der Provinz Schantung, Tschang Yao, eines der höchsten Würden-

7.]

Marca.

Roman von Jeanne Mairret. Autorisirte Bearbeitung.

4. Baron Hans sprach diese Worte weit mehr zu sich selbst als zu seiner Frau, welche ihrerseits sehr mürrisch über eine Lösung des Geheimnisses nachsann, während sie, vor dem Kamin stehend, das falsche Haar vom Kopfe steckte. Der Abend war im großen Ganzen genommen doch gut vergangen. Vera war gegen Maxime und die beiden jungen Mädchen sehr liebenswürdig gewesen, hatte ihnen Bälle und Gesellschaften versprochen und ihnen die Versicherung gegeben, daß sie ihretwegen bereit sei, Hans zu machen. Amélie aber konnte ihr nicht verzeihen, daß sie Marca behandle, als ob dieselbe ihre Tochter sei, und ohne auf die Worte ihres Gatten zu antworten, rief sie heftig: — Mein Gott, dieses Mädchen, das aus Nichts hervorgegangen ist; diese Cassendirne wird uns schließlich allesamt ins Elend stürzen, besonders weil sie nicht übel ist, diese unglückselige Person! — Sie hat von dem Herrn mit dem schönen Pelzwerk angezogen, wie Vera seiner Zeit gesagt! rief ihr Gatte, dann fügte er hinzu, was er schon früher einmal gesagt: Pah, wir werden doch einen Ausweg finden, sie ist ihres Spielzeugs müde geworden, trotzdem erkenne ich sie nicht wieder, denn muß ein Geheimniß zugrunde liegen und ich werde das selbe schließlich doch entdecken!

„Sie fragen mich, ob in all' dem Glanze, welchen ich Ihnen in meinem ersten Briefe geschildert habe, ich mich behaglich fühle, und ich antworte Ihnen hierauf in bejahendem Sinn. Von meinem Fenster aus, durch welches ich in den Park sehe, erblicke ich eine ganze Schaar amuthiger, in Sammet und Seide gekleideter Kinder, mit großen, rothen oder blauen Gürtelbändern; sie spielen und fabriziren ihre Sandpasteten geradeso, als ob sie in Felsen gehüllt wären. Der Bach ist ihr großes Vergnügen; auch ich habe meine Sandpastete, ich unterhalte mich, ich lache, ich plaudere, ich schwätze und trage meine schönen Kleider, als ob ich niemals Anderes gekannt, dabei beklage ich auch noch die Leute, die im Fiaker fahren, anstatt mit der eigenen Equipage. Von Zeit zu Zeit aber bleibe ich vor dem Spiegel stehen, kneipe mich in die Wange und frage mich: „Meine kleine Marca, bist Du es denn auch wirklich?“ Und erst nach und nach komme ich zu der Ueberzeugung, daß die Fee, welche mit einem Schlage ihrer Wunschelruthe mich in die Welt versetzte, nicht auch mich verändert hat, indem sie Alles um mich her einer so gewaltigen Wandlung unterzog. Ich kann Ihnen versichern, daß, wenn auch der Kopf Ihrer allerberzärteltesten Schülerin zuweilen etwas schwirrt, das Herz doch keine Wandlung erfahren hat und Sie in demselben immer noch den ersten Platz einnehmen. Doch sprechen wir von der Fee, die mir als Pathin gedient. Ich staune, daß nicht ein magisches Licht gleich einem Glorionschein sie umschwebt, wie dies den Lichtgestalten auf dem Theater widerfährt. Als ich ihr dies neulich sagte, schien es sie sehr zu unterhalten; sie läßt sich von mir bewundern und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich von dieser Erlaubniß umfassendsten

Gebrauch mache. Ob sie schön ist, weiß ich nicht, ich glaube eher nein als ja, aber sie hat etwas Impontrendes an sich; sie zieht an und lößt gleichzeitig Furcht ein; wenn sie sich im Salon befindet, würde kein Mensch auf den Einfall kommen, kleine Mädchen gleich mir oder meinen Cousinen zu betrachten. Sie gehört einer anderen Gattung an und die teuflische Schönheit müßte sich vor ihr demüthig beugen; ich möchte sie so gerne lieb haben und wage es doch nicht! Das kommt Ihnen seltsam vor, nicht wahr, beste Frau Langlois? Ihnen, der es gelungen ist, mich vollständig vergessen zu lassen, daß ich meine Mutter nie gekannt. Aber glauben Sie mir, ich habe keinen anderen Ausdruck dafür, als jenen, daß ich es eben wirklich nicht wage! Von Natur bin ich, wie Sie wissen, nicht besonders schüchtern, und doch, so oft wir allein sind, so oft ich den Wunsch hege, ihr um den Hals zu fallen, ihr für alle Güte zu danken, welche sie für mich gehabt, hält mich ein Gefühl, das ich nicht zu schildern im Stande bin, davor zurück, ich empfinde, daß ich sie in grenzenloses Erstaunen versetzen würde ob solcher Behemenz der Empfindung, und ich halte mich zurück. Trotzdem ist sie außerordentlich gütig gegen mich, sie vergißt mich zuweilen ein wenig, wenn wir allein sind, sobald jedoch Andere hinzukommen, scheint es ihr Vergnügen zu bereiten, diesen fühllos zu lassen, daß ich ihre Adoptivtochter bin, daß ich den Namen Marca von Schneefeld führe. Ich ihrer ganzen Haltung gegen mich liegt in solchen Augenblicken etwas unendlich gutes; es muß dies durch eine besondere Zartheit ihrer Natur hervorgerufen werden; sie will mich gewiß vergessen lassen, daß ich eine Waise bin, welche ganz und ausschließlich von ihrer Gnade abhängt.

5. Einige Wochen nach ihrer Inskallirung bei der Pathin schrieb Marca an Frau Langlois:

träger des himmlischen Reiches. Der Verstorbene hatte eine höchst abenteuerliche Laufbahn hinter sich; seine romantischen Lebensschicksale rufen die Erinnerung an die arabischen „Märchen der 1001 Nacht“ wach. Aus armen Stande hervorgegangen, mußte er in seiner Jugend wegen eines Mordes, den er an dem Beiniger eines alten Mannes begangen, flüchten. Er wurde Räuber und stand bald an der Spitze aller Geheimesverächter, welche die Provinz Hanan unsicher machten. Als die Rebellen die Hauptstadt der Provinz bedrohten, erließ der Gouverneur eine Bekanntmachung, in welcher er die Hand seiner Tochter dem Manne versprach, welcher die Stadt von dem Feinde retten würde. An der Spitze von 500 Banditen schlug Tschang die Angriffe der Rebellen ab und führte am nächsten Tage als Lohn für seine Tapferkeit die schätzbarste Schönheit heim. Nun machte er rasche Fortschritte. Er wurde der Reihe nach zum Mandarin der 6. Klasse, zum Gouverneur der Stadt, in welcher er Räuber gewesen, und zum Vize-Gouverneur der Provinz erhoben. Dann folgte ein mehrjähriger Feldzug in den Wildnissen der Mongolei, in dessen Verlauf er sich mit solchem Ruhm bedeckte, daß er zur Belohnung für seine Dienste zum Gouverneur der Provinz Schantung ernannt wurde. Er war des Lebens und des Schreibens nicht mächtig, aber von größter Rechtschaffenheit und starb arm, wie er geboren war. Die Bewohner von Schantung erfanen ein Wortspiel und nannten ihn wegen seiner Wohlthätigkeit „Tschang“, den blauen Himmel. Man sagt jedoch, daß er gegen die Europäer und namentlich gegen die Missionäre nicht immer gerecht war.

(Menschenjagd im Belgrader Königsschloß.) Zu einer Zeit in Belgrad sich aufhaltenden Menagerie gehört auch ein Affe, ein ziemlich großer Pavian; demselben gelang es, wie man aus Belgrad schreibt, aus seinem Käfig zu entspringen. Von seinen Verfolgern geangelt, sprang er über die hohe Mauer des hinter dem Schloß sich ausdehnenden königlichen Gartens, wo er sich in den Baumkronen versteckte. Auch von diesem Schlußpunkt vertrieben, flüchtete der Pavian über die Gartenmauer, und über die Köpfe der Verfolger sprang er in den Hof des Palais, wo er von den Gendarmen und Soldaten umstellt, über sie hinweg, eine Fenster-scheibe zertrümmert, in das Wohnzimmer sich rettete. Als er sich hier gefangen sah, kletterte er wieder über die Köpfe der nach ihm Hirschenden hinweg und auf den Korridor des Schloßhofes hinaus, sprang er durch das offene Fenster in das Schlafzimmer des königlichen Leibjägers, wo gerade die Magd die Betten aufräumte. Der Flüchtling war mit einem Saie im Bette und grünte jämmerlich die erschrockene Magd an, welche fürchterlich schreiend entflo. Nun gelang es, den Ausreißer zu fassen, nachdem er mehrere Gegenstände zertrümmert, mehrere Personen zerkratzt und sich selbst durch das Zertrümmern von Glascheiben verletzt hatte.

(Sat abgelaufen.) Aus Toulon wird gemeldet, daß am 16. d. in der dortigen Rade ein gewaltiger Schrecken durch den Zusammenstoß von zwei Reiterdampfern verursacht wurde. Die Kapitäne beider Schiffe erkannten im letzten Augenblick die Gefahr und stoppten, konnten aber nicht verhindern, daß ein heftiger Anprall erfolgte, der viele Passagiere zu Boden und überdies vier Personen, zwei Männer, eine Frau und ein Kind, ins Meer warf. Diese konnten von den herbeieilenden Matrosen des Geschwaders gerettet werden, und nachdem die Angst überstanden war, sahen beide Dampfer, deren Maschinen unbeschädigt geblieben waren, ihre Fahrt fort.

(Das Tribunal von Bozzolo) hat den achtzehnjährigen Grafen Morozzo wegen wiederholter grober Mißhandlung seiner Großmutter und Mutter zu 54 Tagen Gefängnis verurteilt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß der Herr Graf ein ganz abschreckendes müßiger Geselle ist, der es für eine Kränkung seiner Würde hielt, wenn die Mutter ihm die Mittel zu seinem ausschweifenden Leben unter sanften Ermahnungen vorenthielt. Er pflegte in solchem, nicht selten wiederkehrenden Falle zuerst Alles, was nicht niest- und nagelst war, zu zertrümmern, und wenn die

Mutter sich durch dieses Argument nicht überzeugen ließ, griff er in seine Kollektion von Spazierstöcken und ließ einen derselben erbarmungslos auf dem Rücken der Mutter herumtanzen. Legte sich die Großmutter ins Mittel, so erhielt auch sie ihren Theil. Die Mutter flehte um Gnade für den rohen Burschen, der ihr einziges Kind ist, aber der Staatsanwalt ließ sich dadurch nicht erweichen und beantragte zehn Monate Gefängnis, die der Richter auf die schon genannte Strafe ermäßigte.

(Post-Kuriositäten.) Der Jahresbericht des General-Postmeisters des britischen Königreiches ist soeben erschienen. Seine statistischen Nachweisungen enthalten nicht nur äußerst interessante Daten, sondern auch manche amüsante Einzelheit. So erfahren wir daraus, daß die Engländer bei all' ihrer praktisch-nützlichen Denkungsart, an beträchtlicher Zerstreuung leiden, was durch den Umstand erwiesen erscheint, daß im verfloßenen Geschäftsjahre in den Postkästen des Königreiches mehr als dreißigtausend Briefe ohne Adresse gefunden worden sind; unter diesen enthielten 1600 Briefe Geld im Gesamtbetrage von 5000 Pfund Sterling. Geld und Werthgegenstände in gewöhnlichen Briefen oder als gewöhnliches Frachtgut zu versenden, um die höheren Postspesen zu ersparen: das scheint überhaupt eine weitverbreitete Passion im Inselreiche zu sein. Man bäckt Gold in Kuchen, oder man versteckt Banknoten unter Blumen, oder man knetet Butter um eine Rolle von Dufaten, um einen niedrigen Werth deklariren und eine wohlfeile Portorate erzielen zu können. Dergleichen kommt in England alle Tage vor. Bezeichnend für diese übel angebrachte Sparamkeit ist wohl der folgende Fall: Eine Engländerin, die in Siam wohnt, hat ein Postpaket in ihre Heimath gesandt, dessen Inhalt als „Papeterie“ deklarirt und dessen Werth auf etwa hundert Gulden angegeben war. In Wirklichkeit enthielt das Paket Diamanten und Schmiede, deren Werth das Zollamt auf beiläufig 350,000 Gulden schätzte. Um etwa vierhundert Gulden an der Postfracht zu ersparen, hatte die Abienderin es also riskirt, diesen Schatz zu verlieren.

(Der alte Schullehrer.) läßt sich nicht verblüffen, auch vor dem Herrn Schulinspektor kommt er nie aus der Fassung. Eines Tages tritt der Gelehrte in das Klassenzimmer des alten L. und sieht mit Entsetzen, wie Lektorer dabei ist, einem seiner Schüler die Weisheit des Lebens in einer so nachdrücklichen Weise beizubringen, wie dies nach den Verfügungen der Schulbehörde einfach nicht erlaubt ist. Zum größten Verwundern und Ärger seines Vorgesetzten prügelt L. ruhig weiter, als ob der Herr Schulinspektor gar nicht da wäre. Zum Schluß beauftragt er den heulenden Jungen noch, er möge es ja seiner Mutter erzählen! Natürlich nimmt darauf der Schulinspektor Veranlassung, mit gehobener Stimme dem „Herrn Kollegen“ klar zu machen, daß er kein Recht habe, eine solche Exekution an einem Schüler vorzunehmen u. s. w. Die ganze Strafpredigt scheint aber auf unsern L. sehr wenig Eindruck zu machen, und auf die ärgerliche Frage, was dann gesehen solle, wenn die Mutter sich bei ihm, dem Schulinspektor, beschwere, antwortete L. lakonisch: „Naus-schmeißen, Herr Schulinspektor!“ — „Nun, und wenn dann der Vater kommt und sich über Sie beschwert?“ — „Ach, der kommt nicht, Herr Schulinspektor, der Vater — bin ich.“

(Herr Dérouléde) hat Leier und Schwert mit dem Pfluge vertauscht. Einem Pariser Blatt, das ihn auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Intervjews auf das politische Schlachtfeld locken wollte, hat er geantwortet: „Ihr Schreiben findet mich inmitten meiner Oshen und meines Getreides, weit entfernt von allem politischen Lärm und außer jeder Möglichkeit eines Intervjews. Sie sehen also, daß eine Unterhaltung unmöglich ist. Paul Dérouléde, Landwirth.“ — Ob der ehemalige Führer der Patriotenliga auch seiner neuen Heerde chauvinistische Ansprachen hält, wird nicht gesagt.

(Die Königin von Rumänien.) Wie aus Ballanza berichtet wird, hat man dort mit vieler Freude eine regere Theilnahme der Königin von Rumänien an der Außenwelt wahrgenommen und in Verbindung damit auch eine Erstarfung ihrer Kräfte. So konnte am

vergangenen Montag König Humbert fast eine Stunde bei ihr weilen. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Meldung irrig war, es habe der Besuch des Königs Humbert dem König Carol und seiner Gemahlin gegolten. König Carol war bereits am Tage zuvor, am Sonntag, abgereist. Die Königin zeigt sich jetzt zeitweilig in der Öffentlichkeit. So erschien sie am Mittwoch Abend auf dem Balkon ihrer Villa, als vor diesem auf dem Lago Maggiore Emil Göze mehrere Lieber sang. Die Sängerin spendete wiederholt lebhaften Beifall. Daß auch die übrigen Zuhörer es an Applaus nicht fehlen ließen, braucht kaum gesagt zu werden. Emil Göze verweilt in Ballanza auf seiner Hochzeitsreise.

(Zwei reiseflustige, alte Herren), zwei Brüder, denen die Schweiz schon vor vier Decennien nicht mehr Raum genug zu Ausflügen geboten, haben auf dem Krankenbett das Geheimniß enthüllt, wie sie es angestellt, durch und beinahe um die Welt ohne Geldaufwendungen zu kommen und sogar bei Pilgerfahrten irdische Schätze zu sammeln. Die beiden aus Weggis, am Fuße des Rigi gebürtigen Bauern Ludwig und Xaver Staber kehrten vor etlichen Monaten, scheinbar arm, nach ihrer Heimath zurück, nachdem sie sich etwa vierzig Jahre in den Vereinigten Staaten aufgehalten hatten. Die beiden Alten — der eine ist 65, der andere 75 Jahre alt — entschlossen sich dann zu einer Reise nach dem heiligen Lande. Auf der Rückreise erkrankten sie und wurden auf Veranlassung des Präsidenten der schweizerischen Hilfs-Gesellschaft zu Alexandrien in das Spital gebracht. Anfangs weigerten sie sich hartnäckig, sich auszukleiden, und die Kleider mußten ihnen zwangsweise abgezogen werden. Wie war man erstaunt, bei ihnen Werthpapiere im Betrage von einer Viertelmillion Francs zu finden! Die beiden Alten hatten, wie sich ergab, auf der Hin- und Rückreise wie Bettler gelebt und überall die Hilfe der Wohlthätigkeitsanstalten in Anspruch genommen, welche den scheinbar so „armen Alten“ bereitwillig gewährt wurde.

(Barnell's schwarze Handtasche.) Während der Verhandlungen der Barnellkommission erschien Barnell im Gerichtssaal stets mit einer kleinen schwarzen Handtasche, welche er mit solcher Sorgfalt bei sich behielt, daß man in ihr sehr werthvolle oder geheimnißvolle Dinge vermutete. Einmal hat er sie aber verloren, wie sein Freund E. B. O'Connor jetzt erzählt, und die Tasche wurde im Polizeibureau von Scotland Yard abgeliefert. Man öffnete sie, vielleicht mit Zittern, jedenfalls mit Neugierde und entdeckte — ein Paar wollene Socken, welche Barnell bei sich führte, für den Fall, daß er kalte Füße bekäme!

(Katale Mehllichkeit.) In Frankfurt a. O. wurde dieser Tage ein junger Handlungsreisender, E. Jungnickel mit Namen, verhaftet, weil man ihn für den Berliner Raubmörder Wehdel hielt, dem er allerdings ungemein ähnlich sehen soll. Auf dem Polizeikommissariat erklärte der Unglückliche mit schwermüthigem Lächeln, dies sei jetzt das erste Mal, daß man ihn für Wehdel angesehen und verhaftet habe.

(Nach dem Tode Murat's) fand König Ferdinand von Neapel im Budget eine überaus hohe Summe für die Bibliothek angesetzt. Sofort fragte er seinen ersten Minister: „Was bedeutet das? Wieviel Bücher haben Sie bereits?“ — „Gegen 150,000, Eure Majestät.“ — „Sind sie alle schon gelesen?“ — „Nein, Eure Majestät.“ — Und darauf erfolgte der weise Befehl: „Dann kaufen Sie keine mehr, bis man sie sämmtlich gelesen hat.“

(Etwas für alte Korpsstudenten.) Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: „Ehemalige Studenten mit Schmissen im Gesicht sind der Deutsch-Ostfranzösischen Gesellschaft besonders willkommen. Als Beamter genießt ein derart Gezeichnet unter den Eingeborenen besonderes Ansehen, weil dieselben ihn für einen tapferen und bewährten Krieger halten.“

(Gedankensplitter.) Einen schlechten Witz unterdrücken, ist oft schwieriger, als einen guten machen.

Neulich Abends, als sie mir und meinen Cousinen ein großes Ballfest gab, war ich es ganz speziell, die von ihr stets in den Vordergrund gerückt wurde; doch bevor ich Ihnen vom Ball erzähle, muß ich Ihnen über eine kleine Scene berichten, die demselben vorangegangen. Sie sehen, daß trotz all' Ihrer weisen Rathschläge ich immer noch so schreibe, wie ich spreche, ohne Methode und Ordnung.

Wir waren, wie Sie sich dies leicht vorstellen können, in einem Zustande höchster Aufregung und träumten nur von den Damen in Ballkleidern und von Tänzern, die das Ideal dessen wären, was der Mann im Ballsaale zu sein hat, besonders Klara und ich. Laura, welche schon seit zwei Jahren in die Welt geht, war ruhiger und lächelte etwas verächtlich über unsere allzu große Ekstase, welche sie pensionärhaft nannte; Laura ist eben eine sehr wichtige Persönlichkeit, mit der man sich außerordentlich viel befaßt, deren Heirath man plant; sie weiß davon und träumt natürlich von nichts Anderem. Die Vermählung soll in diesem Jahre stattfinden, obgleich der glückliche Sterbliche, der sie heirathen darf, noch gar nicht erkiesen ist; man sollte wirklich meinen, es gehe mit den Ehemännern wie den Toiletten; man wünscht ein neues Kleid, hat den Stoff noch nicht gewählt, weiß aber recht gut, daß man in den großen Kaufladen Alles bekommen kann, daß für jede Börse Rücksicht genommen wird, daß brodirte Seide ebenso gut wie Merino verkauft wird; man legt den Betrag an der Kasse nieder und der Stoff gehört den Zahlenden. Es handelt sich nur darum, daß das Kleid, wenn es einmal geschneitten und angefertigt ist, gut sitzt, darin besteht die Hauptsache.

Klara, welche doch ein paar Monate älter ist als ich, wird noch ganz als kleines Mädchen be-

handelt; ich glaube, daß ihre Mutter sie gerne in kurzen Kleidern herumlaufen ließe, mit hängenden Böpfen, wenigstens so lange, bis die Aeltere verheirathet ist. Man wollte auch nicht, daß sie bei näherem prächtigen Valle ihr Debut mache, aber die Pathin hat sich ihrer angenommen, und was diese will, pflegt immer ganz unfehlbar zu geschehen; es ist seltsam zu sehen, wie alle Welt ihr blindlings gehorcht und ohne einen Laut der Widerrede thut, was sie begehrt, Alles gut findet, was sie vorschlägt; Baron Hans besonders lauscht jedem ihrer Worte, als wären dieselben ein Orakelwort, ich glaube sogar, er wäre im Stande, sie um Rath zu fragen, wie er sein Geld am besten fruchtbar zu machen, als ob er, der gewiegte Geschäftsmann, das nicht besser wissen müßte.

Wir sollten alle Drei die gleichen weißen Toiletten haben; Laura und Klara aber besaßen einige hübsche Schmuckgegenstände, wie junge Mädchen deren welche tragen können, ich aber hatte gar nichts Derartiges; meiner Pathin fiel das erst am Tage selbst ein und sie schalt mich in sehr liebenswürdiger Weise, weil ich nicht verlangt habe, was ich ja doch benötigte.

— Komm, Kleine, sprach sie, wir wollen nachsehen, ob sich unter meinem alten Kram nichts findet, was für Dich geeignet wäre.

Man muß diesen „alten Kram“ nur sehen; wir begaben uns in ihr Bouvoir, das sich neben dem Schlafgemach befindet, ein allerliebtes kleines Nest mit goldgestickten Draperien und sehr vielen Spiegeln, so daß man sich von allen Seiten betrachten kann; durch ein riesig großes, rundes Fenster dringt das Licht in vollen Strömen ein; dieser Raum scheint geschaffen nicht um zu schmollen, son-

dern um ein ganzes Leben hindurch zu lächeln und glücklich zu sein.

Meine Pathin ließ sich eine Menge kleiner Schachteln und Kistchen aller Formen und Größen bringen; dieselben lagen auf dem Tisch, auf den Teppichen, ja sogar auf den Armstühlen umher.

— Pathin, erlaube, daß ich diese Etuis selbst öffne, ich sehe mir hübsche Dinge gerne an!

Sie lächelte mir zu, ließ sich in einen niederen, breiten Fauteuil gleiten und betrachtete mich, wobei ich das Gefühl hatte, daß sie meiner ein wenig spottete.

Mir war es, als ob diese Etuis alle Schätze des Erdenball'es in sich bargen; der Tisch war bald mit kostbaren Steinen bedeckt, haßelnußgroße Brillantreihen, Perलगarnituren, Rubinen und Smaragden lagen in buntem Durcheinander umher und die Sonne, welche durch das große Fenster hell und freundlich hereinblickte, förderte die prächtigsten Farbeneffekte zu Tag. Wieder und immer wieder wurde neuer Schmuck zu dem früheren hinzugelegt und ich konnte nicht müde werden, diese Pracht zu bewundern; ich kniete jetzt auf dem Boden und griff in die offenen Schachteln und Etuis hinein; meine Pathin, der Ball, Alles war vergessen, ich fühlte mich förmlich berauscht von der Pracht der vor meinen Augen funkelnden Juwelen. Ich fand Alles so schön und besonders die Diamanten waren es, welche mich entzückten; ich wandte mich um und ließ Armbänder, Ringe, Ohrgehänge von getriebenem Golde unbeachtet, um die Brillanthalsbänder wieder und immer wieder in die Hand zu nehmen, sie dem Lichte zuzuwenden, das Feuer zu bewundern, welches dieselben ausstrahlten.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
A madarász.
Opérette 3 felv. Zenejét szorozta Zeller Károly.

| | |
|------------------|----------|
| Mária, fejedelmé | Hegy |
| Adelaide, báróné | Csatai |
| Mimi, grófné | Gellei |
| Csörzs báró | Solymosi |
| Szaniszló gróf | Dárdai |
| Ádám, madarász | Vidor |
| Postás Milka | Kopácsy |

Schneck, bíró Ujvári
Emerencia, leánya Molnár
Laskó Kassai
Kaskó Tollagi
Kezdete 7 órakor.

Városligeti szinkör
A nagy kiengesztelő ünnepe Golgothán.
Jézus szenvedése és halála.
Kezdete 6 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Abonnement suspendu Nr. 25) „Agglegények“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 18) „Medea“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 19) „Uj szomszédság“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 20) „Uj szomszédság“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 26) „Uj szomszédság“.

Repertoire der ungar. Oper. Mittwoch geschlossen. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 12) „Varázsviola“. — Freitag geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13) „Viola“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 24) „Tell Vilmos“.

Repertoire des Festungstheaters. Mittwoch „Aida“.

Széchenyi - Promenade.

Wir beehren uns, dem hochgeehrten Publikum bekannt zu geben, daß wir unsere neu renovirten Restaurations-Lokalitäten (Széchenyi - Promenade) mit dem heutigen Tage geschlossen und nur Sonntags bei **Militär-Konzert** geöffnet halten. In den übrigen Tagen stehen dem hochgeehrten Publikum sämtliche Lokalitäten zur Abhaltung von Kränzchen, Picknicks, Hochzeiten, Banquets und Versammlungen zur Verfügung.

Für gute Küche und Getränke wird bestens gesorgt.

Sonntags-Konzerte ohne Entrée.
Hochachtungsvoll **Koch & Weisz,**
Restaurateurs.

43619

Christinenstädter Bierhalle,
vis-à-vis der Ofner Arena.
Heute, Dienstag, den 20. Oktober:

Grosses Zither-Konzert
der ersten Budapester Virtuosen
Grossmann Rosa, Kaufmann und Lengyelfi.
Travers Lajos,
Gastwirth.

Rafael's biblische Bildergalerie
Ausstellung antiker Meisterwerke
bei elektrischer Beleuchtung
im Prunksaale des Hotel Europa, vormalig Tiger,
Palatingasse Nr. 5.

Erlaube mir, ein p. t. kunstsinnes Publikum zur Besichtigung dieser
nur kurze Zeit hier sichtbaren Ausstellung
ergebnist einzuladen.

Meisterwerke I. Ranges, antike Spezialitäten,
die vor 200 Jahren nach den Raffael'schen Originalen
im Vatikan und in der St. Petruskirche in Rom von
berühmten Künstlern angefertigt wurden.

Geöffnet vom 20. Oktober ab täglich
von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends.
Entrée 50 kr.

Bei Massenbesuchen von Vereinen etc., möge man sich
an den Unternehmer wenden.

Zähne
werden zu 2 fl. eingeseht.

Komplets Gebises
mit Luftdruck oder Feder, zum Kauern brauchbar, 30 fl.
mit 10jähriger Garantie.

Spezialist Koós M., Budapest,
Kerepeserstraße 34, vis-à-vis dem Kochus-Spital.

Das Beste in Klavieren:
Steinway, Ehrbahr,
Bösendorfer etc.

auch überpielte Statu-
flügel und Pianinos, so-
wie Harmoniums sehr
preiswürdig in

Albert Kohn's
Klavier-Niederlage und Leih-Anstalt, Budapest,
Schlangevgasse Nr. 6. 27834

Zur Aufklärung!

Um vielen Anfragen zu genügen, bringe
hiemit den hochgeschätzten Damen zur gefälligen
Kenntniß, daß die Witwe des verstorbenen
bestbekanntesten Konfektionärs Anton Rózsay
sich mit der langjährigen Geschäfts-Leiterin
des Rózsay'schen Geschäftes

Frau Rosa R. Weisz
affociirte, und befindet sich unser

**Damen-Konfektions-
Geschäft**

seit 1. August d. J. **ausschliesslich** im
„Hotel National“, Waitznergasse 22,
neben dem Thonet'schen Geschäfte.

Neu angelangt:
**Pariser Caps, Jaquets,
Manteaux, Röder und
Pelze etc. etc.**

Feinste Ausführung!
Billigste Preise!

Hochachtungsvoll 43763

özv. Rózsay Antalné és Tsa
„Hotel National“, Waitznergasse Nr. 22,
neben Thonet testvérek.

Behördlich konzeffionirter

totaler Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäftes:

**Spitzen, Stickereien,
Fächer, Spitzen-
Vorhänge**

unter dem Einkaufspreis.

Gerzso Károly Gy.,
IV., väczi-uteza 16.

Wichtig für Mühlenbesitzer.

Die erste ungarische prämiirte Ost-
Endreer Holzwaaren-Fabrik empfiehlt
ihr reichsortirtes Lager von

Sackkarren
jeder Façon und Stärke,
**Billenstiele,
Radkämme**
aus trockenem Weiß-
buchenholz, sowie alle in
diesem Fach schlagende
Artikel.

Bureau und Lager:
Budapest, Waitznergasse Nr. 66.

Unsere rühmlichst bekannten f. u. f. aussch. priv.

**MEIDINGER-OFEN
H. HEIM**

sind echt nur von unserer Fabrik
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen. Vom Erfinder Herrn
Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich
autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen.

H. HEIM,
Wien u. Budapest.

400 Stück
Aepfel u. Birnen

edler Sorte versendet für fl. 6 die Gutsher-
waltung Bakfa im Waagthale, Post Boskó.

**Wegen
Lokalveränderung**
verkaufe alle Gattungen der schönsten
Grabmonumente
in größter Auswahl zu tief herabgesetzten
Fabrikpreisen.

Binéter Manó,
Kerepeserstraße 77.
Illustrirte Preisourante franko.

1 Eisenbett fl. 5
1 Waschtisch von fl. 4—8.
1 Kinderbett fl. 10—15.
1 Bett, tapezirt von
fl. 14—20,
1 Drahtmatratze von
fl. 12—14

in der Budapester Eisenmöbel-Fabrik-Niederlage des
Soma Wolf, Budapest, Dorotheagasse 2
(Hotel „König v. Ungarn“)
Illustrirte Preisourante franko. — Provinzbestellungen
mit Nachnahme.

רוכבין פיר רענאליענע פערער.
Rum, Slivovitz, Treber, Lagerbranntwein, Liqueure
und alle geistigen Getränke und Essig erzeugt man
auf kaltem Wege ohne Apparate mit meinen prä-
mirten Esenzen und ätherischen Oelen etc.

Arnold Watterich, Budapest,
VII., Tabakgasse 1, vis-à-vis dem israel. Tempel.
Manipulationsbücher und Preislisten in allen
Sprachen gratis! Empfehle ferner: Wermuth-
Esenz, Entfäuerungspulver, Weinklärpulver, Gly-
cerin, Hausenblase und Mittel gegen alle Weir-
krankheiten. 40910

Spiritus - Crapanij beim Brantwein durch meine
Verstärkungs-Esenz.

**Freiwillige
Haus-Lizitation.**

Das zur Verlassenschaft der Rosa Liedemann,
geb. Riede gehörige, 5. Bezirk, Ecke Woll-, Jäger-
und Kalmangasse gelegene Haus (Einlage-Zahl 976,
Barg-Nr. 985) wird
am 26. Oktober 1891, Vorm. 10 Uhr,
im Lizitations-Saale des Justizpalais (Alkotmány-
uteza) auf freiwilliger Lizitation verkauft.
Ausrufungspreis: 150,000 fl. Reingelb:
7500 fl. Brutto-Einkommen über 11,100 fl.
Nähere Auskünfte ertheilt:
Dr. Eugen Zsigmondy,
Advokat, 5. Bezirk, Göttergasse 8.

Möbel! **Möbel!**

Einladung zum Möbelkauf.
Zum Ankauf von gut gearbeiteten, einfachen, als
auch reich ausgeführten Holz- und Tapezierer-
Möbeln eignet sich bestens die

Innerstädter Möbelquelle,
IV., Seminargasse 10, 1. Stock,
vis-à-vis der Keckeméteergasse
der
Sárkány & Schütz,
Tapezierer und Dekorateur,
wo bei streng solider Bedienung in der Haupt-
stadt der Möbelbedarf am billigsten zu decken er-
möglichst wird.

Möbel! **Möbel!**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Ein jung verheiratheter Gärtner
wird mit monatlichem Gehalte von 20 fl., nebst Holz und Wohnung, sofort aufgenommen. Offerte mit Original-Zeugnissen an die Bade-Direktion Mich. Dörny, Bad Bisk., I. P. Buszinyháza. 44886

Kaffeehant und Milchhallen.
120 Liter täglicher Absatz, auch ein kleines Milchgeschäft und eine Milchhalle, 300 Liter täglicher Absatz, Zins zahlt die Gesellschaft, 400 fl. erforderlich, zu vergeben. Näh. Theresienring Nr. 8, Th. 10. 44897

Praktikant
mit hübscher Handschrift, in der deutschen und ungarischen Sprache bewandert, wird für ein Großhandlungshaus acceptirt. Offerte in beiden Sprachen mit Angabe des Alters unter „Anständig 120“ an die Exp. 44890

Ein möbl. Zimmer,
separirt, ist billig zu verlassen. Auf Wunsch auch mit Verpflegung. Näheres 7. Bez., Sommergasse 17, I. St. Th. 11. 6479

Greislerei
auf gangbarem Posten, billiger Zins, wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 44898

Lehrerin,
eine geprüfte, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Unterricht im Klavierspiel Ertheilende bevorzugt. Königsplatz 7, 3. St. 28. 6481

Schadchen
gesucht. Adresse unter „A. G. A.“ an die Exp. 44892

Lehrling
aus gutem Hause wird sofort acceptirt. Offerte an Grünwald & Gisler, 15. Bez., Elisabethplatz Nr. 4. 44891

Gebildetes Fräulein
Deutsche, aus guter Familie, im Haushalt, Kinderpflege erfahren, Sprachkenntnisse, sucht sofort Stelle zur Pflege eines noch ganz kleinen Kindes, Geßl. Angebote unter „L. B. 50“ an die Exp. 44893

Kaffeehant
in Ofen, sehr ein lebhaftes Geschäft, wegen Krankheit des Eigentümers allsogleich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 44895

Utazók,
kik nagyobb házak részére magyar vidékeken utaznak, igen jövedelmező ezikkel képviselést melékkeresetek illő jutalék mellett elnyerhetik. Bövebb értesítést nyerhetni Wodianer F. és fia, könyves hírlapkiadónál, IV. ker., Sarkantyus-utca 3. sz. 6480

Transportfässer, Halbfässer,
gebraucht, nur gut und weingrün, werden preiswürdig zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. B. 648“ an die Exp. 44899

Praktikant
aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung, wird in einem Komptoir mit Anfangsgehalt sofort acceptirt. Näheres in der Exp. 44879

Egy okleveles izr. tanító,
ki a magyar és nemetgyelven jártas, kézimunkát tanítani képes, 2-3 kyermekekhez 8 óra azonal felvételik. Fizetés 150 forint és teljes ellátás. Oklev. 1 másolata
Heisler Jakobhoz
Sükdödre, Pestmogyé, küldendő. 6478

Je voudrais
apprendre la langue espagnole. Ecrire sous „Rapidement“ à l'expédition de ce journal. 44896

Komptoirist,
der in der Zimelienbranche versirt ist, wird aufgenommen. Näheres in der Exp. 44900

Josephsromenade.
Gnadige Frau! Derjenige Herr, der vor Ihnen Montag, halb 3 Uhr, promenierte, bittet Sie inständigst, Sie mögen seinen, unter dem ganzen Firma-Namen (ungarisch) geschriebenen Brief von der Hauptpost restante abholen. 44889

Dringend gesucht deutsche Erziehern mit Musik- und Sprachkenntnis, bei hohem Gehalte, sowie auch Damen durch Madame Stella Stein, Nagymező-utca 7, I-ső em. 44901

Auf Raten
alle Sorten Tischler- und Tapezierer:
Möbel
in größter Auswahl, billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen in der Möbel-Halle Brinnigasse Nr. 1. 5875

Sichere Ertragn.
Ein Kaffeehaus,
solid, elegant eingerichtet, staunend billiger Zins, Reinertragniß jährlich 2200 fl. nachweisbar, ist gelegentlich zu verkaufen. Kapital 3000 fl. erforderlich. Näheres H. Herzhaft, Café Budapest, Andrássystr. 27. 44880

Eines der schönsten Spezialegeschäfte
in der inneren Stadt, Eckposten, Trafik und Ausschank, ist zu sehr günstigen Modalitäten zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6482

G. D.
Nur jetzt fand ich Deine Zeilen, wie ich nach Hause kam. Und sowie ich glücklich war beim Erhalten, so tief thut es mir weh beim Lesen. Ich sah daß Du meiner Liebe nicht mehr vertraust. Ich liebe Dich gerade so innig, so aufrichtig, als früher. Mache mich nicht verzweifeln, nehme mir nicht das Einzige, was mich belebt, mich beglückt — den Gedanken, Dich lieben zu dürfen. Du bist ja das einzige Weien, welches ich liebe und durch welches ich geliebt zu werden wünsche. Kennst ja meine Verhältnisse, wie sie mich drücken und mich unglücklich machen. Vor Allem habe ich schon einen Gel. Alles und Alle verachte ich, am meisten mein Leben. Du bist gekommen, um mir für alles Schlechtes einen Ersatz zu geben. Gott hat Dich mir geschickt; denn durch Dich habe ich alle diese Sorgen vergessen, und so vergessen, daß ich sogar der Glückliche war. Du hast mir den Himmel auf Erden gegeben. Und dieses Glück hand mich an das Leben. Durch Dich bin ich neu Mensch geworden; aufgethan, mich glücklich gefühlt, denn ich habe Dich, das Schönste, Beste, Liebste, was Gott erschaffen hat, lieben dürfen. Jetzt bin ich nahe daran, dies Alles zu verlieren, denn Du zweifelst an meiner Liebe; für Dich wird es eine Erleichterung sein, mich zu vergessen. Wenn es zu Deinem Wohle reicht, so thue es. Ich werde mich meinem Lobe fügen und so lange leiden, bis ich aushalte. Sei versichert, daß Alles, was im deutschen Liede steht, bleibt und wird ewig bleiben. Was im ungarischen steht, wird vielleicht auch in Erfüllung kommen. Mit meiner ganzen Liebe, Leib und Seele bin ich Dir ergeben, so, daß ich nur durch Deine Liebe leben oder sterben will. 44883

Ein hochelegantes Speise-Zimmer
und ein dreithüriger Spiegelkasten, wie auch eine feuerfeste Kassa zu verkaufen. Zu erfragen Göttwägasse 28, in der Greislerei. 44881

Kurzes Klavier
von weltberühmtem Meister, mit wunderbarem Ton, ist billig zu verkaufen. Grünbaumgasse 40, Thür 23. 44888

Blakagent,
tüchtig, sucht noch 2-3 gute Häuser. Anträge sub „S. S.“ an die Exp. 44887

Gesucht wird ein älteres, flinkes Mädchen
oder Frau, die Waschen, Bügeln, Kochen, überhaupt alle häuslichen Arbeiten versteht und nett und rein ist, aufs Land. Adr. in der Exp. 6477

Die Kola-Pastillen,
bezw. Kola-Wein von Apotheker Dallmann befechtigen Migräne und jeden selbst den heftigsten Kopfschmerz augenblicklich (auch den durch Wein- und Biergenüßentstandenen). Schachtel 65 kr., Flasche 1.50 in allen Apotheken. Generaldepot: Ludwig Wertes, Adler-Apoth., Lugos. 6298

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit genügender Vorbildung und schöner Handschrift, wird in ein höheres Getreidegeschäft in der Provinz aufgenommen. Bedingungen laut Uebereinkommen. Offerte erbeten unter „E. W.“ an die Exp. d. Bl. 6474

Ein Komptoirist
mit schöner Schrift, der einfachen Buchhaltung und Korrespondenz deutsch und ungar. mächtig, findet sofort Aufnahme in unserer Spiritusfabrik. Offerte deutsch und ungarisch nebst Zeugnißabschriften, Alter u. Ansprüche an Josef Böwy & Co., Beszterezháza. 6476

Ein Bund Kassaschlüssel
ist in der Theresienstadt in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben. 44902

Ungarische Glasversicherungs-Gesellschaft, Budapest.
Versichert Wohnhäuser, Geschäftslokale, Wohnungen zu billigsten Prämienätzen und constantester Regulierung. Ebenso Transportversicherungen.
Waihuerbulevard Nr. 31. 6475

Ein ansgeedienter Rechnungs-Feldwebel
wird als Rechnungsbeamter für das Bureau einer Kohlenberg-Unternehmung aufgenommen. Offerte sind unter Chiffre „Kohlenwerke“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 44859

Heiraths-Antrag.
Ein gebildeter Mann heirathet ein Mädchen, das ein verfügbares Vermögen von 1000 Gulden zur Gründung eines Geschäftes hat. Offerte unter „Blindliche Zukunft“ an die Exp. 44865

Szép utitársnóhoz!
Vasárnap este hiába várta, írja meg, hogy hol és mikor találkozzunk. P. A. jelige alatt föpostára. 44864

Ein Geschäftslocal,
wo seit 15 Jahren eine Fleischbank ist, ist per 1. November zu vergeben. Zins sehr billig. Adresse in der Exp. 44855

Eine sehr geübte Schneiderin
empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Adresse in der Exp. 44866

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird bei einer hiesigen Aktiengesellschaft aufgenommen. Nur aus der Schule Austrittende, (die auch nicht praktizierten), wollen ihre ung. u. deutsch. Offerte unter „K. A. G.“ an die Exp. d. Bl. abgeben. 44861

Tüchtiger Zuschneider
für ein Herren-Konfektions-Geschäft wird sofort aufgenommen bei F. Neubauer Komp., Arad. Referenzen erwünscht. 44863

Milchverfälsch.
gutes Geschäft, sofort oder am ersten November zu verkaufen. Näh. in der Exp. 44854

Ein Praktikant
zum Buch wird gegen Honorar bei Samu Diamant, Deák-gasse 21, aufgenommen. 44853

Quarzsand
wird in größeren Mengen zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerte an Wünicz, Bajza-utca 8. 44862

Junger Mann,
verheirathet, Buchhalter, bis jetzt in der Provinz in der Weinbranche thätig, sucht hier einen Posten. Gefällige Anträge unter „G. M.“ an die Exp. 44858

Spezerei-Stellage,
Portal u. diverse Einrichtung billigt bis 1. November zu verkaufen. Auskunft bei T. Gurovicz, Königs-gasse Nr. 31, I St. 44868

„Sünon“
Nichtsmehr — dennoch Bitten, Flehen der Genesung und ein wenig Mitleid, vielleicht kommt einmal die Zeit, wo erfahren, möge es dann nicht, wie bei Elisabeth, als den Ring erblickte, zu spät sein. 44869

Gebildeter Russe,
welcher seine Muttersprache gut spricht u. schreibt, wird für Stunden gesucht. Adr. unter „Russe 10“ an die Exp. erbeten. 44870

Heirathsantrag.
Ein reicher Fabrikant sucht auf diesem Wege für seinen 24jährigen Sohn ein Mädchen von 18-20 Jahren, isr. Konfession, mittlerer Statur. Da ich meinen Sohn zur Mithilfe als Kompagnon benötige, will ich selbst frühzeitig verheirathen. Jene Eltern, die ihr Glück auf diesem Wege finden wollen, mögen ihre gefälligen Anträge sub „A. 1867“ an die Exp. d. Blattes richten. Weiteres kann durch Korrespondenz zur Erledigung gebracht werden. 6175

Königl. ungar. Staats-eisenbahnen.
Zahl 108591/91.

Rundmachung.
Billigste und schnellste Reiseroute von Budapest nach Italien:
Durch die zwischen Fiume und Ancona hergestellte Dampfschiffahrt-Verbindung führt der schnellste und billigste Weg von Budapest nach Italien, insbesondere nach Rom und Neapel über die Linien Budapest-Fiume der kön. ung. Staatsbahnen.

Von Fiume fährt das mit allem Komfort ausgestattete Dampfschiff während der Dauer der Sommer-saison, d. i. bis inklusive 14. Oktober wöchentlich zweimal nach folgender Fahrordnung:

Abfahrt von Fiume jeden Sonntag und Donnerstag um 7 Uhr 30 Min. Früh. Ankunft in Ancona am selben Tage um 7 Uhr Abends.

Abfahrt von Ancona jeden Dienstag und Freitag um 8 Uhr 30 Min. Abends. Ankunft in Fiume am nächsten Tage um 8 Uhr Früh.

Für diese Reiseroute werden direkte Fahrkarten von Budapest nach Ancona und vice versa zu nachfolgenden Preisen ausgeben:

Für Schnellzüge:
1. Klasse . . . 14 fl. 60 kr.
2. „ . . . 12 fl. — kr.

Für Personenzüge:
1. Klasse . . . 13 fl. — kr.
2. „ . . . 10 fl. 80 kr.
3. „ . . . 7 fl. — kr.

Die Billets 1. und 2. Klasse sind am Schiffe für den 1. und jene der 3. Klasse für den 3. Platz gültig.

Auf dem Schiffe wird ein Freigewicht von 50 Kgr. gewährt und für das eventuelle Nachgewicht für jede angefangenen 10 Kgr. 50 kr. berechnet.

Die direkten Fahrkarten werden sowohl am Bahnhofe der kön. ungar. Staatsbahnen in Budapest, als auch in den Fahrkarten-Stadtbureau der kön. ung. Staatsbahnen in Budapest, Wien und Belgrad und den Provinzbureau sowie in Goof's Reisebureau in Budapest ausgegeben, wo auch alle sonstigen Auskünfte bereitwillig ertheilt werden.

Schließlich wird zur Orientirung des nach Italien reisenden Publikums noch bemerkt, daß über die in Rede stehende Reiseroute die Fahrt von Budapest nach Rom: Gilyug 1. Kl. fl. 29.60, 2. Kl. fl. 22.50, Personenzug 1. Kl. fl. 28, 2. Kl. fl. 21.30, 3. Kl. fl. 13.80, und nach Neapel: Gilyug 1. Kl. fl. 42.80, 2. Kl. fl. 31.80, Personenzug 1. Kl. fl. 41.20, 2. Kl. fl. 30.60, 3. Kl. fl. 19.70 kostet. Budapest, am 29. Sept. 1891. Die Direktion.

Kapitalisten und Spekulanten
erhalten die besten Börsen-Informationen durch den
„Pénzügyi szemle“
(Budapest, Teréz-körut 48),
authentisches Verlosungsblatt, Organ für Handel, Banken und Affektrauzen. 43646
Ganzjährig per Post oder franko ins Haus gestellt fl. 1.
Die Abonnenten erhalten das Blatt bis 31. Dezember 1892 für 1 fl.

Großes Lager von in- und ausländischen
Bronz-, Eisen-, Porzellan-, Fayence-, Glas- und Holz-Industrie-Gegenständen.
Fabrik-Lager von
dauerhaften Lederwaaren
und 43761
patentirten Steh- und Hänge-Lampen.
Testory & Sohn,
Budapest, nur IV., Waitznergasse 24, vis-à-vis „grossen Christoph.“

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourkarte beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte, neue Feuerfeste und einbruchsfähige
Raffien
 offerirt billigt **Wiener Kaffee-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 43639

Konturs.
 An der hiesigen israelitischen Volksschule ist auf die Dauer des laufenden Schuljahres die Stelle eines Lehrergehilfen für die 1. u. 2. Klasse mit dem Gehalte von 130 fl. und Wanderloft zu besetzen. Gesuche von diplomirten Lehrern an den Gefertigten. **Mayer Diamant, Kultusvorstand, Nagykosztolan.** 6472

Gépek eladása.
 Egy 8, 10 és 12 lóerőjű, teljesen kijavított lokomobil és egyebb gazdasági gépek jutányosan kaphatók. Ugyanott egy a külső vázát ton felvő nagyobb **gyári telep** is eladó. Czim e lap kiadóhivatalában. 44796

Konturs.
 In der hiesigen isr. Gemeinde zu Orosháza ist die Stelle eines Tenoristen u. eines Bassisten mit dem monatlichen Gehalt von 8 fl. u. ganze Verpflegung frei; der Tenorist muß Chordirigent sein. Reflektanten wollen gütigst ihre Zeugnisse einreichen an Oberkantor **Lebovics Illés.**
 Orosháza, im Oktober 1891. 44805

40 fl. Belohnung
 erhält der Ueberbringer den am 15. d. sammt Kette in Verlust gerathenen goldenen Uhr, gravirt „Magda“.
 Adr. in der Exp. 44786

Große, elegante **Gassenwohnungen** sofort oder per November zu beziehen:
7. Bezirk, Weffelénygasse 16,
7. Bezirk, Weffelénygasse 46. 44673

Ein Buchhalter,
 der zugleich ungarisch und deutsch korrespondirt, wird in einem Schneidergeschäfte zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse in der Exp. 44739

Tejeladás.
 Budapest közelében 120 darab tehén után fejedő tej jóvs évi január hótól eladandó. Czim: Erzsébet-tér 19, 3. em., ajtó 12. 44838

Im Hause **Nefelejts-utca 63** ist eine **Gassenwohnung,** bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkoven, Badezimmer u. c., sowie mehrere Hofwohnungen und eine steller-Lokalität vom November ab zu vermieten. 44774

Uj zeneművek !!
 Rózsavölgyi és társa es. és kir. zeneműker. kiadásából. Budapest: **Hilóczy, Borda.**

Fel. töltetek fiuk 80 kr.
Ne sirj ne sirj.
Kossuth Lajos.
 (Kossuth sikerkül arcképevel), dal 50 kr.
Engel, Dream Waltres.
 (Legujabb amerikai keringő) 1 frt.
Budapesti lányok.
Csárdás 80 kr.
Vásárhelyi sétálóruha.
 (Béla özgany), dal 50 kr.
Vióra-Ballet keringője.
 1 frt. 20 kr.
Vióra-Ballet egyveleg.
 2 forint. 6448

Tüchtig Buchhalter
 and tüchtig Korrespondent, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, ledig, in der Spirituosen-Branch langjährige Beschäftigung, findet sofortige Aufnahme bei **Em. Wertheimer & Sohn, Tyrnau,** wohin Offerten sammt Gehaltsansprüchen zu richten sind. 6443

Elegante Berendzettel
Kentes- és Csemogezlet,
 kitűnő forgalommal, betegség miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 44767

Geld Darlehen
 für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in vierteljährigen Rückzahlungen.
Intabulation
 gegen 30jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaft zu 6 Proz. Alle Arten **Konvertierungen** gegen mäßigste Provision.

3. Fried,
 Verkehrsbureau, Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 44238

Ein Kaffeehaus,
 seit vielen Jahren bestehend, Jahreskonsum 25,000 Gulden, Mietzins 3000 fl., preiswürdig und mit Bedingungen zu verkaufen; ebenso eine **elegant eingerichtete Restauration,** Konsum pro anno 20,000 Gulden, Zins 2400 fl., verlässlich; auch ein **kleines Hotel** in der Provinz, zu sehr vortheilhaften Bedingungen, Konsum pro anno 20,000 Gulden, Zins 1000 fl. Näheres Wäzner-Boulevard Nr. 44, 1. Stock 12, bei **J. Hanz.** 44780

Greislerci
 in einer lebhaften Gegend, scharfer Eckposten, mit schönem Lokal, in einem zweistöckigen **Neubau,** wo am 1. November l. J. 30 neue Wohnparteien einziehen, ist anderweitiger Unternehmung halber zu verkaufen. Adr. in der Exp. 44778

Klavierkäufer
 werden zur Beschichtigung mehrerer prachtvoller, neuer und überpielter Klaviere, die in meiner Privatwohnung untergebracht und spottbillig verkauft werden, hiemit in ihrem eigenen Interesse eingeladen. **Keresztély, kerepesi-ut 39. sz.** 6388

Papierbranche.
 Ein tüchtiger Kommit mit Prima-Referenzen versehen und besonders befähigt zum Agentiren, wird per 1. November l. J. aufzunehmen gesucht. Solche, die etwa im Buchhandel auch bewandert sind, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 44850

Tanítónő.
 ki az elemi és felső iskolai tantárgyakon kívül tanítja a zongorát és némileg a franczia nyelvet, keres fel-napi nevelőnői állást. Esetleg óraadást koszt és lakásért is elfogad. Levelek a kiadóhivatalba „Kitűnő tanítónő“ czimen keretnek. 44814

Komptoirist
 mit mehrjähriger Praxis, stinker, selbstständiger Arbeiter, sucht Stellung per sofort. Geneigte Anträge werden erbeten sub „Alpha“ an die Exp. d. Bl. 44857

Verschiedene guterhaltene **Möbel** sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 44788

Praktikant
 von gutem Hause wird für ein Expeditionsbureau sofort aufgenommen. Adr. in der Expedition. 44809

Billigster Möbel-Verkauf.
 Elegante und solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft **Karlsfabrik, Karlsplatz, Gewölbe 23,** bei **Benedek M. A., Tapezierermeister.** 6214

Zu Theilzahlungen
 können in einem befreundeten Waareshause hier stabile Parteien **Damen- und Herrenkleider,** die allerneuesten Sachen, Mantel u. Umhüllen, fertig oder **nach Maß** aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwände, Schiffsone, Tischzeuge u. c. bei coulantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche Aufträge übernimmt der Geschäftsführer dieser Abtheilung, **M. Löwy, király-utca 26.** Mit dem Geschäft kann man auch durch **Telefon Nr. 94** verkehren. 6335

Maschinenverkauf.
 2- und 3gängige Mühle, Gang, 21. Walzenmühl, 16 pferdfr. Compound-Lokomobile. 30 bis 40 Halbstabil-Lokomobile, 16 bis 20, 25, 30 pferdfr. Dampfmaschine. Lornwalz-fessel 30-40-70 Meter. 4, 6, 10, 12er Lokomobile. 6 Gassil-Drehbänke. Hydraulische Presse. Steinbrecher, kompl. Sägegatter. **Albert Deutsch,** Budapest, V., Váci-körút 22 6406

Occasion.
 Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorhänge, Feder- und Kopfkissen, Matratzen billigst zu verkaufen **Brünigasse 1.** 5996

Von Herrschaften
 abgelegte elegante **Herrenkleider, Salon u. Frackanzüge, Stadt- u. Reisepelze, feine Mitado,** wie auch deutsche u. ungarische Livreen. Sammtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben: **5. Bezirk, Elisabethplatz 12, im Hofmagazin** rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billigst aus-geliehen. Samstag bis **10 Uhr Abend Sonntage** schon um **6 Uhr Früh** geöffnet. 6312

Ein intelligentes junges **Christen-Mädchen** sucht Stelle als Kassierin oder Verkäuferin in einem besseren Geschäft. Dasselbe war schon mehrere Jahre in solcher Eigenschaft angestellt. Gasthaus, Kaffeehaus ausgeholfen. Adresse in der Exp. 44588

Wir empfehlen unser Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Kosen, ferner Pferde-, Zücker-, Sattel-, Blüsch (Tiger)-, Ungora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigsten Preisen.
L. J. Roggyorósi & Stein, Großhändler, Budapest, 5. Bez., Gefe-Bélagasse und Franz-Josephsplatz 44608

Stückiges Echaus,
 welcher Bau noch ein 3. Stockwerk erträgt, in der inneren Stadt, sehr schön gelegen, noch mit großem, unausgebautem, auf die Gasse mündenden Grunde, ist um fl. 72 000; weiters ein 2stöckiges, neues Zinshaus, innerhalb der Ringstraße, zwischen der Andrassy- und Wäznerstraße gelegen, von einem ersten Baumeister auf's solideste ausgeführt, 12 Jahre steuerfrei, mit größeren Wohnungen, die mit dem neuesten Komforte, wie **Barquetten, Badezimmer, Entrées, Telegraphenleitung, Spiegelscheiben** u. c. ausgestattet, mit lichten Bäumen bepflanzt Hof, auf 9 1/2 gcs Reinertrag, um fl. 56 000, mit fl. 15-20 000 Anzahlung sofort zu verkaufen oder zu vertauschen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst auf Verlangen, Emil Löwy, 4. Bez., Neuweltgasse Nr. 33, von 10-4 Uhr. 44653

Großes Gewölbe-Lokal am Ring
 (8 Deckungen), 150 Quadratmeter, auch drei große **Kellerlokale,** ein Gewölbelokal mit Wohnung und Hoflokal, zu welchem Zwecke immer zu vermieten. **Theresienring 36.** 44727

Zu vermieten.
 Im Hause Königsgasse 10 ist eine Gassenwohnung im zweiten Stock um 500 fl., eine Hofwohnung im ersten Stock um 300 fl., ferner drei Hoflokale, gegenwärtig Lederhandlung, auch zu anderen Zwecken geeignet, im Ganzen oder getheilt per 1. November zu vermieten. Näheres im Hause beim Hausmeister oder beim Hausadministrator Leopold Sterk, Dessowky-utca 10, zwischen 12-2 Uhr. 6403

Bordeaux-Leder-Speisekabin,
 neu, mit hoher Lehne und Galerie, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 44882

Kompagnon
 mit 2 bis 3000 Gulden zu einem rentablen Geschäft gesucht. Derselbe muß auch beim Unternehmen mitwirken. Anträge unter „R. B.“ an die Exp. 44856

Hatozer métermáza
 legánomabb erdélyi batul, ponyik, montenosco, Török-Bálint, aranyreuet, arany-pármén, tányér, gyogyi és más kitűnő almafajok eladók. Tudakozhatni Albáni Miklós urnál, Alsó-Szombattfalván (Erdély). 44871

Eine Schneiderin
 wird gesucht. Näheres in der Exp. 44873

Französische Konversation,
 Abendstunden, bei einer geborenen Französin. Honorar mäßig. Adresse in der Exp. d. Bl. 44877

3 Joch Acker
 in Steinbruch, zwischen Alf- und Neugebirg, zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft Ungargasse 40, 2. St., Thür 11. 44876

Nett möblirtes Gassenzimmer
 mit separatem Eingang, für ein oder zwei Herren, bei hohem Preise, Familie, am Elisabethplatz, zu vermieten. Eventuell auch Verpflegung. Adr. in der Exp. 44874

Von Kavaliere
 abgelegte **Herrenkleider** billiger wie überall **Satvanergasse 15, 1. St.** Dasselbst auch Kleiderleihen-Anstalt. 6310

Neu, Goldfluß!
 womit Jedermann sofort fertig neu vergolden kann alte Spiegel- und Bilderrahmen, Figuren u. c. Fläschel sammt Pinzel 80 fr. Eine 1/2 Liter-Flasche fl. 3. Zu bestellen bei **Theodor Kertész, Budapest, Doroslygasse 1.** 6137

Ein ausgedienter **Rechnungsunter-offizier** sucht Kanzleibeschäftigung oder Magazinurstelle. Gefällige Anträge unter „Strebsam“ an die Exp. 44852

Auf Maten !!
 Uhren, Juwelen und Silber-Geschenke, ganz neue Waare aus dem **Ver-fabrikanten,** zu reellen Preisen und vortheilhaften Bedingungen.
Jede Uhr
 Reparatur nur **80 fr.**
 und streng solide 2 Jahre Garantie. Gegen Kassa: Silber- und Nickel-Kronen-tour-Uhren fl. 3.90; Baby-Wekkeruhren fl. 2.50; Salon-Pendeluhren mit Schlagwerk fl. 7.50.
S. Fuchs, Budapest, Kerepeserstr. 60. 44878

Serber Karola,
 Budapest, király-utca 15. **Damen-Kleider u. Konfektions-Salon.** Neueste Musterstoffe und Anspunge in- und ausländischer Fabrikanten in großer Auswahl zur Herbst-Saison bereits vorrätig, lade daher die geehrte Damenwelt zur reichlicher Bestellung ein. **Spezialität:** Brautausstattungen, **Milch-Brantkleider** von 35 fl. angefangen. Vorzügliche Arbeitskräfte zur Anfertigung von **Herbstjackets, Regenmäntel, Umhüllen** u. i. w. Staumend billigste Preise und solide Ausführung. Damen, die sich den Stoff selbst besorgen, rechne mäßige Fagon-Preise. 44751

Größere und kleinere Wohnungen,
 mit allen Komfort ausgestattet, sind preiswürdig zu vermieten: **7. Bez., Dam-nantichgasse 25/III.** 44563

Uj zenemű
 Legujabb megjelentek: **Fenelányok** spanyol induloja enekre és zongorára a művésznök arcképével, 75 kr. Blaha Lujza indulo enekre és zongorára, 75 kr. Madarász keringő 1.-Madarászból „Grüsst dich Gott“, 72 kr. Madarász, teljes zongora kivanat 2.70 kr. Nem kell a szöke, 8 más dallal, 1 frt. 50. Nines eserepes tanyám, 60 kr. Palotásy 75 legkedveltebb magyar dal 3 füzetben, egy füzet ára 1.- Papp iszogatok dalogatok 50 kr. Linka legszebb keringője. Budapest Madln, 1 frt. 20 kr. Az öszeg előre beküldése után bementve küldi a kivanat. Nádor Kálmán, Budapest, Károly-körút 8. sz. 6412

Sodpikante Lektüre
 —nur für Herren— Katalog gegen Einwendung von 15 fr. Briefmarken durch **M. Gerdenits, Budapest, Nefelejts-utca 10.** 44545

Gebrauchte Möbel,
 jedoch gut erhalten, ganze Wohnungs-einrichtungen, so wie einzelne Stücke kaufe zu besten Preisen. Komplete Schlaf- u. Speisezimmer in Barock, altdeutschem und englischem Stil am Lager, auch eine feuerfeste Kassa Nr. 3, bei **Spitzer Lipot, Mohoragasse Nr. 11,** im Dobler-Gar. 6326

Möbel.
Komplete Schlaf- und Speisezimmer,
 neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellanen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, feuerfeste Kassen, Eisen- u. Gar-tenmöbel sofort billigst. **Neuer Marktplatz Nr. 6.** 6218

Kereskedelmi estli szaktanfolyam.
 A budapesti kereskedőifjak társulataban (Gizellatér 2. sz.) a XII-ik évi esti szak-tanfolyam f. e. november 2-án veszi kezdetét. E tanév tart 1892. április végéig. Előadati foglalkozásokat elvégzendő naponta esti 8-10 között. Tansági társulati tagoknak 10 forint, nem tagoknak 20 frt., mely a beiratkozáskor lefizetendő. 6432

Ein Komptoirist
 gesucht, eventuell zum sofortigen Eintritt, der selbstständiger, verlässlicher, flotter Korrespondent und der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig sein muß. Eingehende Offerte über bisherige Thätigkeit, Alter, Gehalt u. c. Vorzugt werden solche, die bereits in einer Kolonialwaaren-Agentur thätig waren. **Sigmund Wehker, Mistolez.** 6433

Jüngerer Buchhalter,
 geübter Rechner, findet Engagement pr. 15. November a. c. Offerte mit Angabe des Alters, der bisherigen Verwendung, der Dauer der jeweilig innegehabten Posten, nebst Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung und Beschäftigung an **S. Singer, Cperies.** 44884

Welscher Herr
 wäre geneigt, mit einem Mädchen, das auf einer öden Rufta mit Bängen den Winterabenden entgegen sieht, in anregende Korrespondenz zu treten? Antwort erbeten unter „Gänseblume“ an die Exp. d. Bl. 44885

Papiergeschäft,
 gut eingeführt, auf sehr lebhaftem Posten, ist wegen anderweitiger Unternehmungen preiswürdig abzulösen. Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes. 44787

Ein hiesiges größeres **Fabrikshaus** sucht pr. 1. November einen **Hausknecht.**
 Unverheirathete und von Profession Tischler werden bevorzugt. Platzkenntnisse unbedingt erforderlich. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeiten unter „Rejso“ an der Exp. d. Bl. 44860

Uhrmacher-Gehilfe,
 der zugleich Verkäufer ist, wird gesucht. Näheres in der Exp. 44875

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Oktober.

(Die österreichisch-ungarische Bank und der Geldmarkt.) Der in unserer Montagsnummer mitgetheilte Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank konstatirt eine weitere Abnahme des Leihgeschäftes der Bank, indem das Wechselportefeuille um 4.982,000 fl., der Lombard um 214,000 fl. geringer ist als nach dem letzten Ausweise. Dem entsprechend hat auch der Banknotenumlauf um 63 Millionen Gulden abgenommen, und die steuerpflichtigen Banknoten, die am 7. Oktober noch 7 Millionen Gulden betragen, sind bis auf den kleinen Betrag von 214,000 fl. aus dem Verkehr verschwunden. Der bisherige Verlauf des Herbstgeschäftes bei der österreichisch-ungarischen Bank ist weit günstiger als derjenige des Vorjahres. Gegen Ende Oktober tritt wohl regelmäßig ein stärkerer Geldbedarf hervor, doch pflegt dieser nur einige Wochen anzuhalten, und darf daher wohl mit Recht vorausgesetzt werden, daß der Generalrath die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung nicht durch eine Zinsfußerhöhung noch vermehren werde. Auf offenem Markte ist hier der Geldstand schon jetzt knapp; erstes hiesiges Platzpapier bedingt 5 1/2 bis 5 1/2 Prozent und gutes Geschäftspapier 5 bis 5 1/2 Prozent, letzteres unter 5 Prozent. Auch in Wien macht sich bereits eine etwas erhöhte Geldnachfrage für den Ultimo bemerkbar.

(Vom europäischen Geldmarkte.) Trotz dem sowohl die Subskription auf die russische Anleihe nunmehr erfolgt ist und auch die englische Regierung das Placement ihrer Schatzbons durchgeführt hat, blieb der Zinsfuß der Bank von England unverändert. Es ist sogar eine nennenswerthe Erleichterung des Geldstandes in London, Paris und Berlin zu konstatiren. Die Bank von England verzeichnet einen Goldbeingang von 272,000 Pf. St. gegenüber einem Ausgange von 514,000 Pf. St. nach Amerika und Egypten. Die Differenz ist nicht bedeutend und bietet keinen Anlaß zur Beunruhigung des Marktes. Der Zinsfuß auf offenem Markte ist auf allen ersten Plätzen sinkend, der Geldbedarf mäßig und auf den Londoner Markt wirkte günstig die Gestaltung des Newyorker Wechselkurses, der sich vom Goldpunkt entfernte. Der nahende Ultimo machte aber seinen Einfluß noch nicht geltend. Es scheint jedoch, daß die Engagements in London normal sind und der Ultimo glatt, ohne dringende Geldnachfrage ablaufen wird. Die Situation in Paris ist allerdings kritischer. Der Markt ist mit Russen und Spaniern überladen. Die spanische Krise scheint immer näher zu rücken, das Goldagio steigt und das Land, welches vor wenigen Jahrzehnten die Papiercirculation nur dem Namen nach kannte und den Zetteln selbst das Kupfer vorzog, ist mit unbedeckten Noten überschwemmt. Dieser Notenumlauf kann willkürlich vermehrt werden und ist umso gefährlicher, als die Inflation für den Staat, zur Deckung jahrzehntelang sich wiederholender Defizite erfolgte. Es ist höchst fraglich, ob selbst der so enorm reiche französische Markt die vielen Präfahrungen der letzten Jahre — Panamakrisis, Portugal, Spanien und nun Rußland — unerschüttert zu ertragen fähig sein wird. Der deutsche Markt ist ruhig. Erpensive Kapitalsthätigkeit fehlt zwar, aber die gefährlichen Schwankungen des vorigen Jahres scheinen überwunden. Ungarische Goldrente bleibt gesucht und steht die Parität der ausländischen Kurse beinahe konstant über der Wiener und Budapest Notirung. Privatdiskont notirt in London 2 1/2 (3 Prozent Bankrate), Paris 2 1/2 (3 Prozent Bankrate), Berlin 3 1/2 (4 Prozent Bankrate).

(Franziskaner-Aktiengesellschaft.) In Folge der notwendig gewordenen Ausbesserung der Bäckersbühlener Schleuse kann der Verkehr von Schiffen z. B. bei Bäckersbühlener weder aus der Theiß in den Kanal, noch aus dem Kanal in die Theiß bewerkstelligt werden. Die Ausbesserung der Schleuse dürfte 14 Tage in Anspruch nehmen.

(Rima-Murány-Salgó-Tarjánier Eisenwerks-Aktiengesellschaft.) Die Bilanz pro 30. Juni 1891 zeigt folgende Ziffern: Aktiva: Wald- und Grundbesitz 1.292,260 fl. 90 fr.; Gebäude, Walzwerke und Wohnhäuser 2.486,558 fl. 28 fr.; Hochöfen 1.307,284 fl. 84 fr.; Eisenbahnen 96,421 fl. 31 fr.; zusammen 4.758,061 fl. 46 fr.; Eisenbahn Várve-Mádasd 553,107 fl. 85 fr.; Maschinen 1.541,562 fl. 59 fr.; Bergwerke: Steinkohlengruben 534,164 fl. 93 fr.; Eisensteingruben 644,327 fl. 11 fr.; zusammen 1.178,492 fl. 4 fr.; Inventar 343,892 fl. 14 fr.; Kasse 91,346 fl. 99 fr.; Wertpapiere 198,278 fl.; Wechsel im Portefeuille 1.134,321 fl. 24 fr.; im Vorhinein bezahlte Versicherungprämien 19,884 fl. 77 fr.; Grundbesitzinvestitions-Konto 19,231 fl. 97 fr.; Debitoren 1.412,291 fl. 38 fr.; Rohholzvorrath 128,379 fl. 84 fr.; Betriebsmaterialien 838,253 fl. 3 fr.; Halbfabrikate und farbiger Waarenvorrath 1,056,545 fl. 99 fr.; Totale 15.202,910 fl. 16 fr. — Passiva: Aktienkapital 10.000,000 fl., Reservefond 446,573 fl., Spezialreserve 800,000 fl., Maschinen- und Gebäude-Erhaltungreserve 1.360,475 fl. 41 fr., Grundbesitzreserve 125,516 fl. 27 fr., unbehobene Dividende 494 fl., Steuerreserve 120,000 fl., Accepte 161,672 fl. 10 fr., Kreditoren 483,315 fl. 33 fr.; Gewinn- und Verlust-Konto: Saldo vom vorigen Jahre 100,969 fl. 24 fr., Reingewinn pro 1890/91 1.605,891 fl. 81 fr., zusammen 1.706,861 fl. 5 fr.; Totale 15.202,910 fl. 16 fr.

(Gesellschaft f. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die von uns vor einiger Zeit gebrachte Notiz, daß diese Unternehmung die Transportgüterversicherung auf die Winterfahrten auszuweiten beabsichtige, ist nach neuesten Berichten Beschluß geworden. Die Gesellschaft übernimmt demgemäß gegenüber den Parteien nunmehr auch die Versicherung gegen Wintergefahren während der Fahrt — wofür bis her auf der Donau keine Versicherung bestand — und in den Winterstücken gegen mäßige Prämien. Anlässlich dieser Einführung haben alle Aufgeber vom 1. November an die Gesamtwerte der Sendungen im Frachtbrief zu deklariren. Näheres ist aus dem eben erschienenen, mit 1. November in Wirksamkeit tretenden II. Nachtrage zum Frachttarife der Gesellschaft ersichtlich.

(Internationales Zolltarifbureau.) Die Budapest Handels- und Gewerbekammer bringt den betheiligten Kreisen zur Kenntniß, daß in Brüssel ein internationales Zolltarifbureau zu dem Zwecke errichtet worden ist, die in den verschiedenen Staaten bestehenden Zollvorschriften und Zolltarife in Evidenz zu halten und die bezüglich derselben bestehenden Vorschriften einheitlich in mehreren europäischen Sprachen herauszugeben. Diese auch aus praktischen Gesichtspunkte sehr schätzbare Publikation kann um den Subskriptionspreis von 15 Francs bei der Direktion des Budapest Handels- und Gewerbemuseums (Akademiegasse) bestellt werden, wobei ausdrücklich zu bemerken ist, ob deutsche, französische, englische, spanische oder italienische Exemplare gewünscht werden.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Vereinnahmte im Monat September dieses Jahres 1.311,020 fl., um 270,921 fl. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres; die Gesamteinnahmen von der Eröffnung der Schifffahrt bis Ende September d. J. betrug 6.916,067 fl., um 831,758 fl. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Jakob Schreier, Kaufmann in Drohobycz; Moses Sobel, Manufaktur- und Tuchwaarenhändler in Stanislaw; Bernhard Hirschl, Schuhwaarenhändler in Großwardein; Albert Stern, Handelsmann in Debreczin; Felix Reijel und Sohn, Handelsfirma in Jägerndorf; Sebastian Hohenauer, Krämer in Kuffstein-Wörgl; Ernst Lufan, Kaufmann in Mettersdorf.

Steinbruch, 19. Oktober. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 16. Oktober 131,145 Stück, am 17. u. 18. Oktober wurden 2512 Stück zugeführt, 2029 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. Oktober ein Stand von 131,628 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 48 fr. bis 48 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 47 bis 48 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stache), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 46 1/2 bis 47 fr., mittlere von 46 1/2 fr. bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 47 1/2 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Waare-mäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufs-Preise zu Gunsten des Käufers.)

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 19. Oktober. Von den auswärtigen Börsen trafen heute niedrigere Notirungen ein, in Folge dessen gingen auch hier internationale Werte in den Kursen zurück; auch Lokalpapiere waren zum Theil matter.

Vor mittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 282.40 bis 281.50, ungarische Kreditaktien zu 326.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 103.90, Rima-Murányier Eisenwerksaktien zu 177.50 bis 176.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 280.75 bis 278.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regalien = Obligationen zu 95.70, Kommerzialbank-Aktien zu 101.5, Konfordia-Mühle zu 560, Victoria-Mühle zu 259 bis 260, Jordanische Lederfabrik zu 105, Draheische Ziegeleien zu 516, Salgó = Tarjánier Kohlenaktien zu 580 bis 585, 4 1/2 prozentige österreichisch-ungarische Bankpandbriefe zu 101.25, österreichische „Roths Kreuz“-Loose zu 17, deutsche Bankplätze zu 57.70 bis 57.72 1/2, Amsterdam zu 97.20 — Auf Lieferung wurden geschlossen: Vierprozentige ungarische Goldrente zu 104.07 1/2 bis 104.10, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 101.05 bis 101.10, ungarische Kreditaktien zu 326.75, Hypothekendarf-Aktien zu 168 3/4 bis 168.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 112.70 bis 112.75, österreichische Kreditaktien zu 281.90 bis 282.30, Südbahn-Aktien zu 103.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 279 bis 279 1/2, Rima-Murányier Eisenwerk zu 176 3/4 bis 176 3/4. — Zur Erläuterung sei notirt: Oesterreichische Kreditaktien 282.10, 4prozentige ungarische Goldrente 104.07 1/2. — Prämiengegeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien per morgen 1 fl. 75 fr. bis 2 fl. 25 fr., per acht Tage 5 fl. bis 5 fl. 50 fr., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien zu 282, ungarische Kreditbank 327. — Dividenden und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 29 fr. bis 9 fl. 33 fr., Reichsmark 57.70 bis 57.80, London 117.45 bis 117.75.

Die Nachbörse war flau; österreichische Kreditaktien mit 282.20 bis 281.60, ungarische Kreditbank-Aktien mit 326.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien mit 279 3/4 bis 278.75, Rima-Murányier Eisenwerks-Aktien mit 176 bis 175.50 geschlossen.

Im Straßenverkehr war die Tendenz auf anhaltende flauere Berliner Kurse weiter flau und wurden österreichische Kreditaktien von 281.10 bis 279.70, ungarische Kreditaktien mit 326.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien mit 278 1/2, Südbahn-Aktien

mit 103, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.85 abgegeben.

Die Abendbörse befestigte sich; österreichische Kreditaktien wurden mit 280.20 bis 280.80, ungarische Kreditaktien mit 326.25 bis 325.75, Rima-Murányier Eisenwerksaktien mit 175.25 mit 175.50 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen war heute fest, Mühlen entwickelten regere Kauflust, doch war auch das Ausgebot besonders in Ladungen ein erziehbildes. Es wurden circa 45,000 Meterzentner schlank aus dem Markte genommen und flott volle Tagespreise hierfür bezahlt. Dagegen war der Verkehr in allen anderen Körnerarten sehr gering, ohne daß die Preise alterirt worden wären. Verkauf wurden:

Weizen, Weiß: 4200 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 92 1/2 fr., 200 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 80 fr., 2000 Mtr. 77.2 K. zu 10 fl. 85 fr., 1100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 70 fr., 400 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mtr. 76.6 K. zu 10 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.4 K. zu 10 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 57 1/2 fr., 300 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 75.8 K. zu 10 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. 75.5 K. zu 10 fl. 52 1/2 fr., 100 Mtr. 74.5 K. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 75 K. zu 10 fl. 55 fr., 100 Mtr. 75.8 K. zu 10 fl. 60 fr., 200 Mtr. 72.2 K. zu 10 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Rester Boden: 300 Mtr. 78 K. zu 10 fl. 85 fr., 200 Mtr. 75 K. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 73 K., 100 Mtr. 72.5 K. und 100 Mtr. 71.5 K. zu 10 fl. 22 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 750 Mtr. 74 K. zu 10 fl. 50 fr., per drei Monate. — D. = B. = C. = E. = 3200 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 95 fr., per drei Monate. — Türök-Becseer: 1700 Mtr. 79.2 K. zu 11 fl. 2 1/2 fr., per drei Monate. — Marofer: 4600 Mtr. 79 K. zu 11 fl., 2100 Mtr. 77.7 K. und 900 Mtr. 77.2 K. zu 10 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. — Donau: 600 Mtr. 75.6 K. zu 10 fl. 20 fr., per drei Monate. — W. = L. = A. = S. = J. = 1200 Mtr. 77.5 K. zu 10 fl. 35 fr., per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 6 fl. 37 1/2 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., Alles per Kasse. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 15 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 12 1/2 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 5 fr., Alles per Kasse.

Termine tendirten bei mäßigen Umsätzen fester. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 77 fr., 10 fl. 84 fr., 10 fl. 82 fr., Weizen per Herbst zu 10 fl. 71 fr. bis 10 fl. 76 fr., Mais per Mai = Juni zu 5 fl. 68 fr. bis 5 fl. 66 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 11 fr. bis 6 fl. 13 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 4 fr., 6 fl. 7 fr., 6 fl. 5 fr. Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 83 fr., Weizen per Frühjahr mit 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 87 fr., Mais per Mai = Juni mit 5 fl. 67 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 10 fl. 83 fr. bis 10 fl. 85 fr., Weizen per Frühjahr 10 fl. 86 fr. bis 10 fl. 87 fr., Mais per Mai = Juni 5 fl. 67 fr. bis 5 fl. 69 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 4 fr. bis 6 fl. 5 fr.

Produktengeschäft. Fettwaare tendirte fest, ein Abichluß ist nicht zur Notirung gelangt. Von Pflanzen wurden bei unveränderter Tendenz gehandelt: per Oktober fertige 100stücker zu 9 fl., bösnische Waare zu 8 fl., bösnische 85stücker zu 9 fl. 75 fr. per 56 Kilogramm, per Oktober-November fertige Waare zu 8 fl. per 56 Kilogramm. Pflanzen aus flau, ohne Verkehr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), variety (Bananer, Weizenburger, Rester Boden, Bacstaer) and price ranges in fl. and K.

Table with columns for variety (Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, anderer, Röhreps, Hirse) and price ranges in fl. and K.

Table with columns for variety (Weizen per Frühjahr, Herbst, Mais per Mai-Juni 1892, Hafer per Frühjahr, Herbst, Röhreps per August-Sept. 1892, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus) and price ranges in fl. and K.

| Budapester Börse | | 18. Oktober. | | Diskonto u. Effektenbank | | Pfundbriefe. | |
|------------------|---------|--------------|---------|--------------------------|---------|--------------|---------|
| Geld | Baare | Geld | Baare | Geld | Baare | Geld | Baare |
| 104 | 104 1/2 | 103 1/2 | 110 | 100 | 101 | 100 | 101 |
| 101 | 101 3/4 | 325 7/8 | 327 | 100 | 100 5/8 | 100 | 100 5/8 |
| 111 5/8 | 112 5/8 | 90 | 93 | 96 | 96 1/2 | 96 | 96 1/2 |
| 115 7/8 | 116 5/8 | 168 7/8 | 163 | 102 | 102 1/2 | 102 | 102 1/2 |
| 97 5/8 | 99 5/8 | 112 5/8 | 112 5/8 | 100 5/8 | 100 5/8 | 100 5/8 | 100 5/8 |
| 141 | 143 | 282 2/3 | 282 4/3 | 99 7/8 | 100 2/8 | 99 7/8 | 100 2/8 |
| 96 5/8 | 98 | 190 | 191 | 113 2/8 | 114 | 113 2/8 | 114 |
| 150 5/8 | 151 | 1015 | 1016 | 98 5/8 | 97 | 98 5/8 | 97 |
| 89 7/8 | 90 2/8 | 604 | 608 | 105 | 100 | 105 | 100 |
| 100 | 100 | 8450 | 8550 | 101 2/8 | 101 7/8 | 101 2/8 | 101 7/8 |
| 100 5/8 | 101 5/8 | 125 | 135 | 101 | 102 | 101 | 102 |
| 97 2/8 | 98 | 960 | 970 | 99 3/8 | 99 7/8 | 99 3/8 | 99 7/8 |
| 10 | 10 5/8 | 588 | 572 | 101 | 102 | 101 | 102 |
| 8 | 8 1/2 | 1270 | 1280 | 101 5/8 | 102 | 101 5/8 | 102 |
| 8 | 8 1/2 | 468 | 462 | 108 | 108 | 108 | 108 |
| 150 2/8 | 152 5/8 | 585 | 5 5/8 | | | | |
| 185 | 187 | 319 | 320 | | | | |
| 16 7/8 | 17 2/8 | 465 | 470 | | | | |
| 11 7/8 | 12 2/8 | 1005 | 1015 | | | | |
| 152 | 160 | 258 | 269 | | | | |
| 280 | 285 | 166 | 168 | | | | |
| 75 5/8 | 77 5/8 | 89 | 92 | | | | |
| 97 | 99 5/8 | 235 | 239 | | | | |
| 75 | 76 | 160 | 162 | | | | |
| 1050 | 1075 | 288 | 272 | | | | |
| 185 2/8 | 192 2/8 | 415 | 420 | | | | |
| 270 | 271 | 1200 | 1200 | | | | |
| 173 5/8 | 174 5/8 | 225 | 228 | | | | |
| 188 | 189 | 1000 | 1050 | | | | |
| 188 | 189 | 1750 | 1760 | | | | |
| 201 | 202 | 405 | 410 | | | | |
| 338 | 335 | 805 | 810 | | | | |
| 64 | 68 | 614 | 618 | | | | |
| 142 5/8 | 142 | 883 | 885 | | | | |
| 97 | 99 | 855 | 856 | | | | |
| | | 240 | 242 | | | | |
| | | 242 | 243 | | | | |
| | | 105 | 108 | | | | |
| | | 172 2/8 | 174 5/8 | | | | |
| | | 244 | 245 | | | | |
| | | 950 | 960 | | | | |
| | | 815 | 823 | | | | |
| | | 100 | 105 | | | | |
| | | 180 | 185 | | | | |

Neueste patentirte Klosetsitze



mit automat. Verschluss mit emailirter, äußerer Schale, verbunden Zugluft und schädliche Anströmung bei offenen Aborten, da zumeist durch Krankheiten entstehen. Ohne Wasserfüllung zu benutzen und bloß auf das alte Sitzbrett aufzulegen. Preis mit politischem Sitzbrett fl. 10, unpolitisch fl. 9. Versandt mit Nachnahme. Beste Taugende mit Erfolg schon in Anwendung von der Budapester Eisenmöbel-Fabrik-Fiederlage des **WOLF SOMA, IV.,** Dorotheagasse Nr. 2, J.

(Eingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Verunsicherung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe, Augenheilkunde, emeritierter k. k. Oberstabsarzt. Garai heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
sowie elementare, als auch veraltete Syphiliden, Gicht, Schwüre, alle Folgen der Selbstvergiftung.

Mannschwäche,
Stuh bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnung
täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlingengasse (Klegörcs utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medikamente besorgt.

Magy. kir. államvasutak. Üzletvezetőség Szeged, 24445 III. 91.

Pályázati hirdetés.
A magy. kir. államvasutak Dáljai állomásán 1892-ik évi február hó 19-én megüresedő pályaudvari vendéglő bérletére ezen nyilvános pályázat nyitattik. Mindazok, kik ezen vendéglői üzletet bérbe venni óhajtják, felhívattak, hogy eziránt zárt ajánlatukat okmányokkal felszerelve és kétszáz forint bánatpénznek vagy készpénzben vagy letétre alkalmas értékpapirokban történt letéteményezéséről szóló pénztár elismervény melléklésével a szegedi üzletvezetőséghez címelve legkésőbb 1892-ik évi január hó 20-ig déli 12 óráig nyújtsák be. A bánatpénz a m. kir. államvasutak szegedi üzletvezetősége gyűjtőpénztáránál vagy személyesen vagy kir. posta útján, de minden esetben az ajánlattól elkülönítve helyezendő letétbe. A zárt ajánlat borítékán szembetűnő módon irandó: «Ajánlat a däljai pályavendéglő bérletére.» A bérletnek bővebb feltételeiről a szegedi üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztálya nyújt kívánatra szóbeli felvilágosítást.

Az üzletvezetőség.
(Utányomat nem díjaztatik.)

Der Anker
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Vericherungen.
General-Representanz für Ungarn in Budapest, Deákplatz Nr. 6, im eigenen Hause („Ankerudvar“).

Die Gesellschaft befasst sich mit allen auf das Leben des Menschen Bezug habenden Versicherungsgeschäften, und zwar:

- a) mit Versicherungen auf den Erlebensfall und Aussteuerversicherungen;
- b) mit Versicherungen auf den Todesfall und Gegenversicherung der für Versicherungen auf den Lebensfall geleisteten Einlagen;
- c) Versicherungen von Leibrenten.

Vericherungen mit Antheil am Gewinne.
Die Gewinntheil-Dividende betrug im Jahre 1890:

- a) für die zur Liquidation gelangten Versicherungen auf den Lebensfall 25% des versicherten Kapitals;
- b) für die Todesfallversicherungen 25% der Jahresprämie;
- c) Die Ergebnisse der im Jahre 1890 liquidirten Assoziationen repräsentiren eine Verzinsung der geleisteten Einlagen bis zu 6-7% Zins auf Zins.

Stammkapital und Gewährleistungsfonds
am 31. Dezember 1890: fl. 40,443,351.37. Laut letztem Rechenschafts-Bericht war der Versicherungsfond am 31. Dezember 1890: fl. 189,959,422.29 Kapital und fl. 57,227,43 Rente.

Auszahlungen:
für Sterbefälle bis 31. Dezember 1890 fl. 18,667,611.64
für liquidirte Versicherungen auf den Lebensfall 1871-1890 fl. 48,162,426.62
Zusammen fl. 66,830,038.26

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch dieses Heilmittel mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker-Adlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Apotheke in Berlin, sicher und schmerzlos beseitigt. Karton 50 fr. Depot in der Droguerie von Ferdinand Heruda in Budapest.

Gummi!

Ausführliche Vertretung für Oesterreich-Ungarn, größtenteils und unübertrefflichen **Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik**.
F. Bergue-Grand als Garantirt edt Pariser Gummi- und Fischblasen, das Dugend 3-6 fl. **Bouts americain** (Capotes) Pariser Damenschwämmchen per Dugend 4-5 fl. **Neu! Pelyporus** (Damen-Präservativ) 2 fl. **Neu! Fischblasen** mit Gummirand. **Bestellungen** effektuirt bis freit u. prompt.
J. KELETI,
E. u. k. r. Handels-Gebrüder, Budapest, Kronprinzen-Gasse Nr. 17 (Serbengebäude).

Schönschreiben
Kleine Schrift, schlechte Schrift, wird in 2-3 Wochen, nach Angabe schwingvoll u. schön, in Buch- (Deutsch, Lat., Rondo) haltung Prospect Gebr. Handl. in Stuttgart gratis in Institut für briefl. Unterricht.

Das größte Lager von Grab-Laternen
in verschiedenen Formen von fl. 6 bis 40 in der Niederlage des Selbst-erzeugers **Georg Kutschera,** Spengler, Budapest, IV., Col-dene Handgasse 6. Ebenso **Metallkränze** in allen Größen und Blumen-gattungen.

GUMMI-
Leopold Feitel,
Leopold Feitel, Spezial-Damenpräserv. Stück fl. 1.50. Nur durch jectisch protokolliert, Wien, Kärntnerstraße 63P., Paris, Rue d'epicurie 13. 12 St. enth. Wasser-Kollekt. fl. 1.50 gegen Baar oder Rechnung.

Weichlicher Nebenverdienst
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freien Stunden durch angenehme Beschäftigung ausnützen wollen. Offieren unter „T. 5947“ an Rudolf Mosse, Wien. 43877

P. Z.
Das Exportgeschäft Lebinger & Bergmann in Vittai a. d. Südbahn erlaubt sich seinen geehrten Kunden höflich anzuzeigen, daß es mit dem Versandt von **Kastanien und geklaubten Aepfeln** mit nächster Woche beginnt und bittet um rechtzeitige Bestellung. Hochachtungsvoll **Lebinger & Bergmann.**

AVISO.
Das k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungs-Erfordernisse für das Heer im Wege der allgemeinen Konkurrenz sicherzustellen. Die vollinhaltliche Kundmachung ist am 14. Oktober im „Budapesti Közlöny“ verlaublich worden.
43788 **Von der Intendantz des 4. Korps.**

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
Bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Fleisch-Extract **cond. Bouillon**
für jede Küche unentbehrlich. für jeden Haushalt zu empfehlen.
Das Beste ist stets das Billigste.
Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Arzt gesucht.
Ein amer. Zahnarzt sucht unter günstigen Bedingungen einen Arzt behufs Etablierung in Ungarn; zahnärztl. Kenntnisse und Thätigkeit im Geschäft nicht notwendig. Gest. Offerte unter „F. 3533“ an Rudolf Mosse, München. 43899

Gummi-
Spezialitäten, garantirt echt französisch, ver. Dgd fl. 1, 2, 3, 4, 5. Suspensorien in ausführender Breits-Courant gratis und franco. Versandt distret, postfrei.
Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik, Teplitz (Böhmen).